VIII.

Uebersicht der historischen Literatur des Jahres 1861.

(Fortsetzung.)

6. Deutsche Provinzialgeschichte. (Schluß.)

10. Die österreichischen Stammlande.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Hrsg. v. der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bd. XXVI und XXVII. 8. Wien 1861, Gerold's Sohn in Comm.

Der 26. Band enthält: 1) Der Hofstaat König Ferdinand's I. im J. 1554. Mitgetheilt von Friedrich Firnhaber. 2) Der Patronatsstreit zwischen den Bischöfen v. Freising u. Lavant um die Pfarre St. Peter am Kammersberge in Obersteier. Von Jos. Zahn. 3) Der wahre Zug der römischen Militärstraße von Cilli nach Pettau. Untersucht v. Richard Knabl. 4) Die ältesten Statuten der Stadt u. des Bisthums Trient in deutscher Sprache. Von Dr. J. A. Tomaschek. 5) Documenta historiae forojuliensis saeculi XIII. Ab anno 1200 ad 1299. Summatim regesta a P. Iosepho Bianchi Utinensi (Fortsetzung). 6) Tökölyiana. Mitgetheilt von Gottl. Biermann. 7) Nekrologium des ehemaligen Klosters Oberalteich in Niederbaiern. Mitgetheilt von Dr. Theodor Wiedemann. 8) Francisci Novelli de Carraria, Patavii ducis, epistolae Austriae principibus et episcopo Tridentino datae. Edidit Iosephus Valentinelli.

Der 27. Bd.: 1) Die Stadt Enns im Mittelalter. Vom Jahre 900 bis 1493. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Städte. Von Karl Oberleitner. 2) Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von Gottl. Freih. v. Ankershofen.

Aktenstücke aus den J. 1226—30; das letzte vielleicht aus dem Anfang 1231.

3) Die Freisingischen Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Oesterreich. Mit zwei Facsimilen, Urkunden-Beilagen u. Verzeichnissen. Dargestellt v. Jos. Zahn. 4) Actenstücke zur inneren Geschichte Mailands unter französischer Herrschaft und unter den letzten Sforza's. Aus dem Archive v. S. Fedele in Mailand. Mitgetheilt v. Jos. Müller.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Bd. XXXVI—XXXVIII. Heft 3. Wien 1861, Gerold's Sohn in Comm.

Bd. 36 enthält: Neben einer sprachwissenschaftlichen und zwei Abhandlungen zur Geschichte China's und Aegypten's v. Pfizmaier und Reinisch S. 1—85 Franz Stark, das Wiener Weichbildrecht. Nach einer Handschrift der Grazer k. k. Universitäts-Bibliothek verglichen mit dem Texte bei Rauch u. mit dem sogenannten Schwabenspiegel. S. 86—111; Feifalik, Studien zur Gesch. der altböhmischen Literatur V (s. u. Böhmen.). S. 119—191; Jäger, Vorlage des zur Herausgabe vorbereiteten Codex Strahoviensis. S. 192—194; Kanitz, die röm. Funde in Serbien. S. 195—203; Feifalik, Studien zur Gesch. der altböhm. Literatur VI (s. u. Böhmen). S. 211—246; J. Aschbach, die Consulate der röm. Kaiser von Caligula bis Hadrian. S. 247—326; F. Wolf, Le Roman de Renart le Contre-fait. S. 327—328; Th. Sickel, Beiträge zur Diplomatik 1. Die Urkunden Ludwig's des Deutschen bis zum Jahre 859. S. 329—402.

Bd. 37: Alois Müller, Astarte, ein Beitrag zur Mythologie des orientalischen Alterthums. S. 3—44. Pfizmaier, Bericht über einige von Herrn Dr. Karl Ritter v. Scherzer eingesandte chines. u. japanische Münzen. S. 45—55. J. Feifalik, Studien zur Geschichte der altböhm. Literatur VII (s. unter Böhmen). S. 56—89. v. Karajan, Bericht über die Thätigkeit der histor. Commission rc. 1859—60. S. 93—99. F. Wolf, Ueber Cristóbal de Castillejo's Todesjahr. S. 100—102. Pfizmaier, Die Menschenabtheilung der wandernden Schirmgewaltigen. S. 103—151. F. Kenner, Ueber einen sem-uncialen Quadrans von Larinum. S. 161—173. K. Höfler, Carmen historicum occulti autoris saec. XIII. Mit einem index personarum et rerum. S. 183—262. F. Pfeiffer, Ueber Wesen und Bildung der höfischen Sprache in mittelhochdeutscher Zeit. S. 263—282. K. Höfler, Historische Untersuchungen. S. 289—303.

In No. 1 spricht Herr Höfler von einigen verlorenen Handschriften, namentlich einer, welche nebst begleitendem Texte Abbildungen der Vermählungsfeier Ottos II. mit Theophano enthielt. Dann weist er unter No. 2 auf einen sehr interessanten Prager Codex hin, bisher bekannt als sermones cuiusdam Episcopi Pragensis, welcher in der Uebergangszeit Böhmens vom Heidenthume zum Christenthume wohl zwischen 1068—86 entstanden und insofern besonders bedeutsam ist, als er das noch immer im Volksbewußtsein lebendige Heidenthum zur Anschauung bringt und des Cyrill und Methodius nicht erwähnt, während der heil. Emmeran hoch darin erhoben wird. Die genaue chronol. Bestimmung hängt mit H.'s Entscheidung über den Verfasser zusammen, in welchem er den Prager Bischof Gebhard (Jaromir) erkennt, welcher 1068 v. Heinrich IV. das Bisthum er-

hielt, der Bruder des Königs Wratislav I., gekrönt 1086. No. 3 giebt eine kurze Nachricht von einem Bilde Innocenz III. und deſſen Umſchrift nach der aurea gemma Wilhelmi in der fürſtl. Lobkowitz'ſchen Bibliothek und No. 4 von geſchichtlich intereſſanten gemalten Fenſtern der Pfarrkirche zu Pöchlarn. No. 5 enthält einen bisher ungedruckten Brief des Burggrafen Friedrich von Nürnberg nach einem Formelbuche, welches vorzugsweiſe Briefe Friedrichs II. und Wilhelms von Holland ſowie von deren thüringiſchen Zeitgenoſſen enthält; die Zeit deſſelben iſt vorläufig nicht genau zu beſtimmen. Ferner theilt Höfler ein Schreiben des Pfalzgrafen Ludwig an Ottokar von Böhmen vom J. 1274 mit, worin dieſer den König zur Verantwortung auffordert wegen ſeines Verhaltens gegen Rudolph und kommt unter No. 6 auf ſeine bekannten (man vgl. dieſe Zeitſchr. Bd. 6 S. 13 ff.) huſſitiſchen Studien zurück; namentlich ſoll Sigismund in ſeiner Wortbrüchigkeit damit gerechtfertigt werden, daß er durch ſeine Erklärung vom 8. April 1415, welche beſagte, es habe ſich der Kaiſer „ex certis indiciis non referendis" und aus geheimen Erwägungen zur Zurücknahme aller für Conſtanz gegebenen Geleitsbriefe veranlaßt geſehen, nur die betroffen, „welche von der Rechtswohlthat des Geleitsbriefes ſelbſt bis dahin keinen Gebrauch hatten machen wollen." Th. B.

Pfizmaier, Zwei Statthalter der Landſchaft Kuei-ki. S. 304—330. Zingerle, Bericht über die Wiltener Meiſterſängerhandſchrift. S. 331—407. Pfizmaier, Sse-ma-ki-tschu, der Wahrſager von Tſchang-ngan. S. 408—419. J. Feifalik, Studien zur Geſch. der altböhm. Literatur VII. Anhang. S. 420—424. (ſ. u. Böhmen.)

Bd. 38: Sickel, Das Lexicon Tironianum der Göttweiger Stiftsbibliothek. S. 3—30. Tauſchinski, Faviana u. Wien. S. 31—46.

Vertheidigung der früher allgemein herrſchenden Meinung von der Identität Wiens mit dem alten Faviana gegen die Anſicht Neuerer namentlich die von Blumberger, vgl. Archiv für K. ö. Geſchichtsquellen. II, 355.

Bergmann, Der Genealog P. Gabriel Bucelin. S. 47—58. Höfler, Noch einmal das carmen occulti autoris. S. 149—152. Sickel, Die Lunarbuchſtaben in den Kalendarien des Mittelalters. S. 153—201. Pfizmaier, Die Bevorzugten des Allhalters Hiao-wu. S. 213—250. Gindely, Zur Geſch. der Einwirkung Spaniens auf die Papſtwahlen, namentlich bei Gelegenheit der Wahl Leo's XI. im J. 1605. S. 251—283. Fiedler, Die Union der in Ungarn zwiſchen der Donau und Drau wohnenden Bekenner des griechiſch-orientaliſchen Glaubens. S. 284—298.

Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 11. Jahrg. 1861. gr. 8. (230 S.) Wien, Gerold's Sohn in Comm.

Die Kronländer der österreichischen Monarchie in ihren geographischen Verhältnissen, dargestellt von einem Vereine vaterländischer Naturforscher und Geographen. I. Band. 3. Lief. Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien. Olmütz, 1861, Hölzel.

Die historischen Uebersichten sind vom Professor Lepař.

Karl, Frz., Oesterreich u. seine Geschicke. Ein Lesebuch f. die reifere Jugend u. e. Leitfaden zum Unterrichte in der vaterländ. Geschichte an Unterreal- u. Töchterschulen. gr. 8. (VIII u. 175 S.) Wien, Dirnböck.

Wenzig, Schulrath Jos., illustrirtes vaterländisches Geschichtsbuch. Bilder aus der Staaten-, Völker- u. Kulturgeschichte Oesterreichs. Für Freunde vaterländ. Geschichte, insbesondere f. die Jugend bearb. 2 Bde. Mit 160 in den Text gedr. Illustr., 5 Tonbildern nebst Frontispice (in Holzschn.) br. 8. (XVI u. 434 S.) Leipzig, Spamer.

Wurzbach v. Tannenberg, Dr. Constant., Habsburg u. Habsburg-Lothringen. Eine biblio-biographisch-genealog. Studie. Mit 3 Wappentaf. (wovon 2 in Holzschn.), 14 genealog. u. andern Taf. (in gr. 8., qu. gr. 4. u. qu. Fol.) gr. 8. (VIII u. 505 S.) Wien, Lechner.

Wallnöfer, P., der Antheil des Babenbergers Leopold V. an dem sogenannten dritten Kreuzzuge mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses, in dem Leopold zu dem englischen König Richard stand, dann ein Excurs über Ansberts Bericht vom Kreuzzug K. Friedrichs I. (Programm des k. k. Teschner Gymnasiums für das Schuljahr 1861.)

Diese beiden Abhandlungen enthalten die Kritik der betreffenden Quellen. Eine recht fleißige Arbeit.

Sacher-Mosoch, Dr. Leop. Ritter v., Ungarns Untergang u. Maria v. Oesterreich. Zum Theil nach Urkunden d. k. k. Staatsarchivs zu Wien. gr. 8. (166 S.) Leipzig 1862, T. O. Weigel.

Michiels, Alfred, histoire de la politique autrichienne depuis Marie-Thérèse. (XV u. 529 S.) 8. Paris, 1861, Dentu.

Michiels, Alfred, histoire secrète du gouvernement autrichien. 3me édition augmentée de plusieurs chapitres. (VII u. 454 S.) 8. Paris, 1861, Dentu.

Exulantenlieder, österreichische, evangelischer Christen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Mit geschichtl. Vorwort u. e. Anh. ähnl. Lieder hrsg. v. Stadtpfr. Alb. Knapp. 16. (75 S.) Stuttgart, J. F. Steinkopf.

Daum, Archidiac. Herm., Kämpfe u. Leiden der Evangeliſchen in Oeſterreich, Steiermark, Kärnthen u. Krain. Eine ernſte Warnung für alle Evangeliſchen. gr. 8. (XI u. 175 S.) Darmſtadt, Zernin.

Salon-Bibliothek f. Geſchichte u. Belletriſtik. Hrsg. v. J. L. Kober. 1. Lfg. 8. Prag, Kober.

Inhalt: Fürſt Metternich. Geſchichte ſeines Lebens u. ſeiner Zeit v. Schmidt-Weißenfels. Neue Ausg. m. 1 Stahlſt. (1. Bd. VIII u. S. 1—80.)

Hellmuth, Ernſt, Oeſterreichs Lehrjahre. 1848—1860. (In 9 Lfgn.) 1. Lfg. 8. (80 S.) Prag, Kober.

Darſtellung der Ereigniſſe u. d. Verfahrens, wodurch der K. K. Feldmarſchall-Lieut. v. Mertz, vorhin Commandant der Feſtung Comorn in Ungarn, zu Wien kaſſirt worden iſt. Aus deſſen nachgelaſſenen Papieren zuſammengeſtellt. gr. 8. (72 S.) Frankfurt a. M. 1860. (Wien, Manz & Comp.)

Ziegler, Hauptm. Andr., das k. k. 56. Linien-Infanterie-Regiment. Von ſeiner Errichtung bis zur Gegenwart. Im Auftrage des Regiments n. d. Quellen des k. k. Kriegs-Archives. (IV u. 313 S.) 8. Wien 1861, Braumüller.

Umlauff v. Frankwell, Vict. Ritter, Leben u. Wirken eines öſterreichiſchen Juſtizmannes. Ein biograph. Denkmal zur Erinnerung an den k. k. Oberlandesgerichts-Präſidenten Johann Karl Ritter Umlauff von Frankwell. gr. 8. (VII u. 152 S.) Wien, Manz & Co.

Beiträge zur Geſchichte d. Unterrichtsweſens in Oeſterreich. 8. (24 S.) Wien, Braumüllers Sort.

Helfert, Joſ. Alex. Frhr. v., die öſterreichiſche Volksſchule. Geſchichte, Syſtem, Statiſtik. 3. Bd. A. u. d. T.: Syſtem der öſterreichiſchen Volksſchule. Vollſtändige Sammlung u. geordnete Zuſammenſtellung aller über das öſterreich. Volksſchulweſen in Kraft beſtehenden Geſetze und Verordnungen. Lex.-8. (XX u. 652 S.) Prag, Tempsky.

Wirken, das, der Geſellſchaft Jeſu in der öſterreichiſchen Ordensprovinz ſeit den letzten Dezennien. (Von Geo. Patiß.) gr. 8. (35 S.) Regensburg, Manz.

Lewis, Dr. L., Geſchichte der Freimaurerei in Oeſterreich im Allgemeinen u. der Wiener Loge zu St. Joſeph insbeſondere. gr. 8. (IV u. 164 S. m. eingedr. Holzſchn.) Wien, typogr.-literar.-artiſt. Anſtalt.

Stark, Dr. Frz., das Wiener Weichbildrecht. Nach e. Handſchrift der Grazer k. k. Univerſitäts-Bibliothek verglichen m. dem Texte bei Rauch u. m. dem ſogenannten Schwabenſpiegel. (Aus den Sitzungsber. 1861 d. k. Akad. d. Wiſſ.) Lex.-8. (28 S.) Wien, Gerold's Sohn in Comm.

Kühne, F. Gust., Wien in alter u. neuer Zeit. 2. Aufl. 8. (III u. 94 S.) Leipzig, Brockhaus.

Sallmayer, Herm., Schutt u. Kitt aus den Mauern von Wien. Bilder aus der Geschichte Wiens. (108 S.) 16. Wien 1861, Pichler's Wwe. & Sohn.

Hofbauer, Carl, die Alservorstadt mit den ursprünglichen Besitzungen der Benediktinerabtei Michelbeuern am Wildbache Als. Historisch-topograph. Skizze zur Schilderung der alten Vorstädte Wiens. gr. 8. (III u. 176 S.) Wien, Sommer. Wien, F. Klemm.

Hofbauer, Carl, die Rossau und das Fischerdörfchen am oberen Werd. Historisch-topograph. Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wiens. gr. 8. (III u. 174 S. m. 2 Steintaf.) Wien 1859, Dirnböck.

Exner, Wilh. Frz., das k. k. polytechnische Institut in Wien, seine Gründung, seine Entwickelung und sein jetziger Zustand. gr. 8. (90 S.) Wien, Försters artist. Anstalt.

Statistik der Stadt Wien. Hrsg. v. dem Präsidium d. Gemeinderathes u. Magistrats der k. k. Reichshaupt- u. Residenzstadt. 2. Heft. Mit 2 Uebersichtskarten. Imp.-4. (V u 210 S.) Wien, Prandel & Meyer.

Wolf, G., Vom ersten bis zum zweiten Tempel. Geschichte der israel. Cultusgemeinde in Wien (1820—1860). 8. (VIII u. 208 S.) Wien, Braumüller.

Fuchs, Gregor, Kurzgefaßte Geschichte des Benedictiner-Stiftes Admont. 2. verb. u. m. e. Topogr. des Admontthales verm. Aufl. 8. (258 S.) Graz 1859, Wießner.

Stampfer, P. Cölest., Geschichte Vinstgaus während der Kriegsjahre 1796—1801. Mit besond. Beziehung auf das Gericht Glurns. Mit 1 lith. Karte d. Kriegsschauplatzes u. 1 lith. u. color. Plane d. Gefechts bei Taufers (in qu. gr. 4.) Lex.-8. (VIII u. 155 S.) Bozen. (Innsbruck, Pfaundler.)

Sillem, Schuldir. Dr. H. C. Wilh., Primus Truber, der Reformator Krains, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Oesterreichs. gr. 8. (XII u. 98 S.) Erlangen, Bläsing.

Kolatschek, Dr. Jul. Alb., Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Biala in Galizien. Als Beitrag zur Geschichte d. österreich. Protestantismus überhaupt nach den Quellen m. Hinzufügung der wichtigsten Urkunden dargestellt. gr. 8. (XIX u. 250 S.) Teschen 1860. (Bielitz, Zamarski).

Chodzko, Léonard. Les Massacres de Gallicie et

Krakovie confisquée par l'Autriche 1846. Documents et commentaires. (324 S.) Paris 1861, Dentu.

Utiešenović, Og. M., die Militärgränze u. die Verfassung. Eine Studie üb. den Ursprung u. das Wesen der Militärgränzinstitution u. die Stellg. derselben zur Landesverfassung. gr. 8. (III u. 172 S.) Wien, Manz & Comp.

Boy, F., Österrikiska Militär-Gränsens Organisation. Underdånig Rapport. 8. (108 S. mit 4 Taf.) Stockholm, 1861.

Böhm, Leonh., Geschichte des Temeser Banats. 2 Thle. Mit 1 Karte des Banats u. 13 lith. Taf. 8. (XX u. 739 S.) Leipzig 1861, Wiegand.

Mittheilungen d. historischen Vereins für Steiermark. Hrsg. v. dessen Ausschusse. 10. Heft. gr. 8. (IV u. 336 S. m. 3 Steintaf. in qu. Fol.) Gratz 1861, Hesse in Comm.

Inhalt: Vereins-Angelegenheiten. — Die Freien von Suneck, Ahnen der Grafen von Cilli. Von Dr. Carlmann Tangl, k. k. Professor ꝛc. — Ueber Hügelgräber in der Umgegend von Mureck. Von Dr. Johann Krautgasser. — Abt Irimbert von Admont, ein Beitrag zur vaterländischen Culturgeschichte des Mittelalters. Von Prof. Greg. Fuchs. — Grabalterthümer aus Klein-Glein in Untersteiermark. Von Dr. K. Weinhold. — Bericht des Landesarchäologen Herrn Carl Haas. — Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark. Mitgetheilt von Dr. Georg Göth.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgeg. von dem Geschichtsverein für Kärnten. Unter der verantwortlichen Redaction des Vereins-Ausschusses. 6. Jahrg. 8. (180 S.) Klagenfurt 1861.

Nachruf an Gottlieb Freiherrn von Ankershofen, Geschichtsvereins-Director und Conservator für Kärnten. Von Dr. Karlmann Flor. — Ueber die Aufgabe des Geschichtsvereins mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Geschichtsforschung und die Bedeutung der Baudenkmale als Geschichtsquellen. Von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen. — Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Weinbaues bei Wolfsberg im Lavantthale. Von Dr. Karlmann Tangl. — Antiquarische Mittheilungen über Teurnia. Von M. F. v. Jabornegg-Altenfels. — Regesten zur Geschichte Kärntens. Mitgeth. von dem k. k. Bibliothekar Dr. Ignaz Tomaschek. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen, geschichtliche u. örtliche, üb. das Land u. die Hauptstadt Salzburg, ihre Merkwürdigkeiten u. Umgebungen, dann üb. das berühmte Kraftbad Gastein, v. J. G. Mit 2 (lith.) Karten (in 4. u. qu. 4.) u. (2) Ansichten (in Stahlst.) gr. 8. (XII u. 95 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

J. Bergmann, die Reichsgrafen von und zu Hohenembs in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759—1860. (Aus dem XI. Bde. der Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kais. Akad. der Wissensch. besonders abgedruckt.) 4. (123 S.) Wien 1861.

Diese Schrift bildet die zweite Abtheilung zu der ein Jahr früher (im X. Bde. der Denkschr. d. Akad.) erschienenen Monographie desselben Verfassers über „die Edlen von Embs zur Hohenembs." — Der Glanz des Hauses mehrt sich in den ersten Zeiten nach der Erhebung in den Reichsgrafenstand, wo Graf Jakob Hannibal († 1587) in spanischen, österreichischen und päpstlichen Diensten thätig erscheint, sein Bruder und einer seiner Söhne als Kirchenfürsten zu Macht und Einfluß gelangen. Im 17. Jahrh. gewährt die Geschichte des rasch sinkenden Geschlechtes traurige Beispiele von Mißregierung und schlechter Finanzwirthschaft. — Die Darstellung ist, wo sie auf selbstständiger Forschung beruht, außer auf Urkunden vorzüglich auch auf Denkmale gestützt. Th. K.

Weidinger, Carl, Andreas Hofer u. seine Kampfgenossen od. die Geschichte Tirols im J. 1809. Nebst e. Rückblick auf die ältere Geschichte u. e. gedrängten Schilderung v. Land u. Volk. Nach älteren u. neueren Quellen f. die reifere Jugend. bearb. 3. durchgeseh. u. vervollständigte Aufl. Mit Hofer's Portrait (in Stahlst. u. color.) u. Abbildung seines Denkmals (in Stahlst.) br. 8. (VII u. 404 S.) Leipzig, Teubner.

Moriggl, Frühmesser Alois, der Feldzug des Jahres 1805 u. seine Folgen für Oesterreich überhaupt u. für Tyrol insbesonders. 2. Bd. gr. 8. (S. 185 bis 504.) Innsbruck, Wagner. (Vgl. Bd. VII. dieser Zeitschr. S. 248.)

Journal des offenen Tiroler Landtages zu Innsbruck 1790. Aus den Papieren eines Zeitgenossen. gr. 16. (VI u. 136 S.) Bozen. Innsbruck 1861, Wagner.

11. Böhmen. Mähren. Schlesien.

Bibliothéka historická. Sbirka nejvytecnějsích dějepisců všech národů. Red. Vacslav Zelený. v Praze. Kober a Markgraf. 1861. 1. und 2. Heft.

Die „historische Bibliothek" soll das böhmische Publikum mit den „vorzüglichen Geschichtsschreibern aller Nationen" bekannt machen. Die erste Lieferung bringt Macaulay's Geschichte von England, dann werden Ma-

chiavellis florentiniſche Geſchichten, Bogdanović, Thierry, Irving, Prescott ꝛc. folgen. Bemerkenswerth iſt, daß die Herausgeber die Ueberſetzung von Geſchichtswerken deutſcher Autoren ſorgfältig vermieden haben.

Gut gebrüllt Löwe! —

Slovník naučný. Redaktor D. F. Lad. Rieger. v Praze a ve Vídni. 1861. Kober a Markgraf.

Drei Theile dieſes Reallexicons ſind bereits erſchienen. Wir gedachten desſelben ſchon im Vorjahre. Die beſten Kräfte Böhmens arbeiten an dieſem Werke, das in zwei Jahren vollendet ſein dürfte. Die Verleger haben ein gutes Geſchäft gemacht, es ſind über 5000 Abnehmer des Lexicons vorhanden.

Böhmiſche Skizzen von einem Landeskinde. Leitomischl 1860. A. Augusta.

Der Verfaſſer dieſes Werkchens, berühmt durch ſeine in Prag gemachten geographiſchen Entdeckungen über die Bodenelevation Auſtraliens, wollte ſeine wunderbaren geographiſchen Inſtinkte auch in Bezug auf die höhere Topo- und Ethnographie Böhmens verſuchen. Wenigſtens hatte er auf dieſem Gebiete den Vortheil eigener Anſchauung voraus, während er die afrikaniſchen und auſtraliſchen Entdeckungen aus der „Tiefe ſeines moraliſch-geographiſchen Bewußtſeins conſtruirte" und gleichſam logiſch heraus demonſtrirte. War es bloßer Zufall oder gelungene Selbſtironie, gewiß iſt die Bezeichnung Landeskind für den Autor eine ſehr glücklich gewählte. Er iſt in der That das Fnfant terrible Böhmens; sine studio und mit einer Gattung ira gibt er uns auf 126 Seiten eine Beſchreibung Böhmens und der Böhmen, die ihm als „nächſtem Verwandten" der čechiſchen Partei faſt eine Excommunication durch dieſelbe zugezogen hätte. Am Schluſſe dieſer geographiſch-ſtatiſtiſch-ethnographiſch und anthropologiſchen Abhandlung fragt der Verfaſſer Cap. XX: Wo hinaus? und ſpannt die Neugierde des Leſers aufs höchſte. Er verſichert in dieſem wichtigen Capitel, daß er für ſeine Perſon ganz uneigennützig iſt, daß Böhmen alle Factoren beſitzt ein großes Induſtrieland zu werden, und ſperrt dann die geſpannte Aufmerkſamkeit des unglücklichen Leſers in den Schlußſatz feſt ein: „Wir ſchließen hier mit der Tendenz ab durch Schweigen am Beſten auszudrücken, was wir unter den gegenwärtigen Zuſtänden hoffen und erwarten." — Wir aber ſagen, Gott behüte uns vor ſolchen Politikern, welche durch ein viel zu treues Gedächtniß ver-

leitet Daten und Gemeinplätze mechanisch reproduciren und nur dazu beitragen, die ohnehin große Unklarheit der gegenwärtigen böhmischen Situation noch zu vermehren.

Geschichte des böhmischen Nationaltanzes. Culturstudie von Alfred Waldau. 12. (260 S.) Prag 1861, Kath. Gerżabek.

Alfred Waldau, welcher dem deutschen Publikum durch seine „böhmischen Culturstudien" bekannt ist, hat es unternommen eine Geschichte des böhmischen Nationaltanzes zu schreiben. Von der Ansicht ausgehend, daß der Tanz überhaupt der Ausdruck einer Stimmung ist, glaubt der Verfasser in den verschiedenen Tänzen auch die Wirkung der Stimmung politischer Momente des Völkerlebens wahrzunehmen; er glaubt ferner, daß sich eine Art Parallele zwischen der politischen Geschichte und der Culturgeschichte des Tanzes ziehen lasse. Diese Ansicht scheint uns mehr geistreich als richtig zu sein; der Verfasser fühlte es selbst, daß der Tanz allein ein zu sekundäres Moment des Lebens einer Nation sei, um derlei Parallelen möglich zu machen, er spricht daher in diesem Buche auch von Sitten und Liedern, die im Zusammenhange mit dem Tanze eine culturgeschichtliche Darstellung allerdings zulassen. Dies Buch ist zwar Herrn Ladislaus Rieger gewidmet und damit der Standpunkt des Verfassers gekennzeichnet; indeß müssen wir diesem das Zeugniß geben, daß er nicht allein keine teutophage Gesinnung zur Schau trägt, wie es hier in Böhmen jetzt leider Mode ist, sondern ganz offen und ehrlich gesteht (Seite 56), daß der „Einfluß der „„Fremde"" auf die böhmische Cultur ein segensreicher" war, und daß der Haß zwischen Deutschen und Čechen keineswegs so furchtbar gewesen sei, als Manche darzuthun sich bemühen. Es ist wahrhaft wohlthuend dies von einem Čechen zu hören in einer Zeit, in welcher der Deutschen-Haß als Zeichen der höchsten und reinsten böhmisch-patriotischen Gesinnung und der Begriff „Kulturník" „Träger deutscher Kultur" als Schimpfwort gilt. Von der milden Auffassung des Deutschthums geleitet, behandelt der Verfasser seinen Gegenstand mit gelehrter Tiefe und poetischem Hauche; er führt uns durch alle Jahrhunderte durch, beobachtet den Einfluß der großen historisch-politischen Processe auf Sitten, Lieder und Tänze, zieht interessante Vergleiche mit anderen Ländern Europas und gelangt dann zum Schlusse, daß der Čeche das Ideal eines Musikers ist und zugleich durch seine Tanzerfindungen die civilisirtesten Völker Westeuropas vermocht hat sich nach čechischem Rhythmus zu bewegen. — Aber gerade gegen dieses Renommée

der Čechen, die Harfeniſten von Europa zu ſein, proteſtiren, und mit Recht, die Führer der nationalen Bewegung in Böhmen. Sie wollen durch politiſche Rollen bekannt werden, nicht aber durch Partituren oder einen gelungenen Polkaſchritt. Sie möchten eher die Köpfe der Fürſten als die kleinen Füße der Hofdamen beherrſchen. Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo, iſt ihr Wahlſpruch. Sie haben es mit den Ariſtos und den Ultramontanen verſucht, um die reichen Herrn für die Glorie und die Caſſa der Nation zu gewinnen, und wenn ſie damit nicht vorwärts kommen, dann werden ſie die Demagogie, die ſocialiſtiſchen Bewegungen und zuletzt die Geiſter des Huß und des Žižka heraufbeſchwören, um alle Kräfte der Nation in Fluß zu bringen und aus Böhmen ein zweites Ungarn zu machen. „Nedejme se!“ „Ergeben wir uns nicht“ (den Deutſchen nämlich), iſt der Wahlſpruch der Nation, und es iſt alſo das Schrecklichſte zu erwarten von der tollkühnen Kopfüberpolitik der Ultračechen, die blindlings ihren entſchloſſenen Führern folgen.

Dies iſt die Stimmung der Nation, deren Tanzgeſchichte zu erforſchen Herr M. Waldau unternommen hat. Angeſichts jener drohenden Haltung der Čechen müſſen wir uns aber feſt anklammern an die beruhigenden und troſtreichen Reſultate jener Forſchungen. Herr Waldau gelangt nämlich zur Ueberzeugung, daß „böſe Menſchen keine Tänze kennen,“ daß wir es daher, „bei der ſo üppigen böhmiſchen Tanzflora,“ mit einem „guten heiteren Volke“ zu thun haben.

Das ganze Streben dieſes Volkes geht jetzt dahin, die ſeit 240 Jahren verſäumte Pflege der Literatur und Sprache nunmehr ſo raſch als möglich einzuholen. Die Wiſſenſchaft wird daher in Scheidemünze ausgegeben, die Cultur in kleinen, aber täglichen, leicht verdaulichen Doſen verabreicht. Das Schreiben von Büchern, die gewöhnlich ein Produkt langer und mühſamer Original-Studien ſind, hört faſt auf, und es entſtehen Zeitſchriften, wie Pilze nach dem Regen. Die Čechoſlaven in Böhmen, Mähren, Schleſien und der Slovakei (Ungarn), im Ganzen ſieben Millionen, zählen bereits 50 Zeitungen; davon erſcheinen bei 40 in Böhmen allein. Von den 13 politiſchen Blättern werden 7 in Böhmen, (vor dem Jahr 1860 nur eines) 2 in Mähren, 1 in Schleſien und 1 in Peſth (für die Slovakei) herausgegeben, eines erſcheint in Genf und eines in Amerika. — Dieſe Zeitungen repräſentiren die ſchönwiſſenſchaftliche, die hiſtoriſche, philologiſche, die pädagogiſche, mediciniſche, gewerbliche und die juriſtiſche

Literatur; dann gibt es humoristische und agronomische, katholisch-theologische und hussitische Blätter.

Es ist staunenswerth, daß sich diese Zeitungen erhalten; denn von den 7 Millionen Čechoslaven ist die Majorität nicht gewohnt ihre bäuerliche Beschäftigung mit der Lectüre von Zeitungen zu unterbrechen. Wenn sich alle diese Blätter behaupten sollten, dann kann man wohl die Ansicht aussprechen, daß sich diejenigen irren, welche in dem čechisch-nationalen Fervor der Gegenwart nur ein Strohfeuer sehen wollen.

Indeß üben diese, fast unnatürlichen Wucherungen der Tagespresse ihre Rückwirkung auf die ernsten wissenschaftlichen Studien; unser Bericht wird es zur Genüge erhärten.

Fest-Calender aus Böhmen. Ein Beitrag zur Kenntniß des Volkslebens und des Volksglaubens in Böhmen. Von O. v. Reinsberg-Düringsfeld. Prag 1862, Kober.

Wir haben die erste Lieferung dieses Werkes, das nun vollendet vorliegt, im Vorjahre angezeigt. Wir beziehen uns auf das bereits Gesagte. — Es ist Herrn von Düringsfeld gelungen, ein frisches anziehendes Bild des böhmischen Volkslebens wieder zu geben.

Alterthümer u. Denkwürdigkeiten Böhmens. Mit Zeichngn. v. Jos. Hellig u. Wilh. Kandler. Beschrieben v. Ferd. B. Mikowec. 2. Bd. 3. und 4. Lfg. qu. gr. 4. (S. 37—62 m. 3 Stahlst.) (S. 63—84 m. 3 Stahlst.) Prag, Kober.

Die staatsrechtlichen Verhältnisse Böhmens gegenüber Deutschlands und Oesterreichs. Leitomischl und Prag 1862, Augusta.

Die Čechen wünschen Autonomie, die Restitutio in integrum des Königreichs Böhmen mit den Nebenländern. Nichts natürlicher, als daß jene Partei in Böhmen eine föderative Verfassung will und Lockerung aller möglichen staatsrechtlichen Bande, welche die Selbstständigkeit des Königreichs conpromittiren könnten. Es fand sich nun ein namenloser Staatsrechtslehrer vor, welcher mit außerordentlicher Kraftanstrengung und Urkundenlärm nachweisen will, daß Böhmen zu Oesterreich rechtlich in gar keinem anderen Verhältniß als dem der Personalunion stand und steht, und daß im Westen und Norden ein dichtbevölkertes Land existirt, mit welchem Böhmen aus besonderen Rücksichten in temporären Verbindungen stand, welche aber kein staatsrechtliches Verhältniß zur Folge hatten. Das Staatsrecht wird erst einen Namen finden müssen für die richtige Bezeich-

nung dieses eigenthümlichen von dem Unbekannten entdeckten Verhältnisses. — Vom čechischen Standpunkte hat der Mann vollkommen recht, und es gelang ihm auch durch Pressen der Thatsachen in seine subjektiven Gedankenformen ein Zerrbild heraus zu drücken, welches manchen Leser irre führen kann. — Hier können wir gegenüber seinen Versuchen zu demonstriren, daß Böhmen die Verbindung mit Deutschland stets perhorrescirte, nur die schwer ins Gewicht fallende Thatsache anführen, daß die böhmischen Stände vor der Schlacht am weißen Berge mit aller Energie in Kaiser Mathias drangen: die Rechte der Krone Böhmens in Bezug auf das Verhältniß zu Deutschland zu wahren und zu gestatten, daß auch die Stände die Geltendmachung dieser Rechte in die Hand nehmen. Sie wollten, daß der König von Böhmen als Kurfürst nicht blos den Wahlhandlungen und Wahlversammlungen des kurfürstlichen Collegiums, sondern kraft der goldenen Bulle allen kurfürstlichen Versammlungen überhaupt mit Sitz und Stimme beiwohne. Wenn jemand dagegen opponirte, so waren es nicht die Böhmen, sondern die Kurfürsten selbst, welche der goldenen Bulle, also dem Rechte, den Usus (seit 1521) entgegensetzten, nach welchem die Könige von Böhmen als Kurfürsten nur zu den Wahlhandlungen des Collegiums vorgeladen wurden.

Die Erörterungen sind hier historisch-wissenschaftliche und nicht politische. — Wenn der Verfasser von der pragmatischen Sanktion wie von einer juristischen Oelfarbe spricht, welche der Realunion zwischen Böhmen und Oesterreich nur einen „rechtlichen Anstrich" gab, so kann sich der Leser von dem kritischen und staatsrechtlichen Talent, welches hier Lehren aufstellt, einen ziemlichen Begriff machen.

Die böhmischen Kronlehen von E. Pštroß, Vice-Lehenhofrichter in Böhmen. Prag 1861, Credner.

Als die österreichische Regierung dem Reichsrath im Vorjahre ein Gesetz über die Aufhebung des Lehenverbandes vorlegte, wurde von Manchem das Bedürfniß empfunden sich in den vielfach verworrenen Verhältnissen der Lehen in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Salzburg &c. zu informiren. Der Herr Verfasser hat mit anerkennenswerthem Fleiße alle Urkunden rücksichtlich der böhmischen Kronlehen zusammengestellt und illustrirt.

Ostaročeském Dědickém Právu. složil Jan E. Wocel. (61) 4. v Praze 1861. Nákladem F. Řivnačem.

Das böhmische Museum oder die k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag könnten der slavischen Literatur keinen größeren Dienst erweisen als durch Aussetzung eines Preises für eine slavische Rechtsgeschichte. So verdienstlich die Arbeiten Maciejowsky's sind, so genügen sie auch nicht im entferntesten den Forderungen der Wissenschaft. Der gelehrte böhmische Alterthumsforscher Wocel, der es versucht hat in obiger Abhandlung seine Ansichten über das altčechische Erbrecht niederzulegen, mag selbst bei seiner Arbeit den Mangel eines slavischen rechtshistorischen Werkes empfunden haben, wie es die deutsche Rechtsgeschichte durch Eichhorn und seine Nachfolger besitzt.

Wocel unternahm es, in flüchtiger Uebersicht die Verfassung der altslavischen Familie und Gemeinde zu zeichnen und die Unterschiede zwischen dieser, dann der deutschen und römischen hervorzuheben. Sicher scheint es uns, daß, wenn die Gemeinde (universitas rerum) eine römische, die Genossenschaft vorzugsweise eine deutsche Schöpfung ist, die Slaven eigentlich nur die Familie und keine Einrichtung kannten, welche der römischen Gemeinde oder der deutsch-rechtlichen Genossenschaft gleichen würde. Für Südslavien kann dies noch heut zu Tage beobachtet werden. Einrichtungen wie die Hauskommunionen und die Gemeinschaft des Eigenthums der Bewohner einer Ortschaft waren ohne Zweifel bei den alten Čechen auch vorhanden, fielen aber sofort zusammen nach den lebhafteren Berührungen der letzteren mit dem Westen.

Die Familienverfassung, wie sie bei den Slaven bestand, mag eine wärmere und gemüthlichere Färbung als jene der Römer oder der Germanen gehabt haben; allein es beruht gewiß nur auf einer mangelhaften Kenntniß der Rechts- und Verfassungsgeschichte, wenn darin überhaupt ein Vorzug der Slaven vor den genannten Nationen gesucht werden will, denn in der That nur jene Slavenvölker haben sich auf eine höhere Stufe der Kultur emporgeschwungen, bei welchen der Grundsatz der Befreiung des Individuums aus der Vormundschaft der Familie ein, wenn auch noch so verkümmertes, individuelles Eigenthum schuf, während die Südslaven auf jener Stufe heute noch stehen, welche es nach dem poetischen Bilde des Herrn Utěšenowic der Frau Lybuša möglich gemacht hätte (falls sie jetzt wieder aufstehen würde) mit dem Vorrath ihrer juristischen Kenntnisse irgend einen Proceß in einer slavonischen Hauscommunion im J. 1862 zu schlichten, wiewohl die Kleinigkeit von tausend Jahren in-

zwiſchen dahin ſchwand. — Es iſt ſchlechterdings nicht möglich eine richtige Anſicht in einzelnen Zweigen der Rechtsgeſchichte eines Volkes zu gewinnen, ohne den inneren Zuſammenhang aller Zweige derſelben zu kennen. Wir werden wohl Monographien gewinnen, wir erhalten aber kein Bild des Rechtslebens. Ohne vergleichende Studien der Rechtsgeſchichte aller ſlaviſchen Stämme und wieder der deutſchen mit der ſlaviſchen Rechtsgeſchichte wird man das ſlaviſche Recht und die Organiſation der Geſellſchaft in den Slavenländern nicht verſtehen und zwiſchen Originaleinrichtungen und importirten Anſtalten nicht unterſcheiden. Wie von einem individuellen Erbrechte in allen Fällen der Gemeinſchaft des Eigenthums keine Rede ſein kann, ſo wird man von der allmähligen Entwicklung desſelben in dem Maße, als die Anſchauung des Weſtens ſich in den Slavenländern geltend machte, und von dem Privatrechte überhaupt ſich kein klares Bild machen können, wenn nicht zuvor die Urtheils- und Klagbücher durchforſcht werden, welche bei den Gerichtsbehörden z. B. bei dem k. Landrechte (saud panský) in Böhmen geführt wurden, und in welchen die Schöffen die Landrechtsbeiſitzer ihre Weisthümer niederlegten. Die Conrad'ſchen Statuten, Všehrd (überdies war dieſer in Adelsſachen nicht ganz unbefangen) oder das Tobitſchauer Buch ꝛc. enthalten nur dürftiges materielles Recht; denn es war ein Befugniß der Gerichte, nicht „nach geſchriebenem Rechte, ſondern nach freiem Ermeſſen zu urtheilen," Recht zu finden Es wäre alſo eine weit dankenswerthere Aufgabe, die ſehr zahlreichen, noch unbekannten ſlaviſchen Rechtsdenkmäler zu ediren und zu vergleichen, als Abhandlungen zu ſchreiben über ſo umfaſſende Fragen, wie die des Erbrechts und die damit zuſammenhängende Geſchichte des unbeweglichen Eigenthums — Fragen, welche nur bei genaueſter Kenntniß des Erwerbslebens und der geſellſchaftlichen Einrichtungen, ſowie der Rechtsanſtalten und des materiellen Rechtes möglich ſind. Einen Beweis für die Richtigkeit unſerer Anſicht gibt eben die vorliegende Abhandlung. Nachdem der Verfaſſer vom Erbrechte geſprochen, geht er zu der Darſtellung der hohen Stufe über, welche die Frau in der böhmiſchen Geſellſchaft einnahm, des beſonderen Schutzes, den ſie genoß, der Gleichberechtigung aller Frauen ꝛc., dann zu der Behauptung, daß die Leibeigenſchaft als deutſche Einrichtung erſt nach den Huſſitenkriegen eingeführt wurde, daß die Behandlung der Bauern vor der Schlacht am weißen Berge eine ganz andere war als nach derſelben ꝛc. ꝛc.

Der Verfasser hätte gewiß diese Ansichten nicht aufgestellt, wenn er auf die: „Kniha tovačowská" mehr Rücksicht genommen hätte. Dieses Buch zeigt gerade, wie hocharistokratisch die gesellschaftlichen Einrichtungen waren, und wie der Umstand, daß die Frau eines Adeligen dem Adel angehörte oder nicht, von entscheidendem Gewichte war. Wäre ihm der Codex dipl. Moraviae oder die „Landtafel Mährens" genauer bekannt gewesen, so hätte er sich überzeugt, daß schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts die glebae ascriptio gegolten hat, und daß im 13. Jahrhundert sich die Bauern beeilten ihre Verhältnisse zu den Grundherrn nach deutschem Rechte einzurichten. Hätte das jus bohemicum jene paradiesischen Freiheitszustände begründet, wie sie angenommen wurden, so wäre das deutsche Recht gar nicht oder doch nur mit Gewalt eingeführt worden. Endlich ist es bekannt, daß viele Jahre vor der Schlacht am weißen Berge Bauernaufstände gegen Grundherrn stattfanden, und daß die Klagen wegen Unterthanenbedrückung ungemein zahlreich und häufig waren, daß also die Schlacht am weißen Berge Bauernbedrückungen nicht erst hervorgebracht hat.

Wir verkennen keineswegs das gutgemeinte Streben des Verfassers, Böhmen über wichtige Fragen der Verfassungs- und Rechtsgeschichte aufzuklären, und wir begreifen seine Freude, als er der Meinung war, gewisse Vorzüge im Familien- und Gesellschaftsleben Böhmens vor anderen Nationen entdeckt zu haben; allein andererseits darf man jene Stimmen, welche mit Unbefangenheit nach der Wahrheit forschen, nicht gleich als Feindesstimmen betrachten, wenn sie von rein wissenschaftlichem Geiste beseelt jene patriotischen Axiome angreifen, welche Vorliebe und Vorurtheile aufgebaut. Wir legen auf die Publication slavischer Rechtsdenkmäler und einer slavischen Rechtsgeschichte darum ein so großes Gewicht, weil dann zweifelsohne sich richtigere Ansichten Bahn brechen werden und die Geschichte aufhören wird, zu Parteizwecken und zum Nachtheile der wahren Interessen der Nation gemißbraucht zu werden, wie wir es eben an den Lucubrationen der böhmischen Staatsrechtslehrer zu beobachten Gelegenheit hatten.

Die gefürstete Linie des uralten und edlen Geschlechtes Kinsky. Ein geschichtlicher Versuch von Josef Erwin Folkmann. Mit einer genealogischen Uebersicht. (VIII. 76). Prag 1861, Karl André.

Es ist dies ein mit Biographien illustrirter Stammbaum der vornehmen und reichen Familie Kinsky (fürstliche Linie). Dem Verfasser ward

das Familienarchiv geöffnet, um diesen werthvollen Beitrag zur Genealogie böhmischer Adelsgeschlechter zu schreiben. Die kurze Lebensbeschreibung Wenzel's von Kinsky, dem das regierende Haus (Habsburg) die Erhaltung der böhmischen Krone in den Wirren des J. 1611 zu danken hatte, ist nicht ganz richtig. Der Verfasser folgt da den bekannten Anschauungen Pubitschka's, und es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein die Bedeutung Wenzel's auch für die Verfassungsgeschichte Böhmens gebührend hervorzuheben.

Historie Wyssehradská od. W. Ruffera. (VI u. 484 S.) W Praze, 1861.

Die „Geschichte der Burg Wyssehrad," welche „nach der Stadt Prag der berühmteste Ort Böhmens ist," wurde vom Verfasser ursprünglich als „Handbuch nur für das dortige Capitel" bestimmt. Später sah er sich veranlaßt sein Werk zu veröffentlichen. Vom Capitel beauftragt, dessen reichhaltiges Archiv zu ordnen, fand Herr Ruffer „den nöthigen Stoff vor," um eine Geschichte dieses ältesten Sitzes böhmischer Regenten schreiben zu können. Chronikartig sind die merkwürdigsten Ereignisse, die Haupt- und Staatsactionen aneinander gereiht. In dem Maße als der König und die Regierung ihren Sitz in Prag nahmen, und als die k. Residenz von Prag nach Wien übertragen wurde (1612), verschwand die Bedeutung Wyssehrad's immer mehr. — Verlieren sich die Anfänge desselben in der romantischen Sagenwelt und bietet das Werk zur Geschichte der Přemysliden, Luxemburger rc. nichts Neues, so gewinnt es doch für die Kultur- und Rechtsgeschichte ein bedeutendes Interesse durch die darin abgedruckten Urkunden, Statuten und Ordnungen, welche das Erwerbsleben im 13—16. Jahrhundert auf den Domänen des Capitels regelten. Besonders merkwürdig — weil sehr selten — sind die S. 207 angeführten Grundsätze (15. Jahrhund.) über den emphyteutischen Verkauf und die Emphyteuse (dáváni v zákup). — Die Verfassung der Stadt Wyssehrad und der Gerichte liefert abermals den Beweis des entscheidenden Einflusses, welchen das deutsche Recht auf die Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse in Böhmen gewonnen hatte. — Für die treue und fleißige Zusammenstellung, eine Frucht langjähriger Arbeit, wird man dem Verfasser Dank wissen.

Frind, Gymn.-Dir. P. Ant., der geschichtliche heilige Johannes v. Nepomuk. (Abdr. aus d. Egerer Gymn.-Programm.) gr. 8. (IV u. 58 S.) Eger. (Prag, Tempsky).

Some Account of the original protest of the Bohemian Nobles against the burning of John Huss, by the sentence of the council of Constance in 1415 preserved in the library of the University of Edinburgh; and the connection of the Kingdom of Scotland and the council of Constance in the fifteeth century. By John Small M. A. librarian to the University. (27 S.) 4. und photogr. Facsimile. Edinburgh 1861. Neil and Comp.

Jordan, Dr. Max, das Königthum Georg's v. Poděbrad. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwickelung d. Staates gegenüber der kathol. Kirche, zumeist nach bisher unbekannten u. in Auswahl mitgetheilten Urkunden dargestellt. gr. 8. (XXIV u. 536 S.) Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Gindely, Dr. Ant., Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation. I. A. u. d. T.: Geschichte der böhmischen Brüder. 2. (Titel-)Ausg. 2. Lfg. Lex.-8. (1. Bd. S. 129—256) Prag 1861, Bellmann.

Herloš, K., (Herlosssohn), Valdštejn. Historicko-romanticko obrazy. Vzdělal Dr. J. B. Pichl. Sešit 9. 8. (2. Bd. 2. Abth. S. 1—118.) Prag, Kober & Markgraf.

Mergentheim, Jul. v., ein Freiheitskrieg in Böhmen (1681.) 8 (VI u. 248 S.) Leipzig 1862, Grunow.

Dějiny Řeči a Literatury československe, kterež sepsal A. V. Šembera, Věk novější. 1409—1860. Ve Vídni 1861.

Wir haben bei Erscheinen des ersten Heftes „der böhmischen Literaturgeschichte" des Herrn Prof. Šembera die Absicht gehabt, diesem Werke nach seiner Vollendung einen längeren Artikel zu widmen, weil der Titel des Werkes und der Name des Verfassers zu hohen Erwartungen berechtigten. — Wir gestehen, daß wir nun, da ein großer Theil des Werkes selbst uns vorliegt, diese Absicht aufgaben, weil wir es mit keiner Literaturgeschichte, sondern nur mit einer chronologischen Bibliographie zu thun haben, die als solche, sofern sie vollständig ist, einen Werth besitzt, niemals aber mit einer Literaturgeschichte gleichbedeutend ist.

Časoměrné překlady žalmův Br. Iana Amosa Komenského etc. spolu s historickou zpravou o prosodii časoměrné vydal: Josef Jireček. (XXIV u. 86 S.) Ve Vídni. 1861.

Der bekannte ausgezeichnete böhmische Philolog J. Jireček Schwiegersohn Šafařík's hat es unternommen, einige Beispiele böhmischer Prosodie herauszugeben, insbesondere die Uebertragungen von Psalmen durch Komensky, Johann Blahoslaw, Benešowsky und Benedikt. Der gelehrte Herausgeber schickt eine kurze historische Nachricht über die Prosodie voraus, welche in Böhmen zuerst im 16. und 17. Jahrhundert einem gründlichen

Studium durch die Genannten unterzogen wurde. Sie lehnte sich lediglich an die altclassischen Muster an, da man von den altslavischen Weisen, wie sie viel später in der Grünberger und Königinhofer Handschrift bekannt wurden, damals keine Ahnung hatte. Jireček erörtert übersichtlich die Grundsätze jener Psalmenprosodie und vindicirt mit vielem Scharfsinn die Autorschaft eines alten Psalmbuches dem berühmten Verfasser des Labyrint sveta. Für Freunde der čechischen Literatur ist diese Arbeit Jireček's von hohem Interesse.

Sitzungsberichte der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Jahrgang 1861. Januar — Juni. Prag 1861.

Am 14. Jänner 1861 trug Prof. Tomek seine Abhandlung über die älteste Geschichte Böhmens vor. — In der Sitzung vom 11. Feb. 1861 sprach Prof. Zap über den höchst interessanten Fund von 45 Stück Münzmatrizen, welche zur Prägung böhmischer herzoglicher, königlicher und Privatmünzen gebraucht wurden, darunter ein Münzstempel, durch welchen Münzen geprägt wurden, welche den bekannten Podmokler Goldmünzen gleichen mußten. — Man wird wohl fortan nicht mehr diese Podmokler den Kelten oder Markomannen zuschreiben. — 11. März 1861. Ueber das böhmische Erbrecht von Prof. Wocel. — 8. April. Herrn Ambros Vortrag über böhmische mittelalterliche Passionsspiele. — 20. April. Prof. Grohmann über die Echtheit des von Zappert entdeckten althochdeutschen Schlummerliedes. — Prof. Höfler's Vortrag über die von ihm aufgefundenen „Sermones Episcopi Bohemi“ aus dem 11. Jahrhundert. — 1. Mai. Prof. Höfler über die Verbindung der Utraquisten mit dem schismatischen Patriarchen von Constantinopel 1452. — Herr Kohl über das Verhältniß Böhmens zum deutschen Reiche unter K. Otacar Přemysl. — Ueber mehrere interessante Funde Höfler's in der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag, die altdeutsche und die altböhmische Literatur betreffend. Erstere, Fragmente aus Iwein und Tristram, werden vom Prof. Kelle herausgegeben. — Ueber den Begriff des Schönen, entwickelt von dem böhm. Philosophen Thomas von Štitny im 14. Jahrhundert.

Časopis Musea kralovství českého. (XXXV). Ročník. 1861.

Die Museums-Zeitschrift zeichnet sich immer aus durch gediegene Arbeiten. Die Darstellung der Zeit der hl. Ludmilla durch P. Tomek, die Aufsätze Hulakowsky's über die Familiennamen, die literar-historischen Aufsätze über Lomnicky und Ottersdorf, dann die Kritik Nebesky's über das

Werk Miklosic's „die slavischen Personennamen" verdienen mit Recht die Aufmerksamkeit des Lesers. — In dieser Zeitschrift herrscht noch der streng wissenschaftliche Geist, den wir leider in so manchen Publikationen des J. 1861 vermissen.

Památky. Časopis Musea království Českého. Redaktor Karel W. Zap. v Praze 1861.

Es zeugt diese ausgezeichnete archäologische Zeitschrift, in der des Interessanten so viel geboten wird, von der großen Rührigkeit Böhmens auf dem Gebiete der Alterthumsforschung. — Die Abhandlung über „die Miniaturen in einem Breviere aus dem 14. Jahrhundert" vom Redacteur, die Kritik zur altböhmischen Geschichte mit Rücksicht auf Dümmler's Auffassung der Regentenverhältnisse im 10. Jahrhundert von Tomek; über eine romanische Kirche bei Pisek von Špaček, über die Veitkirche in Prag von Tomek, die historische Uebersicht der böhmischen Kartographie von J. Erben verdienen die ungetheilte Aufmerksamkeit des Lesers.

Studien zur Geschichte der altböhm. Literatur von Julius Feifalik. V, VI, VII nebst Anhang. (153 S.) (Besonderer Abdruck aus den Wiener Sitzungsberichten). Wien 1861, K. Gerold.

Der Verfasser giebt hiermit eine sehr reiche Fortsetzung seiner Forschungen über altböhmische Literatur (s. Band 5 dieser Zeitschrift S. 561); in No. 5 behandelt er die altböhmischen Gedichte vom Streite zwischen Seele und Leib und liefert anziehende Beiträge zur Geschichte der Vagantenpoesie in Böhmen; historisch interessant ist die am Schlusse mitgetheilte Prose auf den Tod des Königs Karl von Ungarn (Karl von Anjou, ermordet 1386). In dem Anhang weist Herr Feifalik nach, daß der Verfasser des altböhmischen Marienlebens, welches große Verwandtschaft zeigt mit Wernher's Dichtung „Driu Liet von der Maget," die er früher (32. Bd. der Sitzungsberichte) als aus einer gemeinsamen Quelle geflossen erklärte, sein Gedicht nach dem Wernher's verfaßt habe, daher dessen Entstehung in die Mitte des 13. Jahrhunderts falle, weil später Wernher's Dichtung über anderen Marienliedern vergessen worden sei. No. 6 beschäftigt sich mit dem altböhmischen Kato und altböhmischen Reimsprüchen. Die neben jüngeren vorhandene ältere böhmische Uebersetzung und Bearbeitung der im Mittelalter namentlich in pädagogischem Interesse hochgeachteten Disticha moralia des sogenannten Dionysius Kato bezeichnet der Verfasser als wahrscheinlich der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörig und

nimmt der Meinung Anderer namentlich Dobrovský's entgegen an, daß ſie nicht nach dem deutſchen „Ein meiſter Kato was genant" oder einer anderen deutſchen Bearbeitung, ſondern unmittelbar nach dem Lateiniſchen verfaßt ſei. Eine der 6 Handſchriften des altböhmiſchen Kato befindet ſich im mähriſch-ſtändiſchen Landesarchive zu Brünn und enthält eine zu didaktiſchen Zwecken veranſtaltete Sammlung altböhmiſcher Reimſprüche, denen lateiniſche Sentenzen zu Grunde liegen; dieſe Reimſprüche, 294 an der Zahl, veröffentlicht Herr Feifalik hier zum erſten Male. In No. 7 liefert der Verfaſſer den Nachweis, daß die Bruchſtücke eines dem 13. Jahrhundert angehörigen bisher als „Legende von den 12 Apoſteln" bezeichneten altčechiſchen Gedichtes die Reſte einer altčechiſchen Kaiſerchronik ſeien, indem eine beträchtliche Anzahl von Verszeilen das Leben Nero's und zwar nicht wie gewöhnlich in Legenden in Verbindung mit dem Tode des Petrus ſondern ganz ſelbſtſtändig behandeln. Als Quelle dieſer Dichtung ſieht Herr Feifalik die goldene Legende des Jacobus a Voragine an und nimmt im weiteren Verlaufe ſeiner Unterſuchung Veranlaſſung, den Einfluß dieſer auf die altčechiſche Dichtung überhaupt näher in's Auge zu faſſen. Der Anhang zu No. 7 enthält einen verbeſſerten Abdruck der Bruchſtücke der Alexiuslegende. Th. B.

Die Landtafel des Markgrafthums Mähren. XIX. XX. und XXI. (letzte) Lieferung. Das 12. bis 14. Buch der Brünner Cuda (Landrechtsſprengel). Mit vier Beilagen: das Lomnic'ſche, Hecht von Roſſic'ſche, Boskowic'ſche und das Pernſtein'ſche Wappen. Herausgegeben von P. Ritter von Chlumecký, A. Ritter von Wolfskron, C. Demuth und J. Chytil. (23 Bog. Fol.) Brünn 1861, Nitſch.

Mit der XXI. Lieferung iſt die im Jahre 1853 begonnene Herausgabe dieſes monumentalen genealogiſchen und rechtshiſtoriſchen Quellenwerkes beendet. — Die „Landtafel" war nicht allein ein Hypotheken- und Vermerkbuch für Beſitzanſchreibungen und Löſchungen, Kaufs- und Verkaufsakte, Einſchuldungen, Teſtamente, Gütergemeinſchaften u. a. des landſäſſigen Adels, ſondern auch eine Art Einregiſtrirungsbuch für wichtige Landesgeſetze und Staatsverträge, welche eben durch dieſe Eintragung eine höhere Sanction und Weihe erlangten. Die höchſten Landeswürdenträger verwalteten dieſes Inſtitut, welches in den älteſten hiſtoriſchen Zeiten entſtanden, im Jahre 1348 unter Kaiſer Carl IV. reorganiſirt wurde. Die Landbücher vor 1348 ſind leider verloren gegangen, vom Jahre 1348 angefangen bis heute ſind ſie in ununterbrochener Reihe vorhanden. — Seit

Ferdinand II. hat die Verfassung der Landtafel mannigfache Aenderungen erlitten so zwar, daß dieselbe gegenwärtig nur Hypothekenbuch ist für die ehemals jurisdiktionsberechtigten Landgüter. — Erst durch die „Landtafel" wird es möglich die Geschichte des unbeweglichen Eigenthums im 14. und 15. Jahrhundert zu verstehen und zu schreiben und hiermit ein richtiges Bild des gesellschaftlichen Organismus jener Zeit zu erlangen, denn der Grundbesitz nach seinen vielfachen Kategorieen „machte den Mann." Die persönlichen Freiheitszustände waren damals von der Gattung des Grundbesitzes bedingt. Für die Genealogie des landsässigen Adels ist die Landtafel selbstverständlich eine unerschöpfliche Fundgrube und die verläßlichste Quelle. Für Rechts- und Verfassungsgeschichte, sowie für die politische Landesgeschichte und für biographische Arbeiten ein unentbehrliches Hüfsbuch. Es wurde die Landtafel gleichsam als Heiligthum betrachtet, worin die Titel der kostbarsten Rechte des Landes (Adels) aufbewahrt werden, dessen intacte Erhaltung eine Ehrensache war, daher trug alles, was daselbst niedergelegt wurde, einen unverletzlichen, nie anzuzweifelnden Charakter an sich.

Ein großer Theil des begüterten Adels Mährens beschloß 1852 die Landtafel in ihrem ältesten und interessantesten Theile (1348—1480) zum Gemeingute zu machen und durch den Druck zu veröffentlichen. Das traurige Ereigniß, welches 1541 die alte Prager Landtafel zerstörte, lebte noch frisch in der Erinnerung, und es war die Absicht, wenn unglücklicher Weise die Originale der Landbücher in Mähren zerstört würden, diesen Verlust durch die beschlossene Publikation weniger empfindlich zu machen. Es wurde den Eingangs erwähnten Personen die Herausgabe anvertraut und bestimmt, daß dieselbe in einer der Würde des Gegenstandes angemessenen äußeren Ausstattung zu geschehen habe. — Das Werk liegt uns vor. Es umfaßt zwei Bände, zusammen 224 Bogen Text in Folioformat, auf stärkstem Kron-Velinpapier gedruckt, mit 34 chromolithographirten Beilagen, nämlich den Wappen jener Würdenträger, welchen (1348—1480) die oberste Leitung der Landtafel anvertraut war. — Der Druck ist tadellos, die Chromolithographien lassen nichts zu wünschen übrig. Kurz das Werk ist ein wahres Prachtwerk und macht dem Adel Mährens alle Ehre. — Dem Texte ist eine Geschichte der Landtafel von Demuth vorausgeschickt, ein genauer Realindex, der, wie man uns versichert, zur Hälfte vollendet ist, wird das ganze Werk krönen.

Notizenblatt der historisch-statistischen Section der k. k. mährischen Gesellschaft. Redigirt von Ch. d'Elvert. 12. (4. Bog.) 1861.

Beachtenswerth sind die Aufsätze über die Freiwilligencorps (2), über die archäologischen Forschungen in Mähren (3), Stadt und Herzogthum Teschen während des 30jährigen Krieges (4), — der Preußenkrieg in Mähren. — Zur Geschichte Znaims. — Vermögensstand der mährischen Jesuiten (7), — Notizen über den mährischen Handel in der mittleren Zeit; über die Pernsteine, ein genealogischer Versuch — beide Arbeiten von Brandl (8), — über Župenburgen von Brandl; Zwittauer Schöffensprüche (9). Zur Geschichte des Meistergesanges. — Svatopluk als Held einer polnischen Haupt- und Staatsaktion (10), Lieder auf den bekannten Alchymisten Jörg Honauer, von Feifalik (12). — Leider wird d'Elvert von den mährischen Forschern sehr wenig unterstützt, und wir müssen den Fleiß des Mannes anerkennen, der fast allein dieses Blatt mit Abhandlungen und Editionen versieht.

Monumenta rerum Moravicarum. II. Scriptores. Herausgegeben von der histor. stat. Sektion der k. k. m. Gesellschaft. Die Olmützer Sammelchronik. Herausgegeben von Dudík. Die Chronik des Rathsherrn Ludwig von Brünn. Herausgegeben v. P. v. Chlumecký. Die Chronik v. Iglau des Stadtschreibers Leopold. Herausgegeben v. d'Elvert. Brünn 1861.

Die ersten zwei Stadtchroniken sind schon früher als Separatabdruck bekannt geworden. Dr. Dudík hat aus vier Chroniken der Stadt Olmütz eine Sammelchronik entworfen. — Wie der von d'Elvert herausgegebenen Iglauer Chronik fehlt auch der Olmützer ein Index. Diese Chroniken enthalten werthvolle Beiträge zur Stadt- und Kulturgeschichte Mährens.

Paměti a Znamenitosti Města Olomouce, kteréž vyličil A. V. Šembera. — Ve Vídni 1861.

Denkwürdigkeiten der Stadt Olmütz. Chronikartig vom Herrn Prof. Šembera an einander gereiht und dem Prof. Moschner gewidmet. — Auch hier wie bei der Literaturgeschichte Material und keine Geschichte, schöne Fäden aber kein Gewebe, kein geistiges Band. Hätte der Verfasser wenigstens die Gründe angeführt, welche ihn bestimmten sich für die Unechtheit der S. IX citirten Urkunden im Codex Moraviae diplomaticus auszusprechen, die Wissenschaft hätte wenigstens einen Gewinn gehabt.

Kirchliche Topographie von Mähren durch P. Gregor

Wolny, II. Abth. Brünner Diöcese. Schluß. IV. Bd. — Des ganzen Werkes VII. Bd. (362 S.) 8. Brünn 1861, Nitsch.

Dieser Band enthält das Wischauer und das Znaimer Archypresbyteriat und schließt die Topographie der Brünner Diöcese. — Dieses höchst interessante und fleißige Nachschlagewerk schreitet rüstig fort, und wir hoffen, daß im Laufe des Jahres der Schlußband des ganzen Werkes erscheinen wird.

Mähren unter König Johann von Böhmen, 1311—1318. (19 S.) 4. Brünn 1861.

Eine interessante Studie aus dem mährischen Diplomatar. Der Verfasser ist der fleißige und talentvolle mährische Landesarchivar V. Brandl. Er ist noch sehr jung; wenn sich der Ernst und die Tiefe seiner Forschungen mit einer größeren Korrektheit im Ausdrucke verbinden werden, dann kann Bedeutendes von ihm erwartet werden.

Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacherzunft von Carl Werner, Gymnasiallehrer in Iglau. Gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowsky'schen Gesellschaft in Leipzig. 1861. (137 S.) Lex. Leipzig, Hirzel.

Es ist dies eine Geschichte der stetigen Verarmung von Iglau, einst einer reichen Industriestadt. Durch deutsche Kolonisten im 13. Jahrhundert erweitert, schwang sich Iglau — Dank seinem reichen Bergsegen und seiner Tucherzeugung — zu den bedeutenden Städten in den Ländern der böhmischen Krone auf.

Die Hussiten- und die darauf folgenden Kriege bis zum Frieden von Olmütz 1479 zerstörten den Wohlstand der Stadt. Wenn ein Stillstand von anderthalb Jahrhundert das Gewerbe Iglau's zu neuem Aufschwunge brachte, so war es der 30jährige Krieg, der Armuth und Elend wieder in Iglau heimisch werden ließ. Was nicht die rohe Gewalt, Raub, Mord und Plünderung vermochten, nämlich die gewerbliche Initiative und Keimkraft, möchte ich sagen, zu ersticken, das gelang jenen Maßregelungen, welche theils durch den Stadtrath, theils durch die Regierung bald zum Vortheile der Producenten und bald zum Schutze der Konsumenten eingeführt wurden. Monopole und Propole wurden verliehen, das Handwerk mit allerlei religiösen, ethischen und technischen Vorkehrungen in seiner Entwicklung gehemmt, und je complicirter und häufiger Mittel angewendet wurden, um den Heimgang der Gewerbe zu verhindern, desto rascher stieg die Verarmung so zwar, daß die gegenwärtige Zeit Iglau als eine Stätte zahllo-

ser, armer Tuchmachermeister traf, die nicht mehr im Stande sind die Concurrenz mit dem fabrikmäßigen Betrieb auszuhalten. — Die Geschichte der Iglauer Tuchmacherzunft ist kurz gesagt die Geschichte einer schlechten Wirthschaft. — Der Verfasser hat mit großem Fleiße das Material zu dieser Geschichte zusammengetragen und ein lebendiges Bild der gewerblichen und socialen Zustände Iglau's gegeben, die für den Geschichtsschreiber, wie für den Nationalökonomen im hohen Grade lehrreich sind.

Stručný životopis Stanislava II. Pavlovského knízete biskupa Olomouckého. Sepsal M. Procházka. (127 S.) v Brně 1861.

Die kurze Lebensbeschreibung des als Diplomat und Gegenreformator bekannten Bischofes Stanislaus von Olmütz. Derselbe lebte in dem letzten Fünftel des 16. Jahrhunderts und war ein Zeitgenosse Kaiser Rudolfs II. Bischof Stanislaus, mit den polnischen Verhältnissen vertraut, wurde dazu auserseyen die Bewerbungen des Erzherzogs Maximilian um die polnische Krone durch seine Einwirkung zu unterstützen. Nachhaltiger und bedeutungsvoller als die diplomatische war seine Wirksamkeit als Führer und Leiter der Restauration in Böhmen und Mähren. Er war ein Zögling des Collegium Romanum, ein echter Jesuitenzögling, voll Eifer und Begeisterung für seine Sendung, „Mähren aus den Händen der Ketzer zu retten, gleichsam von Neuem zu bekehren." Er besaß Scharfblick und Beredtsamkeit, einen Schatz theologischen Wissens, er hatte einen festen unbeugsamen Willen und kannte nur das eine Ziel, auf das er rücksichtslos losstürmte, die katholische Restauration. In der Schule und auf der Kanzel bekriegte er die „Ketzer" und ebnete auf diese Art den Weg zu den großen Erfolgen, welche die Restauration später unter seinem Nachfolger dem Kardinal Dietrichstein feierte. — Der Verfasser dieser kurzen Biographie, welche vorzugsweise die kirchliche Thätigkeit des Bischofs berücksichtiget, hatte dieselbe früher in der Zeitschrift „Hlas" erscheinen lassen. Wir können ihm das Zeugniß geben, daß er die Quellen der Darstellung sehr gewissenhaft benutzt hat und hierbei so objektiv vorgegangen ist, als es von einem katholischen Priester überhaupt zu erwarten stand. — E.* —

v. Mayer, des Olmützer Bischofes Stanislaus Pawlowský Gesandtschaftsreise nach Polen aus Anlaß der Königswahl nach dem Ableben Stefan I. 1587—1598. (X, 483 S.) Wien 1861, Tendler und Schäfer.

Es war nicht die Absicht dieses Werkes, das Wirken des Bischofs

von Olmütz als eines Helden der kirchlichen Restauration zu schildern, wie es in dem ebengenannten Buche geschehen ist. Hier beschränkte sich der Verfasser darauf eine „Episode aus dem Leben Pawlowsky's hervorzuheben, in welcher er sich als Staatsmann bewährte." — Es war den gewandten Negociationen des Bischofs zuzuschreiben, daß Erzherzog Maximilian, Kaiser Rudolph's jüngster Bruder, von einem großen Theile des polnischen und litthauischen Adels zum Könige von Polen proclamirt wurde. — Als Maximilian nicht im Stande war seine stärkeren Gegner zu gewinnen, ja dem von diesen gewählten Gegenkönige unterlag und gefangen genommen wurde, war es Pawlowsky, welcher die ehrenvollen Bedingungen der Befreiung des Erzherzogs festgestellt hatte.

Die Geschichte dieser, sowie noch zweier Gesandtschaftsreisen und diplomatischen Unterhandlungen in Polen hat der Verfasser aus den ihm als Archivar des Olmützer Erzbisthums zu Gebote stehenden reichen und vollständigen Quellen mitgetheilt. Wenn der Verfasser bemerkt, daß im Verfolge seiner Forschungen „sich das Charakterbild eines Fürsten — des Erzherzogs Maximilian — entwickelte, der in den Annalen Oesterreichs den thatkräftigsten Habsburgern und in jenen des deutschen Ordens den verdienstvollsten seiner Hochmeister beigezählt wird," so können wir ihm nur von Herzen beistimmen; denn in der That, Maximilian war in der Zeit der Gemüthskrankheit Rudolf's, in der Zeit, wo der maßlose Ehrgeiz des Bischofs von Passau Deutschland und Oesterreich ins Verderben zu stürzen drohte, der gute Engel gewesen, ein echt deutscher Fürst, der durch seine Uneigennützigkeit und treue Liebe zum deutschen Vaterlande wie ein helles Gestirn glänzte. Seine unermüdliche Thätigkeit und sein glückliches Vermittlungstalent hatten die Schrecken eines Bürger- und Bruderkrieges von Oesterreich abgewendet. Möge sich bald ein mit allem Material ausgerüsteter Biograph für Maximilian finden!

Život bl. Iana Sarkandra mučeníka. Sepsal **Matěj Procházka.** (XII. 1150.) v Brne 1861, Nitsch.

Dieselbe Gesellschaft, welche alljährlich den „Moravan" erscheinen läßt, hat auch das Leben des seligen Johann Sarkander, eines mährischen Heiligen, herausgegeben. — Procházka hat diesem sehr umfangreichen Bande eine Art mährischer Reformationsgeschichte vorausgeschickt und ist hierbei vorzugsweise dem Werke Gindely's „Geschichte der böhmischen Brüder" gefolgt. Die selbstständigen Forschungen Procházka's beginnen mit dem An-

fang der katholischen Restauration in dem letzten Fünftel des 16. Jahrhunderts und enden mit dem Tode des Joh. Sarkander, Pfarrers von Holleschau. Derselbe wurde vor nicht ganz zwei Jahren in Rom selig gesprochen, weil er den Märtyrertod für den katholischen Glauben erlitten hatte (17. März 1620). — Das Leben Sarkander's ist vielfach verflochten mit den protestantisch-ständischen Bewegungen, welche der Schlacht am weißen Berge vorausgingen. Er stand auf Seite des Kaisers, war ein sehr eifriger Katholik und ein Gegner der Stände. — Als diese in den Jahren 1618 und 1619 die Fahne des Aufruhrs aufpflanzten, hat Sarkander standhaft Treue dem Kaiser bewahrt, wurde deßhalb und wegen begeisterter Vertheidigung seines Glaubens von den Ständen verhaftet und der Tortur unterworfen, deren Qualen er bald erlag, ohne von seinen Grundsätzen zu weichen oder Beichtgeheimnisse, wie es von ihm verlangt wurde, zu verrathen. — In einem Anhange des Buches wird die Geschichte der Verehrung des Märtyrers und seiner Seligsprechung erzählt.

Wiewohl sich die katholische Geistlichkeit noch vor einem Jahre jede Mühe gab, das Volk für diesen nationalen Heiligen zu begeistern, so ist doch jetzt wenig Erfolg und eine gewisse Lauheit wahrzunehmen, weil Sarkander den Ultranationalen kein „correcter Mann" ist; er stand auf Seite des Kaisers und gehörte zu denjenigen, welche bei der Weißenberger Schlacht gegen die Stände gefochten hätten, und es wird daher jetzt nach dem stillschweigenden Uebereinkommen der katholisch-nationalen mit der weltlich-nationalen Partei nicht viel von ihm gesprochen, da die Sieger des weißen Berges und deren Anhänger den letzteren sehr mißliebige Leute sind.

Der „Pozor," eine katholisch-nationale Zeitung Böhmens, leistet in Bezug auf Mutilationen der Geschichte, Mentalreservationen und Transactionen mit dem Gewissen das Außerordentlichste. Der böhmische Katholik nach „Pozor's" Zuschnitt muß gegen die deutschen Protestanten und den Protestantismus als deutsches Produkt feindlichst auftreten. Huß aber ist ein nationaler Mann, „seine Lehren sind eigentlich nicht protestantisch, nicht antikatholisch, sie sind erst durch deutsche Protestanten verdorben worden!" So findet man sich ab, weil man sich braucht; die Weltlichen schonen die Geistlichen und diese jene, um den Kampf gegen das Deutschthum zu führen. Gegen diese sonderbare Ethik zieht nun eine protestantisch-böhmische Zeitung, der „Huß," heftig zu Felde und lehrt: „Der Katholicismus war antinational, er hat Böhmen unterjocht, nur als der

Protestantismus d. h. die čechische Konfession (von 1575 doch nur eine Nachbildung der Augustana) herrschte, stand Böhmens Macht und nationale Selbstständigkeit auf dem Gipfel." — Diese Thatsache ist niederschmetternd, ist sonnenklar! — Was sagen die Männer des „Pozor" dazu? Werden die Weltlichen in ihrer falschen Position verharren, die Compromisse halten, wenn es dazu kommen wird, das Acheronta movebo in Böhmen gegen das Deutschthum ins Werk zu setzen?

Moravan. Kalendář na rok obyčejný 1861. Pořadatel I. Vurm. V Brně. Nitsch.

Wenn auch die Zeit vorüber ist, in welcher ein dünnleibiger Kalender und das Gebetbuch die Bibliothek unseres Landmannes allein ausmachten, ist doch der Kalender noch immer in den Dorfschaften eine „Respektsperson" und der „Kalendermacher" die höchste wissenschaftliche Autorität. Ein Kalender, der wie der „Moravan" in einer Auflage von 20000 Exemplaren veräußert wird, ist ein bedeutsames Buch. Es sind historische und biographische Aufsätze darin enthalten, selbstverständlich im populären Tone geschrieben: über den Ban Jellachich, über den hl. Clement, das Kloster Obrowitz u. d. a. m. Dieser Kalender wird von einer katholisch-slavischen Gesellschaft herausgegeben.

Hlas časopis cirkevní. 1861.

Ein katholisch-kirchliches Blatt, das auch gute Beiträge zur vaterländischen Geschichte bringt. — E.* —

Bibliotheca silesiaca. — Systematisch geordnetes Verzeichniß einer reichhaltigen Sammlung von Büchern und Manuscripten aus dem Gebiete der schlesischen Literatur. Ein Beitrag zur schlesischen Bibliographie. Zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Breslauer Universität herausgegeben von Hugo Skutsch, Buchhändler. (54 S.) 8. Breslau 1861. Verlag der Schletter'schen Buchhandlung.

Das Verzeichniß einer sehr reichhaltigen Sammlung von Werken zur schlesischen Geschichte, wie sie so vollständig noch nicht zusammen gewesen ist. Von Einzelnheiten sind hervorzuheben die ersten Breslauer Drucke von Conrad Baumgarten aus den Jahren 1503 und 1504, darunter die schöne deutsche Ausgabe der Hedwigslegende von 1504, desgleichen mehrere handschriftliche Werke zur Geschichte Breslau's wie Faber's Origines vratislavienses, Christoph Männdel's Breslauisches Tagebuch u. A.

Knoblich, Weltpriester August, Lebensgeschichte der heil. Hedwig, Herzogin und Landespatronin von Schlesien. 1174—1243. Nach

den beſten älteſten und neueſten Quellenſchriften zum erſten Male ausführlich, nebſt kurzen Umriſſen der übrigen Glaubenshelden der Diöceſe Breslau, chronologiſch bearb. Mit 2 Bildern der Heiligen. 2. unveränd. Ausg. (In 6 Hftn.) 1. Hft. gr. 8. (S. 1—48.) Breslau 1862, Schletter.

Monumenta Lubensia. Hrsg. v. Provinzial-Archivar Dr. W. Wattenbach. gr. 4. (VII u. 64 S.) Breslau, Max & Co. in Comm.

Die vorliegende Feſtgabe zum Jubiläum der Breslauer Univerſität enthält Beiträge zur Geſchichte eines der älteſten und wichtigſten Klöſter Schleſiens. „Die unerwartete Entdeckung einer aus dem Kloſter Leubus ſtammenden Chronik durch den Dr. Philipp Jaffé, dem die deutſche Geſchichte ſchon ſo viele treffliche Arbeiten verdankt, veranlaßte die Wahl dieſes Stoffes.“ Es iſt die aus einer Handſchrift der Marcusbibliothek zu Venedig entnommene Chronica lubensis d. h. eine in Leubus verfaßte Compilation zur ſchleſiſchen Geſchichte; ſie bildet das erſte der hier mitgetheilten Denkmäler und beſteht aus 5 verſchiedenartigen Beſtandtheilen: 1) aus ſehr fehlerhaften und völlig werthloſen Auszügen aus (vielleicht thüringiſchen) Annalen von 1099—1305; 2) aus dürftigen ſchleſiſchen Annalen von 1241—1315, welche doch einige ſchätzbare Notizen geben; 3) aus einem Catalog der Breslauer Biſchöfe, welcher ſeinem Alter nach gleich nach dem von Heinrichau kommt und beſonders deßhalb merkwürdig iſt, weil er mit dieſem zuſammen die Quelle des in der Chron. princ. Pol. befindlichen Katalogs iſt und die Entſtehung einiger Irrthümer deutlich nachweiſt; 4) aus Verſen, welche wohl auch dem Anfange des 14. Jahrhunderts angehören und trotz chronologiſcher Ungenauigkeit etwas mehr Licht auf die Urgeſchichte von Leubus werfen. „Vortrefflich,“ ſagt der Herausgeber, „iſt die Schilderung des Zuſtandes, welchen die Mönche vorfanden, des armen, noch aller höhern Kultur entbehrenden Volkes, welches faſt nur Viehzucht treibt und mit dem hölzernen Hakenpfluge, den zwei Kühe ziehen, den Sand etwas aufreißt. Städte ſind noch gar nicht im Lande, ſondern nur Burgen, vor denen bei einer Kapelle Markt gehalten wird. Es liegt in dieſen Verſen noch ein Hauch unmittelbarer Erinnerung an jene Zuſtände, die ſich im Convent erhalten hatte;“ 5) aus Epitaphia ducum Slezie, wahrſcheinlich auch einer Quelle der Chron. princ. Pol. Das zweite Stück der Mon. lub. bot der „liber fratris Iohannis Hungari de Bartpha“. Johannes († c. 1480), Mönch in Leubus, und nach ſeinem aus Bartfa ſtammenden Vater ein Ungar genannt, ſammelte allerlei Schriften,

die ihm gefielen, Ascetisches, Legenden, Gedichte und schrieb sie ab. Davon sind hier zuerst kurze und sehr fehlerhafte Annales lubenses mitgetheilt, dann mehrere poetische Stücke, welche Klagen über die in der That recht schlechten Zeiten enthalten. Die ersten beiden, im Stil der Vagantenlieder verfaßt, mögen noch aus dem 13. Jahrh. sein; A) der „Dolus mundi" klagt über die Verderbtheit der Gegenwart (V. 2 möchten wir: „non perturbent" lesen); B) der „Planctus b. Bernardi", welcher älter zu sein scheint, schildert, wie heruntergekommen die Cisterzienser seien. Einen großen Abstand in Metrum und Sprache zeigt ein Zusatz, welcher in schlechten leoninischen Hexametern das Thema des Planctus weiter ausführt; C) ein ähnliches längeres Gedicht, vermuthlich zwischen 1352 und 64 verfaßt, giebt bei aller Rohheit der Form ein sehr lebendiges Bild jener Zeit; D) schildert die Verwüstung des Klosters Kamenz durch die Böhmen am 30. Mai 1467; E) einige Verse auf verschiedene deutsche und slavische Stämme und Länder, die, „obgleich sie weder schön, noch besonders lehrreich und zum Theil kaum verständlich sind", zur Vergleichung mit andern Producten dieser Art von Poesie dienen mögen, „die zu allen Zeiten beliebt war und in der Regel weit mehr böses als löbliches von den Leuten zu sagen weiß." Als dritter Theil erscheint ein „Necrologium lubense," bei dem bemerkenswerth ist, daß unter den Namen der verstorbenen Mönche kaum ein slavischer zu finden und daß nach den ältesten Zeiten auffallend wenig adliche Familien vorkommen. Die Erläuterungen zu diesem Todtenbuche ebenso wie die zu den andern hier mitgetheilten Quellen sind mit der Gründlichkeit und Sorgfalt abgefaßt, welche bekanntlich alle Arbeiten des Herausgebers auszeichnen. (Zu S. 46 Anm. 5 vgl. Opel Min guoter Klôsenaere, Halle 1861, wo sich eine reichhaltige Zusammenstellung über Konrad von Halberstadt findet). — Als „Epilogus" beschließt die Monum. lub. eine Aufzeichnung in einem Kamenzer Todtenbuch, die Excerpte aus den Krakauer Annalen enthält und die ebenfalls zu den Quellen der Chron. princ. Polon. gehört. Sie betrifft hauptsächlich die Bekehrung des Königs Geisa von Ungarn durch eine angeblich polnische Gemahlin. A. C.

Spieker, Pastor Gust., die evangelischen Gastgemeinden Schlesiens. Ein historisch-statistischer Versuch als Beitrag zur genaueren Kenntniß der kirchl. Zustände Schlesiens. gr. 8. (VI u. 152 S.) Breslau, Dülfer.

Schmidt, Maur., verisimilium capita duo inclutae

viadrinae a. d. 1506 ab Joachimo conditae post annum quinquagesimum quam Vratislaviam Francofurto Lares transtulit. gr. 8. (III u. 32 S.) Jena, Mauke.

Nadbyl, Univerſ.-Sekr. Bernh., Chronik und Statiſtik der königlichen Univerſität zu Breslau. Bei Gelegenheit ihrer 50jährigen Jubelfeier am 3. Aug. 1861 im Auftrage des akademiſchen Senats verfaßt u. hrsg. gr. 4. (III u. 89 S.) Breslau, Graß, Barth & Co. Sort. in Comm.

Reinkens, Prof. Dr. Joſ., die Univerſität zu Breslau vor der Vereinigung der Frankfurter Viadrina mit der Leopoldina. Feſtſchrift der katholiſch-theologiſchen Fakultät. gr. 4. (VI u. 132 S.) Breslau, Aderholz.

Von den Feſtſchriften, zu deren Abfaſſung die Jubelfeier der Breslauer Hochſchule im verfloſſenen Jahre Anlaß gegeben, iſt die vorliegende jedenfalls die berufenſte; denn ſie hat einen ſehr heftigen Streit innerhalb der katholiſchen Geiſtlichkeit Schleſiens entfacht, der in einer ganzen Reihe von Broſchüren und Zeitungsartikeln ausgefochten wurde. Wir können hier von dieſer literariſchen Fehde abſehn, da ſie größtentheils perſönlicher Art war und, ſoweit ſie ſachliche Gränzen einhielt, das gute Recht dabei ſich meiſtens auf Seiten des H. Reinkens befand. Diejenigen unſrer Leſer, welche jenen Streit verfolgen wollen, genügt es auf „Meine Feſtſchrift zur Jubelfeier der Breslauer Univerſität und die gegen mich gerichtete Bewegung im ſchleſiſchen Klerus. Eine Vertheidigungsſchrift von Dr. Joſ. Reinkens, Prof. der Kirchengeſchichte" und die gemäßigt und beſonnen gehaltene Schrift „Drei gegen Einen. Ein Wort zur Verſtändigung in der Reinkens'ſchen Angelegenheit. Von Sincerus Pacificus*)", wo auch die übrige Literatur namhaft gemacht wird, zu verweiſen. — Auf das Buch ſelbſt übergehend, müſſen wir ihm das Verdienſt einer fleißigen, durch Mittheilung intereſſanter und wichtiger Urkunden werthvollen Schrift zuerkennen. Solches Lob kann uns aber nicht abhalten, manche, zum Theil erhebliche, Ausſtellungen zu machen. In der Beurtheilung der Schleſier iſt der Verf. ſehr einſeitig. Der Satz, der ihm ſo verübelt worden iſt (S. 5): es habe ſich bei den germaniſirten Schleſiern eine „ſtarke Abneigung gegen deutſchen Zuzug bis auf den heutigen Tag erhalten, ſo daß im Munde des deutſch-ſchleſiſchen Volkes ein Deutſcher ungemiſchten Stammes, beſonders wenn er irgendwie Intereſſen, die am Boden zu haften ſcheinen, zu nahe

*) In der Goſohorsky'ſchen Buchhandlung (L. F. Maske) zu Breslau erſchienen.

tritt, ein „„Ausländer““ heißt,“ läßt sich durchaus nicht halten. Für diese Abneigung einen genügenden Beweis zu bringen, dürfte schwer fallen (die gehässigen Artikel im schlesischen Kirchenblatte reichen dazu nicht aus), und was das Wort „Ausländer“ betrifft, so geben wir nur zu bedenken, daß der territoriale Particularismus, den vorzüglich die deutschen Fürsten großgezogen haben, sich leider noch in allen Gauen unsres Vaterlandes bei einem namhaften Theile der Bevölkerung findet. Wenn der Verf. hier des verewigten Stenzel Arbeiten citirt, so kann er dieselben doch nur für das Vorhergehende anführen, für den letzten, eben erwähnten Satz vermag er aus ihnen keinerlei Beleg zu entnehmen. Uebrigens gehörte Stenzel, wie bekannt, selbst zum „deutschen Zuzuge,“ wir wüßten aber nicht, daß er jemals eine ähnliche Klage ausgesprochen hat. Ueber die Breslauer Domschule urtheilt Herr Reinkens wohl etwas zu schnell ab; es ist uns allerdings von deren Thätigkeit nichts Erhebliches überliefert, aber bei der übergroßen Dürftigkeit der vorhandenen schlesischen Geschichtsquellen für das frühere Mittelalter sind keinerlei ungünstige Schlüsse daraus zu ziehen, ebensowenig aus dem Umstande, daß man unterlassen habe, die Gründung einer Universität anzustreben; denn dieser Vorwurf trifft genug andre deutsche Domschulen, deren wirkliche Blüthe zweifellos feststeht. Wenn man den Verf. hört, möchte man glauben, die deutschen Universitäten des Mittelalters wären allesammt vom Klerus gestiftet worden. Ferner hätte berücksichtigt werden müssen, daß Schlesien seit der Mitte des 14. Jahrh. zur Krone Böhmen gehörte. Da war es wohl natürlich, daß, nachdem einmal in Prag eine Universität für das Königreich bestand, nicht für Schlesien noch eine besondre gestiftet wurde. Erst als die römische Kirche durch die hussitische Bewegung bedroht worden war, tauchte der Plan auf, in Schlesien eine Universität zu errichten. „Was des Huß Ansehn bei der Universität und seine literarische Thätigkeit gewirkt, war unverborgen. Diese Erkenntniß weckte den Wunsch, in Breslau eine Universität zu gründen, welche durch Wissenschaft den wahren (d. h. katholischen) Glauben in Schlesien zu schützen vermögen sollte.“ (S. 9) Geschah dies damals bei dem Rath der katholischen Stadt, so hätte der Verf. sich nicht wundern sollen, daß fast 200 Jahre später der Rath der überwiegend protestantischen Stadt sich sträubte, eine von den heftigsten Gegnern des Protestantismus, den Jesuiten, zu gründende Hochschule, deren Zweck das „Wachsthum der katholischen Religion“ war, aufzunehmen.

Daß man dem Kaiser Leopold, der ganz jesuitischem Einflusse unterlag, (vgl. S. 37) das wahre Motiv des Widerstandes nicht angeben durfte, wenn derselbe erfolgreich sein sollte, liegt auf der Hand; so betonte man denn über Gebühr die Nachtheile, welche die Zügellosigkeit der Studenten dem Handel und Wandel der Stadt zufügen würde. Darauf hat schon J. Schmidt in seiner verdienstlichen Abhandlung „Versuche des Raths und der Bürgerschaft der Stadt Breslau in den Jahren 1695 und 1696, die vom Pater Dr. Friedrich Wolff beabsichtigte Begründung einer Universität zu hindern" (Zeitsch. d. Ver. f. G. u. A. Schlesiens 1, 245 ff.), die der Verf. nicht zu kennen scheint, hingewiesen. — Während der erste Theil der Reinkens'schen Schrift die „Entstehung" der Leopoldina zum Gegenstande hat, erörtert der zweite ihre „Organisation und Entwicklung." Man erfährt hier, wie unwissenschaftlich die Lehrer der Jesuitenuniversität, wie eingebildet sie auf ihre Leistungen, wie außerordentlich werthlos sie in ihrer literarischen Thätigkeit waren. Dies nachgewiesen zu haben, ist ein unleugbares Verdienst des Buches. Die Gründe, aus denen der Verf. die berührte Erscheinung zu erklären versucht, sind aber keineswegs ausreichend. Er sagt: 1) nehme die Societät Jesu der ihr anvertrauten Universität den corporativen Standpunkt, weil sie nicht dulden könne, daß ein Mitglied ihrer Congregation eine andre Lebensmitte gewinne, als in ihrem eignen Schooße; 2) hätte die Universität nur zwei Fakultäten gehabt, von denen in der philosophischen auch noch ganze und nicht unwesentliche Disciplinen nicht vertreten gewesen wären, und anstatt von Allen zu lernen wollten die Jesuiten Alle durch ihre „uniformis ratio" schulen und beglücken; 3) hätten sie beständig mit den sie umgebenden materiellen Interessen zu kämpfen gehabt. Der Verf. hat da, wie uns dünkt, das wichtigste Moment, welches ihm freilich auf seinem Standpunkte verschlossen ist, ganz aus den Augen gelassen. Die Wissenschaft kann nur dann gedeihen, wenn sie keine Zwecke verfolgt, als die in ihr selbst begründet liegen; die Jesuiten aber stifteten die Universität, um Schlesien, so weit es abgefallen war, der römischen Kirche zurückzuerobern. Es darf sodann die gelehrte Forschung nicht durch Dogmen gebunden sein. So lange die Wissenschaften der Theologie dienten und von ihr abhängig waren, vermochten sie sich nicht frei zu entwickeln. Die Breslauer Jesuiten-Universität hatte daher am Beginn des 19. Jahrh. noch wesentlich den Standpunkt des 17. inne; von den großartigen geistigen Bewegungen des 18.

mußte sie sich naturgemäß abschließen. So fristete sie nur ein Scheindasein, und erst als aus der Leopoldina wieder eine Viadrina ward, zog wirklich wissenschaftliches Leben und Streben in die Hallen des alten Jesuitencollegiums zu Breslau. A. C.

Simon, Militair-Pfr. Hugo, kurze Abfertigung des Herrn Prof. Dr. Reinkens. gr. 8. (13 S.) Breslau 1861, Aderholz.

Künzer, Kanonikus Dompred. Dr. Frz. X., offenes Sendschreiben an den Prof. Dr. Jos. Reinkens, in Sachen seiner Festschrift zur Jubelfeier der Breslauer Universität und der gegen ihn gerichteten Bewegung des schlesischen Klerus. gr. 8. (28 S.) Breslau 1861, Aderholz.

Lorinser, Consist.-R. Pfr. Dr. F., offene Antwort an Hrn. Prof. Dr. J. Reinkens. gr. 8. (48 S.) Breslau 1861, Aderholz.

Grünhagen, Privatdoc. Dr. Colmar, Breslau unter den Piasten als deutsches Gemeinwesen. gr. 4. (VII u. 124 S.) Breslau, Max & Co. in Comm.

Luge, J. G., Chronik der Stadt Greiffenberg in Schlesien. gr. 8. (VIII u. 476 S.) Greiffenberg. (Löwenberg, Holaeufer).

Larisch, Ferd. Graf, historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Dorfes Dirschl im Leobschützer Kreise, Land Schlesien. gr. 8. (XII u. 44 S. mit 1 Steintaf.) Breslau, Max & Co.

Idzikowski, Frz., Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft Rybnik in Oberschlesien. Mit einem (lith.) Plane der Stadt und der nächsten Umgegend (in gr. Fol.) gr. 8. (VIII u. 200 S.) Breslau, Maruschke & Berendt.

Die Stadt Rybnik, welche seit 1818 der Mittelpunkt des nach ihr benannten oberschlesischen Kreises ist, bildete in frühern Zeiten durch die Verbindung mit 13, später mit 25 Dörfern ein Ganzes als „Herrschaft Rybnik.“ Ihr ist die vorliegende, sehr verdienstliche Monographie gewidmet. Die Quellen, welche der Verf. derselben benutzen konnte, fließen für die ältere Zeit äußerst spärlich, zum größten Theile beschränken sie sich auf das 17. und 18. Jahrh. — Nach einer geographischen Schilderung der Gegend und einer vergleichenden statistischen Uebersicht wird die Geschichte in drei Perioden, welche durch das Aussterben des piastisch-böhmischen Fürstenstammes (1532) und die preußische Besitzergreifung (1740) bezeichnet sind, vorgeführt. Die Dürftigkeit der Quellen für die mittelalterliche Geschichte Rybnik's veranlaßte den Verf. mitunter Hypothesen aufzustellen, von denen er an einer Stelle (S. 37) selbst sagt: „Es sind das Phan-

taſiegebilde ohne hiſtoriſche Grundlage, aber nicht ohne innere Wahrſcheinlichkeit.“ Sicherer ſcheint ihm die Beſtimmung, welche er von der Gründungszeit Rybnik's verſucht. Einmal behauptet derſelbe, die vielen böhmiſchen Namen, die in dieſem polniſchen Landſtriche vorkommen, könnten nur daraus erklärt werden, daß die meiſten Ortſchaften zur Zeit der mähriſchen oder böhmiſchen Herrſchaft angelegt worden ſeien. Die Prüfung dieſer jedenfalls ſcharfſinnigen etymologiſchen Beweisführung müſſen wir den Kennern der ſlaviſchen Sprachen überlaſſen. Wenn dagegen aus dem Umſtande, daß in einer Urkunde von 1223 der Marienkirche in Ribnich Zehnten beſtätigt werden, welche Siroslaus „einſtens Biſchof von Breslau“ derſelben bei der Einweihung geſchenkt hat, als nothwendig gefolgert wird, es ſei hierbei nicht an Siroslaus II. (1170—80) ſondern nur an den erſten dieſes Namens, welcher 1111—20 regierte, zu denken, wenn ferner behauptet wird, der Ort müßte (!) ſchon etwa 150 Jahre früher beſtanden haben alſo um 960 gegründet worden ſein, ſo ſpringt das Willkürliche einer ſolchen Annahme ſofort in die Augen. — Auf feſterem Boden fußt die folgende Darſtellung der „innern Verhältniſſe“ (S. 48 ff.).

Die Beziehungen Rybnik's zur allgemeinen Geſchichte waren meiſt paſſiver Natur. Es nahm an den Leiden des 30jährigen Krieges Theil namentlich 1627, worüber ein noch erhaltner Bericht ausführlich Auskunft giebt. Nach dem Kriege wurden die Verpflichtungen der Unterthanen gegen die Herrſchaft neu geregelt. Die Lage der erſtern war ſehr traurig, die einzelnen Klaſſen der Bevölkerung ſtanden ſich auf das Schroffſte gegenüber. Edelmann, Bürger und Bauern ſtanden weit von einander ab, ebenſo dieſe wieder von Gärtnern und Häuslern. Dies erſtreckte ſich ſo weit, daß ſogar die Bezeichnungen der Leichen die geſellſchaftlichen Unterſchiede andeuteten. — Unter den Landeserzeugniſſen ſtehn heute die der Berg- und Hütteninduſtrie oben an; das iſt ſehr allmählig ſo gekommen, der erſte Eiſenhammer wurde nach der Annahme des Verf. zu Anfang des 17. Jahrh. angelegt. Eine bedeutende Rolle in den Einnahmequellen ſpielten die Teiche, deren im J. 1657 bis an 56 erwähnt werden. Sie dienten für die Fiſchzucht, die Wieſen, Mühlen und durch die Production der Waſſernüſſe, einer eigenthümlichen Frucht, deren Kern gekocht wie eine gute Kartoffel ſchmeckt. Die Viehzucht war nicht unbedeutend, der Handel dagegen gering; ausgeführt wurden Eiſen, Fiſche, Wolle und Hopfen, eingeführt Salz, Gewürze und Wein. — Die Schaaren Sobieski's von 1683 bedrück-

ten die Rybniker sehr, nicht viel besser hausten die später dem Kaiser zu Hülfe ziehenden brandenburgischen Truppen. Inzwischen waren die Inhaber der Herrschaft (1575—1638 die Familie Lobkowitz, 1682—1788 die Grafen Wengerski) in beständigem Streit mit den Unterthanen; derselbe ward nur kurze Zeit durch die großen Ereignisse unterbrochen, welche Schlesien an die Krone Preußen brachten. „Unsere Gegend", sagt der Verf., ein katholischer Oberschlesier, von Friedrich dem Großen, „wie ganz Schlesien, weiß es ihm Dank, daß er die Schicksale des Landes an einen Staat geknüpft hat, welcher unter energischen und wohlwollenden Regenten in seiner frischen Lebenskraft mehr, wie jeder andere in Europa, für das Wohlsein seiner Bürger gethan hat. Darum ist auch in Oberschlesien jede Erinnerung an die „„kaiserliche Zeit"" entschwunden oder verbindet sich mit dem freudigsten Danke für das Eintreten dieses Ereignisses." — 1788 kaufte Friedrich Wilhelm II. die Herrschaft Rybnik. Erst von dieser Zeit an begann die Ausbeutung der Kohlenbergwerke. 1807 und 8 hatte die Gegend schwere Drangsale zu dulden. Außer den Naturallieferungen und dem, was die Baiern und Würtemberger beanspruchten, die noch heute in einem sehr schlimmen Andenken bei den Bewohnern stehn, zahlte die Stadt 18,448 Thlr. 19 Sgr. — Die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung war in Oberschlesien Veranlassung zu einem Bauernaufstande, der aber sehr leicht gedämpft ward. Die Rädelsführer bekamen Prügel, und seitdem warteten die Bauern die Regelung ihrer Verhältnisse geduldig ab. Das Jahr 1813 fand in dem polnischen Oberschlesien besonders in den Dörfern „meist gleichgültige Gemüther." In der folgenden Friedensepoche war das wichtigste Ereigniß das Auftreten des Hungertyphus im J. 1847, dessen traurige Folgen durch öffentliche und private Wohlthätigkeit gemildert wurden. — Aus den letzten Bogen der sehr empfehlenswerthen Schrift, in denen eigenthümliche Gebräuche bei Hochzeiten und Begräbnissen, die segensreichen Wirkungen der Mäßigkeitsvereine erörtert und urkundliche Beilagen mitgetheilt werden, heben wir hervor, was der Verf. über das Verhältniß der Nationalitäten sagt. Die Bevölkerung ist noch heut wesentlich polnisch. Ohne socialen und literarischen Verkehr mit den östlichen Sprachverwandten, ihnen entfremdet und ohne Sympathie für sie, nahmen die Oberschlesier Theil an der Geschichte und dem Recht der sie beeinflussenden Deutschen. Darum ist für sie der enge Anschluß an das Deutschthum eine innere, historisch begründete Nothwendigkeit geworden. Man muß wünschen, daß

ſich jene Nothwendigkeit in Freiheit vollbringe. Man vermeide alle gewaltſame Germaniſirung nach Dänenart vermittelſt ausſchließlich deutſchen Schul-Unterrichts, aber andererſeits troß aller Gleichberechtigung der Mutterſprache, ſo lange das Volk ſelbſt ſie liebt, ebenſo jedes eigenſinnige Conſerviren derſelben und jedes Widerſtreben gegen die Verbreitung der deutſchen Sprache. Der polniſche Oberſchleſier erkennt heute bereits in letzterer das Mittel, höhere Befähigung zu erlangen, größeres bürgerliches Wohlergehen zu erringen. Es ſei ihm daher die Gelegenheit geboten, ſie ſchon in der Schule zu lernen — das Uebrige macht ſich unter den dortigen Verhältniſſen von ſelbſt. A. C.

Wahner, E., Friedrich der Große hat in Oppeln nicht unter der Maiſchbütte geſteckt. 8. (24 S.) Oppeln, Clar.

Rettung, unverhoffte, Friedrich des Großen durch Roſalie Schreier in Oppeln und Geo. Margner in Zindel im erſten ſchleſ. Kriege. Nebſt e. Widerlegung der Wahner'ſchen Schrift: „Friedrich der Große hat in Oppeln nicht unter der Maiſchbütte geſteckt.“ 8. (16 S.) Berlin, Geelhaar in Comm.

Wahner, E., Zur Abfertigung Falch's, welcher ſich einbildet, meine Schrift „Friedrich der Große hat in Oppeln nicht unter der Maiſchbütte geſteckt“ widerlegt zu haben. Nebſt neuen Dokumenten gegen ſein Machwerk. 8. (29 S.) Oppeln, Clar.

Es iſt eine ſchleſiſche Lokalſage, daß Friedrich der Große, der während der Schlacht von Mollwitz vom Schlachtfeld ſich entfernt hatte, in Oppeln vor verfolgenden Oeſterreichern durch eine Frau unter einer Maiſchbütte ſei gerettet worden. Die Grundlage dieſer Sage iſt eine Lokal- und Familientradition; Herr Wahner hat dieſelbe genauer unterſucht und auf die Widerſprüche mit ganz bekannten feſtſtehenden Thatſachen aufmerkſam gemacht. Es hat ſich nun ein Vertheidiger der Sage gefunden, Herr Falch; die Einwendungen deſſelben hat darauf Herr Wahner wieder zurückgewieſen und ſo, glauben wir, iſt dieſe Sache jetzt erledigt. Wir werden dieſe Anekdote gleich ſo manchen andern Geſchichtchen aus der Geſchichte zu ſtreichen haben. Was den Ton der Polemik angeht, ſo würde derſelbe allerdings kaum gutzuheißen ſein, und namentlich iſt die letzte Schrift Wahners, deren Verdienſt wir im Uebrigen eben anerkannt haben, faſt in einer Redeweiſe geſchrieben, wie wir ſie in wiſſenſchaftlichen Dingen für kaum erlaubt zu halten gewohnt ſind. M.

Kadelbach, Pastor Osw., ausführliche Geschichte Kaspar v. Schwenkfelds u. der Schwenkfelder in Schlesien, der Ober-Lausitz u. Amerika, nebst ihren Glaubensschriften v. 1524—1860, nach den vorhandenen Quellen bearb. gr. 8. (VI u. 255 S.) Lauban, Baumeister.

Löschke, Pfr. Karl Jul., das Streben des ehemaligen Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativischen Seminare in der Schrift: die Weiter-Entwickelung der preuß. Regulative rc. v. Geh. Ob.-Reg.-R. F. Stiehl. Lex.-8. (48 S.) Breslau, Graß, Barth & Co.

Ule, H. W. — Das Leben d. Consistorial- und Schulrathes Heinrich Wilhelm Ule, gest. zu Frankfurt a. O. den 22. Januar 1861. [Aus dem Nachlaß des Verstorbenen.] gr. 8. (VI u. 56 S. m. Portrait in Holzschn.) Halle, Schwetschke.

Frühbuß, O., kurz gefaßte Geschichte des evangel.-luth. Vereins in Schlesien. (Abdruck a. d. Monatsschrift f. evang.-luth. Kirche.) 8. (46 S.) Berlin, Schultze.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Richard Roepell. III. Bd. 2. Heft. 8. (S. 227—407.)

Inhalt: Die Conjunction der Herzoge von Liegnitz, Brieg und Oels, sowie der Stadt und des Fürstenthums Breslau mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und der Krone Schweden in den Jahren 1633—35. Vom Oberlehrer Hermann Palen. — David Rentwig noch einmal. Vom Archivar Dr. Wattenbach. — Vereinsangelegenheiten.

7. Belgien.

1) Veröffentlichungen von Geschichtsquellen.

A. Veröffentlichungen der Commission d'histoire.

Compte rendu des séances de la Commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins; T. II. Bull. IV. Tom. III. 8. (558 p.)

Molani, J., historiae Lovaniensium libri XIV. ed. P. F. X. de Ram. 2 V. 4. (1375 p.) mit dem Portrait von Molanus.

Die dritte Lieferung des zweiten Bandes der Sitzungsbulletins der Commission für die Herausgabe der ungedruckten belgischen Chroniken enthält außer dem Protokoll der Sitzung vom 20. Oktober 1860 verschiedene Mittheilungen, als eine von Leglay in Lille über den Plan eines Kreuzzuges im Jahre 1453 (S. 213), Auszüge aus dem Briefwechsel Philipperts

von Savoyen am Hofe zu Wien, betreffend den niederländiſchen Aufſtand (zwiſchen 1567 und 1584), mitgetheilt vom Grafen Greppi (S. 229), Nachricht über ein von Van den Bergh verfaßtes Lütticher Cartular im Staatsarchiv zu Lüttich von Stanislaus Bormans (S. 276), eine vom Archivar Enſchede in Harlem mitgetheilte Liſte von Briefen an hohe Perſonen, von 1560—1580 im Archiv allda (S. 319), eine dritte Liſte der auf Belgiens Geſchichte bezüglichen Dokumente im Office der State-Papers zu London (S. 329), den Text eines von 1142 bis 1541 fortgeführten von Raymäkers mitgetheilten Chronicon Diestense nebſt Urkunden (S. 393 bis 521). Der dritte Band gibt die Sitzungsprotokolle der Commiſſion vom 7. Januar, 11. Mai, 1. Juli und 4. November 1861 und ſieben verſchiedene Mittheilungen von van Bruyſſel, Gachard und Defacqz, unter denſelben drei von Hoffmann in Hamburg der Commiſſion überſandte Abſchriften von Briefen des Papſtes Hadrian VI. an Kaiſer Karl V. (S. 297) und eine Fortſetzung von Gachards Analectes historiques (Nr. 261—285). — Aus den in beiden Bänden mitgetheilten Dokumenten kann die deutſche Geſchichtsforſchung manche Beute machen.

Die zwei von Herrn de Ram edirten Bände von Molanus historiae Lovaniensium libri XIV ſind ein höchſt ſchätzbares geſchichts-ſtatiſtiſches Werk, enthaltend außer vielen Mittheilungen aus der Geſchichte Brabants die vollſtändigſte geſchichtliche Schilderung der Verfaſſung der Stadt Löwen, ihrer Kirchen, Stifter, Abteien, Klöſter, der Univerſität u. ſ. w. Beſondere Sorgfalt widmete der Verfaſſer der chronologiſchen Vorführung der Magiſtratsperſonen, Aebte und anderer namhafter Geiſtlichen, der Profeſſoren aller Fakultäten der Univerſität von deren Errichtung bis auf ſeine Zeit und theilt endlich verſchiedene werthvolle Notizen über Ereigniſſe oder Zuſtände mit. Buch I. handelt de Ducibus et Comitibus (Lotharingiae et Brabantiae, beginnend wie überhaupt die brabantiſchen Chroniſten und Hiſtoriker mit dem Major Domus Pipin von Landen). B. II. de Parochiis. B. III. de Clero, enthaltend auch eine ausführliche Schilderung des einſt in Löwen ſo berühmten Stifts von St. Peter; dann B. IV., wo von libera Familia St. Petri oder den ſogenannten Petermannen, d. h. der dieſem Stift als freier Herrſchaft angehörenden Perſonen und zwar ſowohl freien Standes, als ſeiner Hörigen und Leibeigenen gehandelt wird. Die eigenthümliche rechtliche und politiſche Stellung der ſ. g. Petermannen iſt als höchſt merkwürdige mittelalterliche Schöpfung einer rechtsge-

schichtlichen Untersuchung werth. B. V. de Monasteriis, d. h. von den Abteien und Klöstern als Parck, St. Gertrude, St. Nicolas, dem Beghinage u. s. w. in 57 Kapiteln. B. VI. de sacris Aedificiis. B. VII. de Magistratu. B. VIII. de sacra Militia Principum et Civium Lovaniensium d. h. eine Geschichte der für die Religion und die Kirche unternommenen Kriegszüge der belgischen Landesherrn von den Pipinen an bis König Philipp II. B. IX. de Universitate in 34 Kapiteln von S. 455 bis 611. Dies Buch enthält sehr viel Wichtiges über die Organisation des Universitätswesens im Mittelalter und ein vollständiges Verzeichniß der Löwen'schen Dekane und Professoren in allen Fakultäten von 1426 an bis zum Tode von Molanus; besonders interessant sind seine Mittheilungen über das Studium der Philosophie in der Facultas Artium S. 580 ff. B. X. de piis Fundationibus bis S. 648 (dem Ende des ersten Bandes.) B. XI. de claris Principibus et Civibus handelt von den heilig oder selig gesprochenen Männern des Landes, dann von den hervorragenden Mitgliedern der ehemaligen Grafen von Löwen und einer zahllosen Menge namhaft gewordener Bewohner der Stadt und Umgegend. B. XII. de claris Exteris. B. XIII. de Punitionibus. Mittheilungen aus dem Strafrecht und den Strafregistern Löwens. B. XIV. Miscellanea. Notizen aller Art.

Das Werk endet S. 887 (im zweiten Bande), ist aber durch zwei von Herrn de Ram beigefügte Appendices bereichert, nämlich einen Codex veterum Statutorum Academiae Lovaniensis, d. h. den Abdruck der ältesten Statuten der Universität und aller Aenderungen oder Erweiterungen derselben bis 1797 S. 882—1181; der zweite Anhang ist ein Löwen'sches Urkundenbuch — 123 Diplome (v. 1015 bis 1383) S. 1181 — 1299. Eine vom Herrn Bibliothekar Reusens verfaßte vortreffliche alphabetische Table Analytique des Matières v. S. 1299 bis 1354 erleichtert außerordentlich die Benutzung des an geschichtlichem Material so reichhaltigen Werkes.

Zum Schlusse einige Worte über Molanus. Abstammend von einer nach Belgien geflüchteten holländischen Familie wurde Joh. Vermeulen oder van der Moelen durch Zufall in Lille im Jahr 1533 geboren und in Löwen, wo sein wohlhabender Vater ansässig war, erzogen. Er studirte mit Auszeichnung Theologie und starb 1585 als Dekan der theologischen Fakultät allda, nachdem er durch viele Schriften theologischen Inhalts sich einen großen Namen gemacht hatte. Unter diesen Schriften sind besonders

ſeine Ausgabe des Martyrologium Usuardi († 876/7) und ſein Werk de sacris imaginibus berühmt. Mehrere ſeiner hinterlaſſenen Schriften kamen bald nach ſeinem Tode heraus, die Rerum Lovaniensium libri XIV. blieben unedirt, wurden oft benutzt und ſchienen zuletzt verloren. In van Hulthems Bibliothek fand ſich davon eine von ſeinem Biographen Paquot gefertigte Abſchrift, und zuletzt entdeckte man das Original, welches gegenwärtiger Ausgabe zu Grunde liegt. Ueber dieſes Alles und ſeine 20 Werke gibt Herrn de Ram's Introduction vollſtändige Aufſchlüſſe.

Molanus, obgleich ſtreng katholiſch, war doch von verſöhnlichem Charakter. Er war es, der als Dekan der theologiſchen Fakultät den energiſchen an Philipp II. gegen den Herzog von Alba gerichteten S. XVI gedruckten Brief redigirte, welcher die Zurückberufung dieſes Mannes sans foi et sans loi 1573 zur Folge hatte.

Correspondance de Philippe II. sur les affaires des Pay-Bas publiée d'après les originaux conservés dans les Archives royales de Simancas par M. Gachard, ouvrage destiné à faire suite aux publications de la Commission royale d'histoire. Tome IV. Brux. Gand. Leipz. 4. (807 p.) mit dem Portait Philipps von Croy, Herzog von Arſchot.

Actes des états généraux des Pays-Bas 1576—1583 par M. Gachard. T. I. 6. sep. 1576 — 14. août 1578. Brux. Gand. Leipz. La Haye. 8. (489 p.)

B. Veröffentlichungen der Société d'histoire de Belgique.

Blaes, J. B., Mémoires anonymes sur les troubles des Paysbas. Brux. t. III. 8. (431 p.) (S. die hiſt. Zeitſchrift Bd. IV. S. 225 u. Bd. VI. S. 187.)

Mémoires de Pontus Payen, avec notices et annotations par Alexandre Henne T. II. Brux. 8. (280 p.) (Siehe denſelben Bd. VI. der hiſtoriſchen Zeitſchrift S. 191.)

Die vier hier aufgeführten Geſchichtsquellen ſtehen in einem inneren Zuſammenhang, indem ſie eine Menge Detailaufklärungen über die mit dem Tode des Statthalters Requeſens beginnende Periode dieſer Revolution enthalten, und zwar eine ſo bedeutende, daß der künftige Geſchichtsſchreiber unendlich viel Neues über dieſelbe zu berichten haben wird.

Der vierte Band der Correspondance de Philippe II., ob er gleich nur einen Zeitraum von 7 Monaten, d. h. vom 23. März bis 31. Oktober 1576 umfaßt, gibt uns über die in demſelben erfolgten Ereigniſſe, namentlich über die Politik Philipps, ſehr viele neue Aufſchlüſſe.

An diesen Band schließen sich die Verhandlungen der alsbald nach Requesens Tod zusammentretenden Reichsstände an, von welchen die ersten 108, S. 1—36 analysirten, (vom 6. Sept. bis Ende Oktober) dieser Zeit angehören. An das letzte Werk reiht sich dann der weitere Ereignisse des Jahres 1578 erzählende Band der Mémoires anonymes und der zweite der Aufzeichnungen von Pontus Payen an. Die Ereignisse während des Zeitabschnittes von dem am 5. März 1576 erfolgten Tode des Statthalters Requesens bis zu der den 4. November, dem Tage der Verwüstung Antwerpens durch die spanischen Truppen, erfolgten Ankunft Don Juan's d'Austria, Philipp II. natürlichen Bruders, bildeten in gewissem Sinne ein in sich abgeschlossenes Drama, das in zwei Perioden zerfällt, eine diplomatische, bis zu dem 4. Juli, und eine blutig-kriegerische, deren letzter Act die Plünderung und Verwüstung Antwerpens durch die spanischen Truppen ist.

Der Tod des Statthalters war so plötzlich erfolgt, daß er die von ihm schon den 2. März redigirte Acte der Ernennung eines interemistischen Civil-Gouverneurs und eines Oberst-Befehlshabers der königlichen Truppen nicht unterzeichnen konnte. Berlaymont war für die erste, Mansfeld für die zweite Stelle von ihm ausersehen. Sie wurden in dieser Eigenschaft aber nicht anerkannt, der Staatsrath nahm selbst die Regierung in die Hand. Philipp II. versäumend, Requesens sogleich einen Nachfolger zu geben, ließ dessen Regierung zu und bestätigte sie sogar ausdrücklich den 25. März 1576. Es trat nun ein officieller Depeschenwechsel zwischen demselben und dem König ein. Der mit der belgischen Angelegenheit betraute Minister des letztern war wie bisher Joachim Hopperus, Mann des Vertrauens und Hauptagent des Königs in Brüssel war aber der Spanier Gerónimo de Roda, welcher ihn über die wahre Lage der Dinge im Laufe hielt. Die wichtigste Staats-Angelegenheit Philipps war die Ernennung eines neuen Statthalters, der dieses Mal, um den Belgiern zu gefallen, ein Mitglied des Hauses Oesterreich sein sollte. Dazu ward, wie es scheint, auf Anrathen des Papstes (nach Strada) Karls V. natürlicher Sohn Don Juan ausersehen, der sich durch seinen Sieg über die Türken bei Lepanto einen großen Namen gemacht hatte und jetzt in Neapel verweilte. Philipp trug ihm in einem eigenhändigen Schreiben vom 8. April die Stelle an (Corresp. IV. p. 38). Zugleich suchte Ant. Perez, des Königs geheimer Sekretär, ihn in Briefen an des Prinzen Secretär Escovedo zur Annahme zu bewegen (ebendas. S. 41 u. folg.). Den 27. Mai nahm Don Juan

die Stelle an, wollte aber erſt noch nach Madrid kommen, was er Ende Auguſt ausführte, und meldete von da dem Staatsrath in Brüſſel ſeine Ernennung und baldige Ankunft in den Niederlanden (ebendaſ. S. 321. 371.). Es verfloſſen auf dieſe Weiſe 4 Monate mit Unterhandlungen, über welche die Correspondance ſehr leſenswerthe Aufſchlüſſe gibt. Der Kern der königlichen, aus ſpaniſchen, walloniſchen und deutſchen, vom Grafen Otto von Eberſtein befehligten Truppen ſtand von Mondragon kommandirt in Seeland und war ſeit einem Jahr mit der Belagerung von Zierickzée beſchäftigt. Nach glorreichſter Vertheidigung mußten Anfangs Juni die Belagerten kapituliren. Da aber die nach Einnahme der Stadt aufgebrachten Gelder zur Zahlung des rückſtändigen Soldes der Spanier nicht ausreichten (nur die Deutſchen wurden bezahlt), ſo empörten ſie ſich den 4. Juli und zogen nach Brabant ab, überall plündernd und verwüſtend. Weder Mondragon's Vorſtellungen, noch die der Abgeſandten des Staatsraths waren von Erfolg. Bei ihrem Herannahen griff nun aber die Bevölkerung Brüſſels zu den Waffen, ſchlug (wie auch Mecheln) einen erſten Angriff derſelben ab und organiſirte mit Unterſtützung der Deputation der brabantiſchen Stände eine militäriſche Macht, um die Feinde des Landes zu bekämpfen. Der Staatsrath ward genöthigt (den 22. Sept.) ſie für Rebellen zu erklären und rief das Land zum Widerſtand gegen ſie auf. Sie verwüſteten nun Aſche, Afflighem, Liedekerke und Aloſt, wo ſie ſich concentrirten und von dem ihre Vernichtung fürchtenden Feſtungs-Commandanten Sanchez d'Avilla in Antwerpen durch ein Hülfscorps unterſtützt wurden.

Jetzt ging in Brüſſel ein revolutionärer Umſchwung der Dinge vor ſich. Die neugebildete Volkskriegsmacht nahm das Regiment in die Hand; da der in zwei Parteien geſpaltene Staatsrath unſchlüſſig war, ſo wurde er geſprengt, ſeine ſpaniſch geſinnten Mitglieder Mansfeld, Berlaymont, Aſſlonville und andere wurden gefangen geſetzt und die für patriotiſch geltenden genöthigt, nach dem Willen der faktiſchen Herrſcher der Stadt zu regieren. Die Stände von Hennegau verlangten die Einberufung der Reichsſtände, die ſich bald zuſammenfanden. Verbindungen mit allen Provinzen wurden angeknüpft, ſelbſt mit Holland und Seeland und deren alles leitendem Statthalter Wilhelm von Oranien. De Roda (deſſen Sekretär das Volk in Stücke zerriſſen hatte) war es gelungen, ſich in die Feſtung von Antwerpen zu flüchten, von wo aus er ſich als den legitimen Stellvertreter und Vollzugsbeamten des — Staatsraths gerirte und Philipp II.

Berichte über die Lage der Dinge erstattete. — Indessen hatten die Kriegsexpeditionen des neu gebildeten Volksheeres schlechten Erfolg; es wurde von den Spaniern bei Tirlemont und Löwen geschlagen und der auf die Citadelle in Antwerpen, wo zuletzt das ganze spanische Heer sich gesammelt, von ihnen unter der Mitanführung des ältesten Sohnes Egmonts unternommene Angriff hatte den 4. November, wie schon angeführt, die die Blüthe Antwerpens für immer vernichtende, mehrere Tage lang währende Plünderung und Verwüstung dieser Stadt zur Folge.

Die Geschichtsschreiber nehmen an, daß Oranien überall die Hand im Spiele hatte. Während der Ereignisse in Antwerpen befand er sich mit Deputirten aller Provinzen in Gent, dessen Citadelle er eingenommen hatte, und bereitete die unter dem Namen der Pacification de Gand bekannte Conföderation aller Provinzen vom 8. November vor, deren Aufrechthaltung der Hauptzweck der weiteren Unterhandlungen selbst mit dem neuen Statthalter Don Juan wurde.

Wir waren genöthigt, diesen Aufriß der Episode von Anfang März bis Anfang November zu geben, um eine Würdigung des Belanges der in obigen Werken enthaltenen Mittheilungen über dieselbe zu ermöglichen.

Die wichtigste Geschichtsquelle über dieselbe ist offenbar die Correspondance de Philippe II. Dieselbe enthält 206 zwischen Brüssel, Madrid, Paris, Rom, Antwerpen gewechselte Briefe; in den Appendices a) die Rotules du Conseil d'Etat redigées par le Secretaire Berty vom 5. März, 18. April, 26. Juli und 3. September 1576. b) einen von Afflonville im Jahre 1577 gefertigten (von Strada fleißigst benutzten) Bericht über die Gestion des Staatsraths unter dem Titel: Discours sur le Gouvernement du Conseil d'Etat (p. 531—542). c) Neunzig zwischen dem Staatsrath und Mondragon während der Belagerung von Zierickziée gewechselte Schreiben (S. 543—658). d) Ein und siebenzig Briefe über den Soldatenaufruhr vom Sommer 1576 (S. 659—739). Eine von Melsius, Bischof von Herzogenbusch, verfaßte und Philipp II. überreichte Schilderung der niederländischen Zustände in jener Zeit (S. 739 bis 794), endlich in den Anmerkungen zu verschiedenen Aktenstücken noch 31 Briefe oder andere Dokumente.

Auch in diesem vierten Bande werden in der Regel nur genaue Inhaltsangaben der Briefe gegeben, die wichtigsten aber stets vollständig im Urtext, oder wenn sie spanisch geschrieben waren, in französischer Uebersetzung mitgetheilt.

Was nun den Verlauf der Ereignisse von Don Juan's Ankunft an bis zum 14. August 1578 betrifft, so erhalten wir in den Actes des Etats Généraux vollständige Aufklärungen über die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Reichsständen, Don Juan und Philipp II., dem Prinzen von Oranien, der Königin Elisabeth von England, dem Herzog von Alençon und den Ständen der einzelnen Provinzen. Es ist aus denselben die überaus schwierige Lage der Reichsstände und der Provinzen ersichtlich.

Die erste Angelegenheit war, Don Juan zu bestimmen, die durch die im Anfang Januar 1577 von allen Provinzen beschworene Union von Brüssel bestätigte Pacification von Gent anzuerkennen und den Abzug der spanischen Truppen aus den Niederlanden zu befehlen. Motley hat im Ganzen richtig die Hergänge im Bd. V. Kap. 1. seiner Geschichte des niederländischen Aufstandes im 16. Jahrhundert erzählt, ferner sind zu vergleichen Strada liber IX. X.; Borgnet, Philippe II. et la Belgique p. 68 u. folg. Henne et Wauters histoire de Bruxelles I. p. 450 u. folg. Doch ist ein größeres Detail hierüber aus den in den Actes S. 39 u. folg. analysirten Aktenstücken zu ersehen. Den Schluß der Verhandlungen bildet Don Juans von den Reichsständen (ohne Wissen Oraniens) consentirtes Edit Perpétuel vom 17. Februar, worin die Pacification von Gent anerkannt wurde, aber freilich auf eine Weise, die es später Philipp II., ob er gleich bald darauf selbst das Edikt bestätigte, möglich gemacht hätte, den in Seeland, Holland u. s. w. zur Volksreligion gewordenen Protestantismus nach und nach auszurotten. Indessen glaubte man in den südlichen Provinzen, ein beständiger Frieden sei geschlossen; vom 22. März 1577 an verließen die spanischen Regimenter das Land. Don Juan hatte schon den 1. Mai einen prunkvollen Einzug in Brüssel gehalten und drei Tage darauf nochmals das Edikt und die hergebrachten Landesfreiheiten beschworen (Actes S. 173). Oranien und die von ihm regierten Provinzen hatten sich aber dem Edikt nicht unterworfen, es wurde in diesen nicht publicirt, und somit war keine allgemeine Pacification zu Stande gekommen. Don Juan ließ sich in direkte Unterhandlungen mit Oranien ein und suchte ihn durch alle Mittel, namentlich die glänzendsten Versprechungen, zu gewinnen, — jedoch vergebens. (Motley. V. Kap. 2.)

Don Juan fühlte bald, daß er nur dem Namen nach Statthalter sei, in Wahrheit nur Vollzugsbeamter der Reichsstände sein sollte (die

immer noch in einem Lager einige Stunden von der Hauptstadt die bewaffnete Macht des Landes unterhielten); auch glaubte er an eine gegen seine Freiheit, ja gegen sein Leben gerichtete Verschwörung, verließ daher Brüssel, ging zuerst nach Mecheln und dann, unter dem Vorwand, die in Spa gewesene heimreisende Prinzessin Margaretha von Valois zu begrüßen, nach Namur, wo er sich den 23. Juli, unterstützt von einigen ihm anhängenden Mitgliedern des Adels, der Citadelle bemächtigte. Dies führte zum Bruch mit den Reichsständen, wie aus den (S. 198 der Actes analysirten) Briefen sich ergibt. Er ward seiner Stellung ganz und gar überdrüssig und verlangte von Philipp II. die Enthebung von seinem Posten. Auch die nun wieder unter Oraniens Einfluß handelnden Stände wünschten dies. Ueber die zwischen ihm und seinem Sekretär Escovedo einer- — Philipp II. und Antonio Perez andererseits gepflogenen von Motley a. a. Orte ausführlich geschilderten Unterhandlungen geben die Actes natürlich keinen Aufschluß, wohl aber über die von den Reichsständen mit Elisabeth von von England, dem Herzog von Alençon eingeleiteten oder geführten und die durch den Herzog von Arschot mit dem zur Paralisirung Oraniens ins Land gerufenen Erzherzog Matthias gepflogenen, dessen Stellung von der Art wurde, daß dennoch Oranien der wirkliche Regent des Landes war.

Es ist aus den Dokumenten zu ersehen, wie wenig der Versuch gelang, und wie zuletzt namentlich nach dem Siege Don Juans über die an Zahl den seinigen überlegenen Landestruppen bei Gembloux vom 31. Januar 1578 die Stände, selbst Oranien nur noch auf auswärtige Hilfe ihre Hoffnung setzten, Alexander von Parma war schon Ende Dezember 1577 bei Don Juan mit Truppen angelangt. Elisabeth schoß nun den Reichsständen Gelder zur Anwerbung deutscher Söldner unter dem Befehl Casimirs von der Pfalz vor, und Alençon stellte gleichfalls ein Contingent.

Von beider Kriegsthaten handeln ausführlich die Mémoires anonymes. Es würde zu weit führen, in näheres Detail der überaus inhaltsreichen, vortrefflich redigirten Analysen der 1250 Aktenstücke, sowie 20 anderer in zwei Appendicen abgedruckten einzugehen. Wie gewissenhaft Gachard bezüglich der Aufnahme der Dokumente verfährt, ist aus dessen Vorrede und der Zahl der 43 gedruckten Werke und 35 handschriftlichen Quellen, aus welchen er sie entnahm, zu ersehen.

Dem dritten Bande der von Blaes herausgegebenen Mémoires ano-

nymes iſt nun die ſchon im erſten verſprochene Notice über deren Verfaſſer u. ſ. w. beigegeben, auf welche Referent in Bd. IV. S. 225 und Bd. VI. S. 187 dieſer Zeitſchrift bereits verwieſen hat. Dieſe Notice iſt aber ſehr kurz ausgefallen, indem ſie XV Seiten lang 1) nur Aufſchluß gibt über die Handſchrift, welche (in 2 Bdn.) Mémoiren enthält, 2) die Frage über deren muthmaßlichen Verfaſſer debattirt und 3) einige Worte über den hiſtoriſchen Werth dieſer Aufzeichnungen enthält. Die Handſchrift befand ſich in neuerer Zeit im Beſitze des Barons von Ghyseghem, nach deſſen Tode die Familie dieſelbe 1838 an die belgiſche Regierung verkaufte; ſie iſt erſt jetzt im Handſchriftenverzeichniß der königlichen Staatsbibliothek zu Brüſſel, bezeichnet mit den Nummern 12941 und 12942, wurde 1847 vom verſtorbenen Gachet in dem Bulletin des Séances de la Commission d'histoire, Serie I. t. 13. p. 267 beſchrieben. Einſt beſaß ſie der bekannte Heidelberger Bibliothekar Janus Gruterus, der nach einer im Anfang der Handſchrift ſtehenden lateiniſchen Note die ihr beigefügten Verbeſſerungen und Zuſätze gemacht haben ſoll. Gruterus gehörte der berühmten belgiſchen Familie de Gruutere an, wovon einige hervorragende Mitglieder eifrige Anhänger der Reformation und Oraniens waren. Blaes unterſucht nun die Frage, ob die genannten Zuſätze von Gruterus herrühren und weiſt überzeugend das Gegentheil davon nach, kommt aber zum Ergebniß, daß ſie von einem noch nach dem 18. April 1605 lebenden Patrioten geſchrieben ſein müſſen; wahrſcheinlich war dieſer ein anderes Mitglied der genannten Familie, woraus ſich dann erklären ließe, warum der Heidelberger Gruterus der Beſitzer der Handſchriften war.

Der Herausgeber macht uns auf die Wichtigkeit der Aufzeichnungen aufmerkſam; ſie beſteht darin, daß der Verfaſſer derſelben überall die Volksanſichten über die Ereigniſſe des Aufſtandes wiedergeben wollte. Er muß in die Politik Oraniens ſehr eingeweiht ſein, indem er Aufſchlüſſe über Dinge gibt, die nur ein mit derſelben Vertrauter wiſſen konnte, z. B. über das Verhör, welchem man 1577 das ehemalige Mitglied des Bluthraths Del Rio unterwarf, und wovon man erſt in letzter Zeit Kenntniß bekam (S. XII). — Höchſt intereſſant iſt des Verfaſſers Angabe über die Urheber des Bilderſturms von 1566. Nach einer Notiz von ihm waren dies nicht die Proteſtanten, ſondern ihre Gegner: das Volk, ſagt er, ſei der Meinung geweſen „que cet acte procédoit par quelque secrète intelligence du conseil d'inquisition d'Espagne avecq auttres de

ce pays, leurs adherens, appellez perturbateurs de la republique, affin de parvenir à leur prétendue occasion de renvoyer armées d'Espagne pour gouverner cieuz pays à leur vollonté."

Welch' wichtige Aufklärung, die besonders dadurch unterstützt wird, daß die Behörden in allen Städten, wo der Bildersturm Statt hatte, wie es scheint auf höhere Ordre, den Zerstörern und Plünderern ruhig zusahen und all die Gräuel verüben ließen. Der Erfolg entsprach den Erwartungen, und Philippp II., der im Voraus von Allem unterrichtet war, ließ sich nicht abhalten, Alba nach den Niederlanden zu senden, obwohl er vollständig belehrt war, daß Margaretha von Parma die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt hatte. Das Mittel, Aufstände durch Agents provocateurs hervorzurufen, ist ja so oft angewendet worden, daß man annehmen darf, man habe es auch 1566 schon gekannt.

Die Memoiren, welche überall das Gepräge des Geistes eines antispanisch gesinnten Mannes tragen, müssen später in die Hände eines Besitzers von entgegengesetzter Richtung gekommen und durch ihn verstümmelt worden sein. Gerade von einigen der wichtigsten Berichte sind die Blätter herausgerissen, wie die Schilderungen der Gefangennehmung und Hinrichtung der Grafen Egmont und Horne's, der oben angeführten Plünderungen Antwerpens, der Schlacht von Gembloux, sowie das Ende des Ganzen. Der Herausgeber wollte es theilweise durch Aufzeichnungen eines gleichgesinnten Zeitgenossen des Verfassers ergänzen; leider kann er selbst dies nicht ausführen, da ihn, einen der geachtetsten und gelehrtesten am Reichsarchiv angestellten jungen Mann, bald nach dem Erscheinen des dritten Bandes der Tod ereilte. Den von ihm vorbereiteten vierten wird nächstens Herr Wauters herausgeben.

Der vorliegende dritte Band beginnt mit den Aufzeichnungen vom 19. Juli 1578, endet mit dem 5. März 1579 und ist überreich in Einzelnheiten, betreffend die Ereignisse dieser kurzen an Wirren und Landescalamitäten so reichen Periode. Beigefügt sind als Pièces justificatives zwanzig Briefe, Depeschen und andere Aktenstücke. Eine chronologische Tables de Matières (p. 419—431) erleichtert abermals das Studium dieser wichtigen Geschichtsquelle.

Der zweite Band der Memoiren des spanisch gesinnten Pontus Payen enthält das IV. Buch der Aufstandsgeschichte bis 1567 (p. 1—40) und den in unserer Anzeige des ersten Bandes derselben (histor. Zeitschrift Bd. VI. S. 188) schon angegebenen, den Umschwung der Dinge 1578—1579 schil-

dernden Discours veritable de ce quy s'est passé en la ville d'Arras depuis l'union et la confédération des Estatz d'Artois avec autres provinces des Paysbas (p. 41—151). Beigegeben ſind 15 Pièces justificatives (p. 197—246), darunter ein Spottgedicht der Zeit auf Oranien und ſeine Anhänger. Eine alphabetiſche Table de Matières erleichtert das Studium der beiden Bände.

'Allgemeine belgiſche Geſchichte und die einzelnen Zeitabſchnitte.

David, J., Abrégé de l'histoire de Belgique. 8. (LV. 452 p.) Louvain.

Namêche (abbé et vicerecteur de l'université de Louvain), cours abrégé de l'histoire nationale. I. partie. 8. (118 p.) Louvain.

Hymans, L., histoire populaire de la Belgique. Edit. 18. (396 p.) Brux. et Leips.

Wautier de Hallewin, E., la Belgique, son histoire nationale par siècles. Temps anciens, moyen age, histoire moderne. 32. (198 p.) Brux.

Ternest, K. L., Kern der Geschiedenis van Belgie, ten denite der Scholen. 8. edit. 12. (116 p.) Lieze.

Stallaert, K. T., Geschiedenis von Hertog Jan den ersten von Brabant en zyn tydruck. I. Decl. 2. Afleevering (v. S. 147 bis 326 nebſt einer Karte.)

Lavalley, Th., Jean sans peur, duc de Bourgogne. Scénes historiques de 1407—1419. I. la mort du Duc d'Orleans. II. les bouchers de Paris. III. La Dame Gise. 8. (480 p.)

Juste, Th., Les Paysbas sous Charles-Quint. Vie de Marie, reine de Hongrie. 2. édit. revue et augmentée. 12. (280 p.) Brux.

Koch, Math., Quellen zur Geſchichte des Kaiſers Maximilian II. II. Bd. 8. (214 S.) Leipzig 1861.

Man vgl. über dieſes Werk und namentlich ſeine Bedeutung für die Niederlande, wegen deren es hier noch einmal aufgeführt wird, Bd. VII. dieſer Zeitſchrift S. 481 ff.

Dagboek von Jan de Potter 1549—1692. 8. (XV. 203 p.) Gent.

Potvin, Chr., Albert et Isabelle, fragments de leur règne. 8. (208 p.) Brux.

Dieſe Fragmente erſchienen großen Theils zuerſt in der revue trimestrielle von Brüſſel.

Borgnet, A., professeur à l'université de Liège, Histoire des Belges à la fin du XVIII. Siècle. 2. édit. revue et augmentée. 2 Vol. 8. (355 und 370 p.) Brux.

Oppelt, Gustave, histoire générale et chronologique de la Belgique de 1830 à 1860 avec une introduction remontant aux événements de 1787. Relation historique de la révolution belge de 1830 et du règne de Sa Majésté Léopold I. Ouvrage rédigé d'après les notices et comptes rendus de l'époque, les rapports, discours et documents officiels, les détails biographiques etc. et appuyé des pièces diplomatiques ou autres les plus importantes. 8. (V. 990 p.) Brux. chez Hayez.

Juste, Th., histoire du Congrès national de Belgique. Nouv. édit. 2 Vol. (de 368 et 351 p.)

Die neue Auflage der Lebensgeschichte der Königin Maria von Ungarn, Kaiser Karls V. Schwester, Statthalterin der Niederlande von 1531 bis 1555, die man mit Recht die Geschichte Belgiens unter der Regierung dieser Fürstin nennen kann, zeichnet sich durch eine Erweiterung ihres Inhalts, d. h. die Ausfüllung verschiedener Lücken, die Erzählung erst seit 1858 bekannt gewordener Thatsachen und durch eine, wo immer möglich, verbesserte Redaktion, so wie durch eine glänzendere typographische Ausstattung vor der ersten Auflage aus.

(S. des Referenten Inhalts-Anzeige derselben in den Gelehrten Anzeigen der Kön. Akademie der Wissenschaften von München. Jahrg. 1858 I. S. 247—254).

Die von Karl V. gegen die Verbreitung der Reformation genommenen Maßregeln sind abermals — als nicht streng zu der vom Verfasser sich gestellten Aufgabe gehörend, nur im Allgemeinen besprochen.

Die neuesten Verhältnisse Belgiens behandeln die in 2. Auflage erschienene Geschichte des belgischen Congresses von 1820—1831 von Th. Juste und das fast tausend Seiten starke Werk Oppelts, welches zerfällt in eine Uebersicht der verschiedenen außerbelgischen Regierungen des Landes von 1787 bis 1830 (S. 1—62), eine aktenmäßige Geschichte der Revolution 1830 (S. 63), deßgleichen der Congreßperiode (S. 545), endlich eine Skizze der Regierungsgeschichte des Königs Leopold von 1831 bis 1860 (S. 755).

Das Werk ist dem Erben des belgischen Thrones gewidmet und nichts anderes als eine Panegyrik der dreißigjährigen Periode.

Wie lobenswerth nun das Bestreben des Verfassers auch sein mag,

ſo muß man ihm doch die Eigenſchaft eines wahren Geſchichtsſchreibers und das Lob, die Geſetze der Geſchichtswiſſenſchaft angewendet, ja gekannt zu haben, abſprechen. Der Verfaſſer, mehr Franzoſe als Belgier, iſt von den Ideen der aus Volksbewegungen hervorgehenden politiſchen Freiheit allzuſehr begeiſtert und außer Stand, ſeiner geſchichtlichen Darſtellung die nöthige Objectivität zu geben. Die Einleitung iſt durchaus oberflächlich, oft ungenau, werthlos. Er ſagt nur ſo viel über die Vorgänge in Belgien zwiſchen 1787 und 1830, als er zu ſeiner Apologie des Aufſtandes von 1830 für zweckdienlich hielt. Die Regierung König Wilhelm's I. und ſeine Tendenzen ſind unrichtig geſchildert und aus dem nur für das Wohl auch ſeiner ſüdlichen Provinzen über alle Maßen beſorgten und thätigen Staatsbeherrſcher ein despotiſcher Autokrat gemacht, der er nicht war. Seine verkehrte Behandlung jener Provinzen iſt lediglich ſeiner Unkunde der wahren Zuſtände und einer falſchen, beſonders von dem einflußreichen Miniſter van Maanen vertheidigten, Regierungsdoktrin zuzuſchreiben. Es waren alſo Fehler der Regierung Wilhelms I. und nicht der despotiſche Wille deſſelben, welchen man die Kataſtrophe zuzuſchreiben hat.

Die Stellung der Regierung war freilich von 1815 an eine überaus ſchwierige Angeſichts der ſich feindlich gegenüberſtehenden kirchlichen und liberalen Partei, welche ſich um die Präponderanz ſtritten; als ſie dann aber das Erfolgloſe ihrer Beſtrebungen einſahen, kam es — 1829 — zur Union, welche katholiſcher Seits durch einen Theil des Adels und der Geiſtlichkeit, liberaler Seits durch die Stimmführer der den Doktrinen Benjamin-Conſtants, Royer-Collards, Guizots u. ſ. w. huldigenden liberalen Tagesblätter herbeigeführt ward.

Als die Julirevolution ausbrach, war die Schilderhebung Belgiens gegen Holland unvermeidlich und durch die vereinigten Parteien bei der Rathloſigkeit der Regierung leicht ausführbar. Die äußeren Erfolge der den 25. Auguſt 1830 begonnenen Bewegung und des bemeiſterten Aufſtandes vom 23. September ſind nun von Herrn Oppelt genau geſchildert, die ſie betreffenden Aktenſtücke an den gehörigen Orten mitgetheilt. Allein man erhält nicht den Schlüſſel dazu, um nur entfernt die Volksdemonſtrationen ſich zu erklären, welche gewiß nicht ſo ſpontan von ſelbſt vor ſich gingen, wie der Verfaſſer ſagt und auch zu glauben ſcheint. Er hätte uns doch einige Winke über das geben ſollen, was hinter den Couliſſen vorging, in welche uns doch ſchon einige bel-

gische Geschichtsforscher blicken ließen, z. B. Heybrechts in sehr lesenswerthen Artikeln der Revue trimestrielle von Brüssel. Bd. XIII S. 232, B. XIV. S. 149, B. XV. S. 85, B. XVII. S. 96. Zugegeben kann werden, daß die wichtigsten Enthüllungen noch fehlen und erst einer späteren Generation bekannt werden dürften, wo es dann möglich sein wird, eine objektiv gehaltene unparteiische Geschichte des Abfalls Belgiens von Holland im Jahre 1830—31 zu schreiben, für den Augenblick sind indessen des Verfassers Gemälde der äußeren Hergänge von Interesse. Es wäre jedoch Manches zu rügen, namentlich der Mangel an Aufklärungen über die im Vordergrund handelnden Personen, was der Verfasser wohl fühlt, indem er im Ch. IX. Sect. III der ersten Abtheilung seines Buches (S. 501) Notizen über einige derselben zusammenstellt — Notizen, die aber keineswegs ausreichen.

Die zweite Abtheilung mit der Ueberschrift La Belgique indépendante enthält eine zwar kurze, aber doch genügende Darstellung des Verlaufes der Ereignisse vom Augenblick der zur Geltung gekommenen provisorischen Regierung an: Mittheilung ihrer Dekrete, Einberufung des Congresses, deren Annahme — Text und Proklamation — Ausschließung der Familie Nassau, die contrerevolutionären Versuche u. s. w. — Angaben der Unterhandlungen mit der Conferenz der fünf Großmächte in London, der beiden ersten Königswahlen, der Redaktion der 24 die Constituirung des neuen Königreichs in seiner äußeren Beziehung betreffenden Artikel, Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg als König, dessen Acceptation und Installation. — Ueber die diplomatischen Verhandlungen erfahren wir indessen viel zu wenig, namentlich über die Politik des Königs Wilhelm, welche der Verfasser als eine für Belgien gleichgültig gewesene Sache anzusehen scheint.

Die letzte Abtheilung dieses Werkes kann nicht eine Geschichte der Regierung Leopolds von 1831 bis 1860 genannt werden; sie besteht nur aus Skizzen und Uebersichten, und zwar 1) in der Section I eine Lebensskizze Leopolds und seiner Familie bis zur Verheirathung der Prinzessin Charlotte mit dem Erzherzog Ferdinand Max (S. 767), — 2) in der Sect. II die Geschichte des für Belgien so unglücklichen Feldzugs des Prinzen von Oranien im Jahre 1831, — 3) Sect. III die Belagerungsgeschichte Antwerpens 1832, — 4) die der diplomatischen Unterhandlungen und Verträge, namentlich des Abkommens mit Holland im Jahre 1839, — 5) Sect. V

Notiz der parlamentariſchen Kämpfe und der aus ihnen hervorgegangenen Miniſterwechſel. Eine Conclusion ſchließt das Ganze mit der Schilderung der Ausſöhnung Belgiens und Hollands und der gegenſeitigen Wohlwollensbezeugungen Leopolds und Wilhelms III. (S. 971).

Die zweite Auflage von Th. Juſte's Geſchichte des belgiſchen National-Congreſſes unterſcheidet ſich von der 1850 erſchienenen erſten durch bedeutende Abkürzungen und eine gedrängtere Redaktion. Die erſte war mehr für die Geſchichtsforſcher beſtimmt und enthielt deßhalb den vollſtändigen Abdruck der Proclamationen, diplomatiſchen Aktenſtücke, vieler im Congreß oder öffentlich gehaltenen Reden; in der neuen einem größeren Publikum beſtimmten Umarbeitung ſind von dieſen Dokumenten in der Regel nur Auszüge gegeben. Was den weſentlichen Inhalt des Werkes betrifft, ſo iſt er derſelbe geblieben und bedarf um ſo weniger hier einer Anzeige, als die erſte Auflage auch in einer, freilich mißlungenen, deutſchen Ueberſetzung allgemein bekannt iſt. Der Verfaſſer ſteht auf demſelben Standpunkte, wie Herr Oppelt, auch er beurtheilt Wilhelm I. als einen nach autokratiſcher Herrſchaft ſtrebenden König und ſieht in deſſen Belgien betreffenden dort ſo ungünſtig beurtheilten Verordnungen und den vermittelſt der Präponderanz Hollands in den Kammern durchgebrachten Geſetzen nur freiheitstödtende despotiſche Maßregeln. Doch iſt des Verfaſſers Sprache gemäßigter als die Oppelts, wie überhaupt die Abfaſſung des ganzen Werkes gelungener und wirklich der ächten hiſtoriſchen Wiſſenſchaft und Kunſt angehörend.

Die Eintheilung des Ganzen iſt folgende: Avant propos; Préface de la première édit. (Extrait (p. I—XXII). Liste des Députés, qui ont siégé au Congrès national (XXIII). Introduction p. 27. Livre I. Le Gouvernement provisoire in XIV Kapiteln. Livre II. La Constitution in V Kap. Livre III. La Régence in XIV Kap. Conclusion.

Geſchichte einzelner Provinzen, Städte u. anderer Oertlichkeiten.

1. Lüttich.

Lenoir, histoire de la réformation dans l'ancien pays de Liège. 12. (VIII et 406 p.) Brux.

Necrologe liègeois pour 1857. 12. (94 p.) von Ulysse Capitaine.

Fortſetzung von Nekrologien namhafter Bewohner Lüttichs. — Die Sammlung begann vor drei Jahren.

2. Brabant.

J. Tarlier et Alphonse Wauters, La Belgique ancienne et moderne. Prov. de Brabant, Canton de Nivelles, communes rurales. 8. (174 p.)

(Der 2. Band des 1859 begonnenen Werkes.)

Bets, P. V., histoire de la ville et des institutions de Tirlemont, d'après des documents authentiques et pour la plus part inédits. 8. t. I (327 p.) und t. II (302 p.) Louvain 1860—61.

Die freundliche Stadt Tirlemont, auf dem Wege von Lüttich nach Löwen gelegen, verdiente gewiß einen ihre Schicksale erzählenden und ihr Gemeinleben schildernden Historiographen. Ein solcher wurde ihr im Verfasser des rubricirten Werkes, einem ihrer Söhne, Herrn P. V. Bets, Vikar an der Jakobikirche in Löwen, zu Theil. Man muß ihm das Lob ertheilen, daß er, abgesehen von einer etwas zu starken kirchlichen Färbung mancher Darstellungen, in den meisten Beziehungen seine Aufgabe ausreichend gelöst hat; wenngleich eine genauere Kenntniß der allgemeinen Entwickelung der deutschen, französischen und niederländischen Städte im Interesse der Rechtsgeschichte vermißt wird. Sehr dankenswerth sind seine diplomatischen Anhänge, wovon jeder Band vierundzwanzig meistens ungedruckte Urkunden enthält. Unter diesen sind besonders No. 1 und 3 des Bandes I interessant, welche die dem Orte ertheilten Stadtrechte von 1291 und 1306 enthalten; das erste Diplom ist in lateinischer, das zweite in flamändischer Sprache.

Unter des Verfassers Untersuchungen über das Alterthum der Stadt heben wir deren Namensableitung hervor. Wie sie noch jetzt im Flamändischen Tienen heißt, wurde sie in alter Zeit zur Unterscheidung von anderen Tien oder Tin genannten Oertlichkeiten, weil sie an einem Hügel liegt, Tien les monts genannt, woraus die französische Benennung Tirlemont hervorging. Der Ort war ursprünglich die Villa eines Dynasten und kam, man weiß freilich nicht wie, im Anfang des 12. Jahrhunderts an die Herzoge von Brabant. Der Landesbezirk, worin sie liegt, hieß in ältester Zeit der Gau von Brunnengerunz, dessen Benennung in Brugeron corrumpirt wurde.

Der erste Band enthält VIII Kapitel, von denen die drei ersten uns die älteste Geschichte des erst 1014 bemerkbar gewordenen Ortes bis 1306 erzählen, das 4. bis 7. ihre Schicksale von da bis zum achtzehnten,

das letzte 8. ſeine Fata im letzteren und im 19. Jahrh. Mit Schaudern lieſt man, wie oft die Stadt Kriegsoccupationen und Plünderungen ausgeſetzt war, nämlich 1213, 1356, 1487, zur Zeit des Aufſtandes der Niederlande gegen Philipp II., dann 1635, 1636, 1641, 1646, und es iſt pikant, Bd. I S. 45 zu leſen, daß 1213 Herzog Heinrich I. von Brabant, ihr eigener Herr, nach einer gegen den Biſchof von Lüttich verlorenen Schlacht ſie ſelbſt plündern ließ, weil, wie er ſich entſchuldigte, es doch beſſer ſei, daß ſie von ihren Landsleuten als von den Feinden geplündert werde. Im Jahre 1675 wendete ein Kapuziner die Gefahr der Plünderung von der Stadt ab. Die Lage des Orts iſt indeſſen ſo günſtig, daß nach jeder Calamität ihr Wohlſtand ſich immer wieder hob und ihre Gewerbe blühten, wie ſie denn auch jetzt eine reiche Stadt iſt. Zu den großen (bonnes villes genannten) Städten des alten Herzogthums Brabant hat ſie nicht gehört. Der Villicus des urſprünglichen Oertchens erhob ſich nach und nach zum Grandmayeur, ſein Amt war meiſtens im Beſitze, wenn nicht adeliger, doch altpatriciſcher Familien. — Der zweite Theil beſchreibt im I. Kapitel von S. 5 bis 47, freilich ſehr kurz, die bürgerlichen Einrichtungen der Stadt, als ihren Verwaltungs-Organismus, das Zunftweſen, namentlich die Tuchweberei, die ſchon 1181 errichteten Schulen, auch die einſt in Tirlemont blühenden Chambres de Rhétorique. — In Kap. II ſind dagegen mit großer Ausführlichkeit die kirchlichen Einrichtungen der Stadt geſchildert, deren Geſchichte bis ins Einzelnſte erzählt — als die von 4 Pfarrkirchen, 5 Kapellen, 8 Mannsklöſtern, 7 Frauenklöſtern, 12 Wohlthätigkeitsanſtalten. Auch eine Namensliſte hervorragender Tirlemonter wird S. 190—205 mitgetheilt, unter welchen man jedoch keinen von europäiſcher Bedeutung findet.

3. Hennegau.

Patoul-Fieuru, G. de, Recherches historiques sur les villes et les villages célèbres de l'ancienne Belgique qui faisait partie des Paysbas autrichiens. I. livre. 8. (55 p.) Mons.

Histoire de la ville d'Ath par Ed. Waltre. 8. (115 p.) Tournai.

Es iſt zu bedauern, daß der Verfaſſer dieſer von ihm ſo genannten Geſchichte der zur Provinz Hennegau gehörenden Städte gar nicht weiß, wie Geſchichte und insbeſondere die einer Stadt zu ſchreiben iſt.

Zu loben iſt, daß er in einer Art Vorrede ſeine Vorgänger nennt,

von welchen er indessen keine hohe Meinung zu haben scheint. Sie sind 1610 J. Mallart, 1750 Gilb. de Boussu (Verfasser einer Geschichte von Mons), 1847 der als Archivist in Ath angestellt gewesene Pole Dubieski.

Statt einer Geschichte von Ath gibt das vorliegende Buch einen Abriß der Geschichte Belgiens. Wann Ath entstanden, wie es Stadt wurde, sein Stadtrecht u. s. w. erhielt, ist zwar berührt, aber nicht nachgewiesen. Das ganze Machwerk besteht aus XVIII ohne Ueberschrift auf einander folgenden Absätzen, wahrscheinlich einst Feuilletons-Artikel. Es beginnt mit 1184 vor Christus und endigt mit der belgischen Revolution von 1830 und kann, inwieweit Localgeschichte enthaltend, mit einer Anekdotensammlung verglichen werden.

Jedenfalls ist die Geschichte der Stadt Ath erst noch zu schreiben.

4. Antwerpen.

Inscriptions funéraires et monumentales de la province d'Anvers livre 54. 4.

Linnig, J., Album historique de la ville d'Anvers. Dépeint d'après nature et gravé sur cuivre; accompagné des notices historiques par M. F. H. Martens, biblioth. de la ville. 4. 1. livre.

Das Werk soll 50 Lieferungen enthalten.

Gens, E., histoire de la ville d'Anvers.

Das Werk ist jetzt vollendet, läßt aber sehr viel zu wünschen übrig.

5. Flandern.

Inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre Orientale. livre 26. 4.

Huyttens, J., Recherches sur les corporations gantoises, notamment sur celles des tisserands et de foulons, leur organisation civile, religieuse, militaire et commerciale, suivies d'un essai généalogique sur l'origine des familles de Flandre. 4. (VIII et 232 p.) Gand.

Van de Beereboom, des Ghildes. Origines. Organisation. Tires, Ghilde de St. Sébastien. Extrait du I. des Annales de la société historique, archéologique et littéraire d'Ypres. 8. (91 p.) Ypres 1861. Mit 4 Kupfertaf.

Das hier aufgeführte Buch des Herrn J. Huyttens zerfällt in fünf verschiedene Abhandlungen. Die erste soll eine Geschichte der Zünfte von Gent sein, mit vorherrschender Berücksichtigung der Tuchweber- und Tuchwalkerinnung (S. 1—64); die zweite eine Darstellung der kirchlichen Ordnung dieser Stadt (S. 65—103); die dritte schildert die militä-

riſche Organiſation der Zünfte (S. 105); die vierte handelt von den Meſſen und Märkten und Marktplätzen in Flandern (S. 145); die fünfte von den Agrégés der Zünfte und den Namen der Bürgerfamilien im Mittelalter (S. 173—188). Angehängt ſind als Pièces justificatives eine Anzahl von Zunftſtatuten, Marktreglements u. ſ. w. Auch finden ſich in dem Buche 6 Abbildungen von Plätzen, Thoren u. ſ. w., ſo wie ſie in früheren Jahrhunderten waren und zum Theil noch ſind. Dieſe fünf Abhandlungen ſind reich an werthvollen geſchichtlichen Angaben, die der Verfaſſer größtentheils aus Dokumenten im Stadtarchiv von Gent und dem der Provinz Flandern entnahm, insbeſondere aus den Stadtrechnungen, den Zunftſtatuten und den Sitzungsprotokollen der Zünfte, allein es gebricht an der angemeſſenen Darſtellung. Dem Verfaſſer fehlen zwei Eigenſchaften zur Löſung ſeiner Aufgabe, nämlich die Kenntniß des allgemeinen Entwicklungsganges der Städte und des Zunftweſens, ſowie der Kirchenverfaſſung überhaupt und die richtige geſchichtliche Methode. Daher wirft er beſtändig alles durch einander, ſpringt von der älteſten Zeit ins 15. und 16. Jahrhundert, greift dann wieder in die dazwiſchen liegenden Jahrhunderte zurück, ſo daß zuletzt ein verwirrtes Bild herauskommt, welches es unmöglich macht, von den Zuſtänden, von dem Organismus und dem Entwicklungsgang ſowohl der Zünfte als der kirchlichen Anſtalten Gents eine klare Einſicht zu erhalten. Dabei begegnet man auch wohl Widerſprüchen, wie z. B. dem, daß zur Zeit Artevelde's der blühendſte Zuſtand der Zunftinduſtrie geweſen, daß aber nach des Volksregenten Sturz dieſe Induſtrie erſt wieder empor gekommen ſei. Wir möchten dem Herrn Verfaſſer den Rath geben, die, wie es ſcheint ihm noch gänzlich unbekannten, in Deutſchland und Frankreich über die Geſchichte der Zünfte und der Induſtrie erſchienenen Schriften, wie die über das Städteweſen zu ſtudiren, ferner die Geſchichte des Kirchenrechts, und dann ſeine Arbeit ab ovo zu beginnen; dann wird es ihm erſt möglich ſein, vermittelſt des ihm zu Gebote ſtehenden Materials eine befriedigende Geſchichte der Zünfte und der kirchlichen Einrichtungen ſeiner Vaterſtadt zu ſchreiben. — Sehr dankenswerth ſind die Mittheilungen der Aktenſtücke, deren Referent eine größere Anzahl gewünſcht hätte.

In erfreulicher Weiſe ſticht das zuletzt genannte Werk des Herrn Alph. van de Beereboom über die Schützengilden der Stadt Ypern gegen das Vorgenannte ab. Zwar wäre manches über des Verfaſſers den

Ursprung und das Wesen der Gilden überhaupt betreffende Ansicht (wie solche S. 1 u. folg. sich findet) zu sagen und zu bedauern, daß er das treffliche Werk Wilda's über das Gildenwesen nicht kannte, allein die S. 16 beginnende Geschichte der Schützengilden Yperns, deren es einst vier gab, von welchen nach ihrer gewaltsamen, rechtsverletzenden Zerstörung durch die französische Revolution im Jahre 1794 nur eine (die vom heil. Sebastian) wieder auflebte, läßt wenig zu wünschen übrig; sie ist klar und einfach, zeigt uns den Entwicklungsgang dieser Institute, ihre Organisation, ihre Schicksale und erfolgreichen Wirkungen. Sehr schätzenswerth sind die unter dem Titel Annexes von S. 54—94 abgedruckten Aktenstücke, theils Auszüge aus den Gilderegistern, theils Privilegienbriefe, unter welchen der Karls V. vom Jahre 1520 besonders interessant ist, indem er zugleich die älteren vom Anfang der Gilde St. Sebastian an ertheilten Privilegienbriefe Philipps des Guten von 1446, Maximilians und Maria's von 1480 und Philipps des Schönen von 1487 — alle in französischer Sprache — wiederholt.

Genealogien und Biographien.

Schoutheete de Tervarent, notice historique et généalogique sur la maison des barons de Villers, en Codroz, descendant de celle de Warfusée. 12. (52 p.) (abgezogen in 100 Exemplaren).

Biron, C. F. A., Algemeene Levens-beschrijving der Mannen en Vrouen van Belgie, welke zich door hunne dapperhied, vernuft, geest, wetenschappen etc. eenen naem verworven hebben, levring 26 u. 28 Vilvorde. —

Vollendung des schon in unserer Bibliographie vom Jahre 1860 aufgeführten Werkes.

Driesen, F., Biographie nationale. Ambioux 1. (41 p.) Tongres.

Smedt, J. D. de, Vie de Saint Amand, apôtre des Flandres. 12. (XV et 272 p.) Gand.

Juste, Th., Christine de Lalaing, princesse d'Epinoy. 8. (49 p.) Brux., Paris, Leipz.

Notice sur J. B. Th. Dejonghe, publiée par la société des bibliophiles Belges seant à Mons. (26 p.) Mons.

Ein dem verdienstvollen Gelehrten, Bücherfreund und Sammler gesetztes ehrenhaftes Monument.

Thonissen, J. J., vie du Comte Felix de Mérode. 8. (330 p.) Louvain et Bruxelles. Mit Porträt.

Wie alle hiſtoriſchen Darſtellungen des Herrn Th. Juſte, dieſes ſchon oben von uns gerühmten, durch ſeine gründlichen Kenntniſſe, kritiſchen Forſchungsgeiſt und ein glänzendes ſtyliſtiſches Talent ausgezeichneten Hiſtorikers, verdient auch dieſe Lebensbeſchreibung der in der belgiſchen Revolutionsgeſchichte des ſechzehnten Jahrhunderts hoch hervorragenden Prinzeſſin von Epinoy, geborenen Gräfin von Lalaing, Nichte zweier berühmten Opfer der grauſamen Politik Philipps II., das Lob einer Muſterbiographie, welche man nicht aus der Hand legt, ehe man ſie ganz und mit großer Befriedigung geleſen hat.

Der höchſte Ruhm der Fürſtin iſt der ihrer Vertheidigung der von Alexander von Parma im Jahre 1581 belagerten und nach furchtbaren Kämpfen eroberten Stadt Tournay.

Im Bd. VI S. 193 hat Referent die von Chotin herausgegebenen Memoiren Warny's, in welchen die Geſchichte dieſer Belagerung geſchildert wird, beſprochen. Sie ſind eine Hauptquelle, aus welcher Herr Juſte ſchöpfte, neben den von ihm fleißig benutzten Mittheilungen Gachards in den Bulletins der Sitzungen der Commission d'histoire Serie I. t. XI, Serie II t. II, der Correspondance d'Alexander Farnese und der älteren Geſchichtswerke von Strada, J. Couſin, Poutrain u. ſ. w.

Obgleich von geringem Umfang, gehört dieſe Biographie unter die beſten hiſtoriſchen Erſcheinungen Belgiens im Jahre 1861.

Die zuletzt aufgeführte Schrift iſt eine Biographie des in der belgiſchen Revolution von 1830 hervorragenden Grafen Mérode, eines der Führer der ſ. g. clerikalen Partei, welcher mehrmals den Poſten eines Miniſters bekleidete und jedem liberalen Miniſterium gegenüber mit an der Spitze der Oppoſition ſtand.

Herr Profeſſor Thoniſſen in Löwen war vor allen anderen geeignet, demſelben ein biographiſches Denkmal zu ſetzen.

Geſchichtliche Veröffentlichungen der Königlich Belgiſchen Akademie zu Brüſſel.

Annuaire de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique. 12. 27. année (180 p.) Brux. 1861.

Bulletin de l'Académie royale etc. 8. 30. année, 2. Serie t. XI. (727 p.) t. XII. (508 p.)

Mémoires de l'Académie royale de Belgique. t. XXXII. — Classe des lettres.

a) Mémoires sur Robert de Jerusalem comte de Flandre par J. S. de Smet. 4. (120 S.)

b) Recherches sur les Monnaies des Comtes de Namur par R. Chalon. 4. (146 S.) Mit lithographirten Tafeln.

Mémoires couronnés etc. collect. in 8. Vol. XI u. XII.

a) Hahn, A., (de Berlin), Mémoire sur le lieu de la naissance de Charlemagne. 8. (t. XI. 115 S.)

b) Kempeneers, L'ancienne franchise et l'illustre famille des Vicomtes de Montenaken. 8. (t. XII. 79 S.)

Wir finden im Annuaire der Akademie von 1861 S. 129 nur eine gute Nekrologie des französischen Historikers Ch. Lenormant, eines Associé derselben, geboren in Paris den 1. Juni 1802, gestorben in Alsen den 22. November 1859, gefolgt von einer vollständigen Angabe seiner Schriften. Der Verfasser ist Herr de Witte, Mitglied der Akademie.

Die zwei Bände Bulletins enthalten folgende geschichtliche Abhandungen, Notizen u. s. w.

T. XI von Herrn Kervyn van Lettenhove: Le procès de Robert d'Artois p. 107. Documents inédits sur Saint-Bernard p. 252. Notice sur Jean sans Peur, duc de Bourgogne, p. 339 u. 558. Rapport sur une étude de M. Gheldolf sur le Balfart (gedr. S. 300.) S. 340. — von Gachard: Variétés historiques XV. XIX. p. 226. — Ferner Referate der Herren von Gerlache, de Smet, David, Grandgagnage über eingelaufene Preisschriften.

T. XII von Herrn Kervyn: L'Europe au siècle de Philippe le Bel. Notes et extraits. p. 123.

Verschiedene biographische und literärgeschichtliche Mittheilungen, z. B. von Polain über die Entdeckung der bisher vergebens gesuchten Chronik des Lütticher Chronisten Jean le Bel vom Jahre 1326 bis 1361. Herr Paulin-Paris entdeckte sie in Chalons sur Marne und theilte in einem Briefe (S. 347 dieses Bandes der Bulletins) Herrn Polain diese Nachricht mit. Diese höchst wichtige Chronik, eine der Hauptquellen Froissarts, ist bereits abgeschrieben und wird in nächster Zeit von Herrn Polain herausgegeben werden.

Unter den oben verzeichneten Abhandlungen verdient die des Herrn Gheldolf eine nähere Besprechung.

Unter den in einer Menge Privilegienbriefen des 13. Jahrhunderts aufgeführten Belastungsbefreiungen der Bewohner Flanderns wird sehr

häufig der Erlaß von der des Balfarts, Balphards, Balgphards u. s. w. aufgeführt. Referent übersetzte in seiner flandrischen Staats- und Rechts-Geschichte Bd. I. S. 360 Note 101 mit Balpferd, was auch Herr Gheldolf in seiner französischen Bearbeitung des Buches (Bd. II S. 254) wiederholte. — Es war freilich hiermit nichts gesagt.

Der letzte unternahm nun ein weitgreifendes, in die Römerzeit zurückgehendes Studium, um die Natur dieser im dreizehnten Jahrhundert gutsherrlich gewesenen, in einer Abgabe bestehenden Belastung zu erklären. Das Wort Balfart oder Balfard u. s. w. ist nach ihm nichts anderes als eine Germanisirung des Wortes Parafredum (vom Volke ausgesprochen Ballfredum), das wie manche andere Verpflichtung aus der Römerzeit sich bei den Franken erhielt; die Belastung bestand ursprünglich in der Lieferung von Pferden für reisende Beamte, für den Transport in Kriegszügen u. s. w. Es wird häufig neben der Verpflichtung zur Wagenvard genannt.

Alle das Balfard erwähnenden Urkunden werden nun hier angegeben und die Erklärung auf die besten etymologischen Ableitungen gestützt.

Die Akademie, welcher der Verfasser die Abhandlung überreicht hatte, übertrug mehreren ihrer Mitglieder deren Prüfung. Nur Herr v. Kervyn unternahm eine eingehende Untersuchung, deren Endergebniß dahin geht: das Wort Balfart bezeichne nicht eine das altrömische Parafredum, sondern eine die zur Errichtung von Wällen der Burgen den Hintersassen obliegende Frohnverpflichtung vertretende Geldabgabe (exactio pro munitione castrorum) (S. 357). Herr de Smet äußert S. 362 nur Zweifel über Gheldolfs Ansicht; Snellaert spricht sich für die auf skandinavische Etymologien gestützte Erklärung des Wortes von Willems aus, die dahin geht, es sei nichts anderes gewesen, als die Abgabe des Mortuarium für Balgvart d. h. die letzte Fahrt des Menschen. Referent möchte gegen Gheldolfs Ansicht nur ein Bedenken äußern: nämlich daß die Balfartsleistung in Westflandern vorkommt, was zur Römerzeit nur unzugängliches Sumpf- und Waldland war, so daß von den Leistungen der parafredi dort schwerlich die Rede war. — Jedenfalls lastete die Abgabe auf der niedersten Volksklasse der Leibeigenen oder Hörigen — und war entschieden gutsherrlich.

Die beiden Abhandlungen im 32. Bande der Mémoires de l'Académie von de Smet und Chalon zeichnen sich durch gründliches Quellenstudium, Vollständigkeit und eine höchst klare und einfache Schreibart aus.

Der Abhandlung von Chalon über die Münzen der Grafen von Flandern sind zwei und zwanzig Tafeln mit einer großen Menge Abdrücke von der ältesten Zeit bis ins achtzehnte Jahrhundert beigefügt.

In Betreff der Abhandlung über den Geburtsort Karls des Großen von Dr. Hahn vgl. Bd. 7 der Zeitschr. S. 216 f.

Die kleine Abhandlung des Abbé Kempeneers ist eine wohlgelungene Genealogie der einstigen Chatelains von Montenaken, einer theils im Fürstenthum Lüttich, theils in Brabant gelegenen Grundherrschaft, beginnend mit dem Jahr 1180 und endend mit dem letzten Descendenten dieses altadeligen Hauses (wenn wir recht berichtigt sind), Vater des Barons Lambert von Cortenbach, der sich in der belgischen Revolution von 1830 als Gouverneur von Ostflandern in Gent einen unbeliebten Namen gemacht hat und als Gouverneur der belgischen Provinz Limburg gestorben ist. Es sind Urkunden beigefügt, von 1214 bis 1592, jedoch auch die ältesten nur in einer freilich vor Jahrhunderten schon veranstalteten französischen Uebersetzung.

Periodische Schriften.

Revue d'histoire et d'Archéologie. T. III. Livre I et II.

Annales de l'Académie d'Archéologie de Belgique T. XVIII. Anvers 1861. .

Messager des Sciences historiques etc. Gand 1861.

Serrure, C., Vaterlaendisch Museum. 8. T. IV. (446 p.) Gand.

Revue trimestrielle, redigée par M. van Bemmel, 8. année. 4 Vol. —

Annuaire de la Société libre d'Emulation de Liège pour 1861. 12. (494 p.) Liège.

Unter den hier verzeichneten Zeitschriften verdient die erste mit großer Auszeichnung genannt und in Deutschland beachtet zu werden. Es erscheinen von derselben jedes Jahr zwei Hefte, und vier machen einen Band aus. Die des Jahres 1861 bilden den Anfang des dritten Bandes, zu welchen 1862 ein drittes hinzukam. Jedes Heft zerfällt in 3 Abtheilungen; Aufsätze, Anzeigen neuer Werke und Beilagen. Wir fanden in denselben sehr gründliche Artikel, z. B. von Duvivier über die Lage und den Umfang der Silva Carbonaria, von Lehon, und dem alten fleißigen Geschichtsforscher Corremans; ferner kritische Anzeigen neuer Schriften von Chalon, Piot, Villermont, Delgeur. Diese Revue könnte für Belgien das werden, wozu unsere historische Zeitschrift bestimmt ist.

Der Messager des Sciences historiques hat auch im Jahre 1861 wieder vorzügliche Artikel geliefert. Er enthält, wie die meisten früheren Bände, geschichtliche Beschreibungen bemerkenswerther Kirchen, ehemaliger Klöster u. s. w.; wir heben unter denselben hervor, Herrn A. Schaepken's Artikel: 1) über die Kirche von Eyck, in der Provinz Limburg (S. 133); 2) über die Kirche von St. Trond (S. 269), und des Herrn van Lockeren Notiz über den Thurm der Domkirche von St. Bavo in Gent (S. 381). Professor Lecouvet in Gent setzt S. 220 f. seine literargeschichtlichen Mittheilungen über die namhaften Gelehrten von Tournay fort, die Chronique des sciences et arts dieses Bandes ist reich an interessanten Notizen, von welchen viele im Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit deutsch wiedergegeben werden sollten.

Die von Herrn van Bemmel redigirte Revue trimestrielle des Jahres 1861 enthält keine bedeutenden geschichtlichen Artikel. Wir begegnen nur Anzeigen neu erschienener Geschichtswerke, in Bd. II. S. 255 einer Ueberschau der neuesten geschichtlichen Erscheinungen in Belgien (vou Bemmel), worin unter anderen Villermonts Tilly und Considérants révolution du XVI. siècle recensirt werden, ferner Potvins Albert und Isabelle und Gemelli's histoire de la révolution belge von 1830; in Band III S. 330 einer Recension Dood's von Stallaerts Geschichte Johanns I. von Brabant.

Das von dem für die Geschichte seiner Vaterstadt so rühmlich thätigen jungen Gelehrten Ulysse Capitaine für das Jahr 1861 redigirte Annuaire der von einem ganz neuen Geiste beseelten Société libre d'Emulation enthält unter No. IV eine Fortsetzung der Documents et matériaux pour servir à l'histoire de cette société und von E. Goffart eine Biographie von Nicolas Petermans, eines im zweiunddreißigsten Jahre seines Alters (1861) verstorbenen, ganz den historischen und literarhistorischen Studien lebenden und zugleich als Dichter hervorragenden Schülers von Saint-Beuve. Er hat sich durch gründliche Artikel in der Revue trimestrielle, dem Annuaire de la Société d'Emulation sowie in anderen Zeitschriften, vor allem aber durch sein zweimal verlegtes, überall glänzend aufgenommenes, unten aufgeführtes Buch über den Fürsten von Ligne einen ruhmvollen Namen gemacht. Professor Leroy hielt dem Verblichenen eine ausgezeichnete S. 165 des Annuaire abgedruckte Grabrede.

Literärgeschichte und Bibliographie.

J. van de Velde, Geschiedenis der nederduitschen Tael- en Letterkonde. Audenarde. 8. (198 p.) (Geschichte der niederdeutschen, d. h. flamändischen Sprachkunde und Literatur.)

Bloemart, Philipp, de nederduitsche Schrijvers van Gent. I. Liefer.

Diese Geschichte der flamändischen Schriftsteller Gents von dem seit fast dreißig Jahren hochverdienten Verfasser soll in 4 Lieferungen erscheinen und einen Band von 400 Seiten ausfüllen und wird, wie schon die erste Lieferung beweist, eine überaus schätzbare Bereicherung der flamändischen Literatur sein.

Saint-Genois, J. de, Antoine Sanderus et ses écrits; une page de notre histoire littéraire au 17. siècle. 8. (116 p.) Gand.

Diese ebenso gründliche, als geschmackvoll geschriebene Lebensskizze des um Flanderns Geschichte und Geographie so hochverdienten Sanderus erschien zuerst in den Annalen der Société des beaux arts in Gent und weist die nicht genug zu schätzende Wichtigkeit der Werke des Mannes nach, der unter den Geographen des so eben bezeichneten Jahrhunderts stets eine hohe Stelle einnehmen wird.

Petermans, N., le prince de Ligne, ou un écrivain grand Seigneur à la fin du 18. siècle. 2 éd. revue et corrigée. (X et 234 p.) Liège.

Theux, J. de, Les delues du pays de Liège, étude bibliographique. 8. (24 p.) Liège.

Das kleine Schriftchen bezeugt die durchaus solide kritische Gelehrsamkeit seines Verfassers und zeigt uns die Entstehungsgeschichte des, wenn auch oft sehr ungründlichen, doch durch die Abbildungen der noch in den Jahren 1730 und flg. bestehenden Baudenkmale des Lütticher Landes schätzbaren Werkes, sowie den leichtfertigen Charakter seines wenig achtbaren Verfassers Sommery.

Bibliotheca belgica, Trente années de la littérature belge. Catalogue général des principales publications belges depuis 1830. 8. (VII et 97 p.) Bruxelles.

Diese belgische Bibliographie seit 1830 ist durchaus nicht vollständig, und sind selbst namhafte Werke nicht aufgeführt.

Haeghen, Ferd. van der, Bibliographie Gantoise. 3. Partie. Gand.

Namur, A. (Bibliothekar der Stadt Luxemburg), Notices diverses, relatives à des Manuscrits ou Incunables conservées dans les bibliothèques publiques de Luxembourg. 8. (1 V.)

Scheler, A., Bulletin du bibliophile belge. Ser. VIII. Bruxelles.

Lecouvet, F. F. S., Tournay littéraire ou recherches sur la vie et les travaux d'écrivains appartenant par leur naissance ou séjour à Tournay à cette ville. I. Partie. 8. (348 p.)

Die meiſten Darſtellungen in dem Buche erſchienen früher im Messager des sciences historiques ſelbſt noch im Jahre 1861.

Varia.

Goethaels, F. V., Miroire des notabilités nobilaires de Belgique, des Pays-bas et du Nord de la France. 4. t. II. livre 8. 9. (409 à 800 p.) Bruxelles.

Die letzte Lieferung, ſie erſchien im Dezember 1861.

Annuaire de la Noblesse de Belgique publié par le Baron J. de Stein-Altenstein. 15. année (XII et 384 p.) Brux. 1861

Gilvy, G. O., livre d'or de la noblesse d'Austrasie de Belgique, Nerlande etc. 4. t. I. serie A. B. (72 p.) Bruxelles.

Ram, P. F. H. de, Codex veterum statutorum academiae Lovaniensis. 4. (296 p.)

Ein beſonderer Abdruck dieſer Statuten aus Herrn de Rams Ausgabe von Molanus rerum Lovaniensium Libri XIV. t. II. p. 889.

Ram, P. F. H. de, Analectes pour servir à l'histoire de l'université de Louvain. 12. N. 25. (124 p.) Louvain.

Gens, E., Esquisse d'une histoire des beaux arts à Anvers au XV jusqu'au XVII. Siècle. 18. (70 p.)

Abdruck aus des Verfaſſers Geſchichte von Antwerpen.

Mortier, B. C. du, Nouvelles recherches sur le lieu de naissance de P. P. Rubens. 8. (84 p.) Bruxelles.

Gregoire, Ed. G. J., Essai historique sur la musique et les musiciens des Paysbas. 4. (96 p.) Brux.

Straeten, E. van der, notice sur Pierre Perret graveur belge du XVI. siècle. 8. (8 p.)

— — les tapisseries de l'ancien hôtel d'Escornais à Audenarde. 8. (8 p.)

Aus den Annales de l'Académie d'Archéologie von 1860 besonders abgedruckt.

Scheler, A., Annuaire statistique et historique Belge. 12. (394 p.)

Eine vorzugsweise industrielle Statistik Belgiens.

Bruyssel, E. v., histoire du Commerce et de la Marine en Belgique. 8. t. I. (III. et 356 p.) Brux., Leipz., Paris.

Das Werk des Herrn von Bruyssel verdient mit Auszeichnung genannt zu werden. Dasselbe soll eine vollständige Geschichte des Handels und der Seefahrerei Belgiens werden. Der vorliegende erste Band beginnt mit den Zeiten der Römerherrschaft und erstreckt sich bis in das Zeitalter J. van Artevelde's d. h. bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Der Verfasser, welcher längere Zeit aus Auftrag der belgischen Regierung in den Archiven Englands Nachforschungen über die in denselben vorhandenen auf Belgien bezüglichen Dokumente anstellte und jetzt an der Spitze des paläographischen Instituts steht, ist gewiß der geeignete Mann, eine belgische Handelsgeschichte zu schreiben, was er auch durch sein kritisches Verfahren in den Darstellungen des I. Bandes seines Werkes beweist. Nach Vollendung des Ganzen ist es erst möglich, auf die Frage, ob er seine Aufgabe befriedigend löste, eine Antwort zu geben.

L. A. Warnkoenig.

8. Niederlande.

Algemeene Geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tyden tot op heden, door Dr. J. P. Arend, voortgezet door Mr. O. van Rees en Dr. W. G. Brill. Derde deel, derde stuk, aflevering 9—17. Amsterdam, C. L. Schleyer en Zoon.

Fortsetzung, siehe Jahrgang 1859.

Brill, W. G., Voorlezingen over de geschiedenis der Nederlanden. Eerste stuk. Leiden, E. J. Brill.

Inhalt: 1) De Stammoeder der Oranje Nassaus; 2) Prins Willem van Oranje.

Otterloo, M. D. van, Geschiedenis des Vaderlands: een leer en leesboek ten gebruike by verschillende inrigtingen van uitgebreid onderwys. Eerste deel. Arnhem, J. W. Swaan.

Jonge, J. C. de, Geschiedenis van het Nederlandsche Zeewezen. Vermeerderd met de nagelaten aanteekeningen van den

overleden Schryver en uitgegeven onder toezigt van Jhr. Mr. J. K. J. de Jonge. Tweede druk. Haarlem, A. C. Kruseman.

Fortſetzung, ſiehe Jahrgang 1859.

Motley, J. L., De opkomst van de Nederlandsche Republiek. Tweede afdeeling, ook onder den titel: Geschiedenis der Vereenigde Nederlanden, sedert den dood van Willem den Zwijger tot op de Synode van Dordrecht, met een volledig overzigt van de worsteling van England en Holland tegen Spanje, en van den oorsprong en ondergang der Spaansche Armada. Uit het Engelsch vertaald onder toezigt van Dr. R. C. Bakhuizen van den Brink. 's Gravenhage. W. P. van Stockum. gr. 8.

Hetzelfde werk. gr. 12.

Fruin, R., Tien jaren uit den Tachtigjarigen oorlog 1588—1598. Nieuwe uitgave. Amsterdam, J. H. Gebhard en Co.

Die erſte Ausgabe dieſes Buchs war nicht im Handel. Siehe Jahrgang 1859.

Knoop, W. J., Krijgs- en Geschiedkundige Geschriften. Eerste deel. Schiedam, H. A. M. Roelants.

Vreede, G. W., Inleiding tot eene geschiedenis der Nederlandsche Diplomatie. Tweede gedeelte. Tweede stuk. De Raadpensionaris van Holland onder Maurits, Frederik Hendrik en Willem II. (1621—1650). Utrecht, J. G. Broese.

(Eine Beſprechung bleibt vorbehalten.)

Groen van Prinsterer, G., Archives ou Correspondance inédite de la Maison d'Orange-Nassau. Recueil publié avec autorisation de S. M. le Roi. 2. Série. Tome V. 1650—1688. Utrecht, Kemink et fils.

Table des matières et des lettres dans le Recueil: Archives de la Maison d'Orange-Nassau. Deuxième Serie. par Mr. J. T. Bodel Nyenhuis. Utrecht. Kemink et fils.

Dieſer 5. Band der 2. Abtheilung der Archive des Hauſes Oranien umfaßt einen Zeitraum von ohngefähr 40 Jahren; alſo iſt es klar, daß man nicht eine fortlaufende Correſpondenz erwarten darf. Die Briefe, welche der bekannte Herausgeber in dem vorliegenden Bande veröffentlicht, können in 3 Gruppen getheilt werden. Die erſte enthält die zwiſchen dem Grafen (ſpäteren Fürſten) Wilhelm Friedrich von Naſſau, Herrn von Sommelsdyck und den franzöſiſchen Geſandten Braſſet, Chanut und de Thou gewechſelten Briefe. Wenn die der beiden erſten uns einen Blick in den

Zustand der oranischen Partei während der ersten 10 Jahre der vollen Macht ihrer Gegner gestatten, so beleuchtet die Correspondenz der französischen Gesandten die Politik Mazarin's gegenüber von den vereinigten Niederlanden und die Zwecke, für welche er die Beziehungen seiner Gesandten zu den Anhängern des Prinzen von Oranien auszubeuten gedachte. Man findet in diesen Briefen viele beachtenswerthe Beurtheilungen einflußreicher Männer jener Zeit, welche man jedoch, wie Herr Groen sehr richtig bemerkt, nur mit Vorsicht aufnehmen darf.

Die zweite Klasse der in diesem Bande enthaltenen Briefe bilden die des Prinzen von Oranien und Johann Moritz von Nassau-Siegen aus den Jahren 1672—1673; die Vertheidigung des Landes gegen Frankreich und die militärischen Unternehmungen machen den Inhalt aus.

Die dritte Reihe bietet eine Menge interessanter Briefe hochgestellter Engländer an den Prinzen von Oranien. Schon Sirtema de Grovestins hat im 4. Bande seiner histoire des luttes et des rivalités politiques entre les puissances maritimes et la France eine freilich sehr mangelhafte Uebersetzung dieser Briefe gegeben, wofür Herr Groen den Beweis liefert, indem er sie mit dem Original vergleicht. Unglücklicher Weise enthält dieser 5. Theil nur sehr wenige Briefe von dem Prinzen von Oranien selbst. Alle diese Briefe beziehen sich auf den Zwiespalt zwischen dem Hofe und dem englischen Volke, und wir brauchen nur die Jahre 1677—1688 zu nennen, aus denen die meisten stammen, um ein richtiges Urtheil über ihren Werth Platz greifen zu lassen.

In der Einleitung, die wie gewöhnlich eine treffliche Uebersicht der in diesem Bande veröffentlichten Briefe giebt, widerlegt Groen Mignet, welcher auf Gourville's Autorität hin behauptete, daß der Unwille des Prinzen von Oranien gegenüber von der Ermordung des Rathspensionärs de Witt nicht aufrichtig gewesen, und daß der Prinz die Schlacht von St. Denis geschlagen habe, während ihm der Abschluß des Friedens bekannt gewesen sei; unangesehen dessen, daß der Prinz selbst in einem vertraulichen Briefe an den Großpensionär Fagel am Tage nach der Schlacht schrieb, er könne vor Gott versichern, daß er erst an diesem Tage den Abschluß des Friedens vernommen habe, und unerachtet Herr Mignet selbst, von Herrn Sirtema de Grovestins um Beachtung dieses Briefes gebeten, erklärt hatte, daß der vertrauliche Brief des Stadhouder's Aufrichtigkeit bekunde. Der Meinung des Herrn Prof. Vreede entgegen vertheidigt

Herr Groen die, daß der Abſchluß des Friedens von Nymwegen (1678) den Wünſchen des Prinzen von Oranien nicht entſprochen habe.

Außer den Briefen des Prinzen an ſeinen Freund Bentinck und denen, welche ſich noch in England befinden, giebt es noch eine um Vieles intereſſantere Correſpondenz Wilhelm's nach ſeiner Erhebung auf den engliſchen Thron und des Rathspenſionärs Heinſius, von der Herr Groveſtins zahlreiche Bruchſtücke in ſeiner Geſchichte mittheilt, und welche Macaulay und Grimblot gekannt haben, aber nur in einer Ueberſetzung. Hoffen wir, daß Herr Groen ſelbſt ſein Werk fortſetze, und daß die den Worten des Herausgebers zu Folge nur allzuſehr gegründete Furcht, daß er hierbei ſtehen bleiben werde, ſich nicht verwirkliche.

Herr Bodel Nyenhuis hat ein mit ſeiner bekannten Sorgfalt angefertigtes Inhaltsverzeichniß zu der vorliegenden 2. Abtheilung dieſes Werkes im Anfange dieſes Jahres veröffentlicht.

Knottenbelt, W. C., Geschiedenis der Staatkunde van Johan de Witt. Bekroond door de Hollandsche Maatschappy van Frauije Kunsten en Wetenschappen. Amsterdam.

(Eine Beſprechung bleibt vorbehalten.)

Tex, N. J. den, Jacob Hop. Gezant der Vereenigde Nederlanden. Amsterdam, Johannes Müller.

Die Geſchichte des Prinzen von Oranien, welcher ſpäter als Wilhelm III. über England herrſchte, iſt ohne Zweifel überaus anziehend, und dies nicht am wenigſten für die vereinigten Niederlande, mit denen des Prinzen Geſchicke ſo eng verknüpft waren.

Sehr beifallswerth iſt der Gedanke des Herrn den Tex, eine Studie über Jacob Hop zu ſchreiben, einen der diplomatiſchen Agenten des Prinzen von Oranien, und hierfür vorzüglich die Berichte zu benutzen, welche ſich als Manuſcript in den Archiven im Haag befinden.

Um den Werth richtig zu ſchätzen, muß man wiſſen, daß Hop eine der für die Geſchichte der Niederlande bedeutſamſten Perſönlichkeiten geweſen iſt. Er begann ſeine ſtaatsmänniſche Laufbahn als Attaché des Geſandten von Beverningh zu Nymwegen. Im J. 1680 (er war 1654 geboren) ward ihm die Stelle eines Penſionär's der Stadt Amſterdam übertragen, und er ſah ſich in dieſer Eigenſchaft in die Politik dieſer Stadt tief hineingezogen, die um jeden Preis den unaufhörlichen und heilſamen Widerſtand hemmen wollte, welchen der Prinz von Oranien den Gewaltſamkeiten Lud-

wig's XIV. entgegenstellte. Nach einem offenkundigen und sehr heftigen Vorfalle, dessen Einzelheiten man aus den Briefen von d'Avaux, dem französischen Gesandten, kennen lernen kann, gewann Amsterdam allmälich eine bessere Ueberzeugung, und seit jener Zeit ward Hop einer der vorzüglichsten diplomatischen Unterhändler des Prinzen von Oranien. — Von 1687—1700 war Hop als Gesandter thätig; 1687 unterhandelte er in Berlin wegen eines Handelsvertrags mit Dänemark. Im folgenden Jahre wurde er nach Wien gesendet, um die Vermittlung der Generalstaaten anzubieten in den Friedensunterhandlungen des Kaisers mit der Türkei, ohne indeß den gewünschten Erfolg zu haben; zugleich aber auch um das gute Einvernehmen Oesterreichs und der Niederlande zu befestigen, was um so nothwendiger erschien, als die beabsichtigte Landung in England Feindseligkeiten von Seiten des französischen Königs voraussehen ließ. Bald nach seiner Rückkehr ging Hop als Gesandter nach England, wo er gegen Aller Erwartung bis 1692 blieb. In diesem Jahre betraute man ihn mit einer freilich erfolglosen Sendung nach Kopenhagen. In den nächsten Jahren war er für eine Beilegung der Streitigkeiten der deutschen Fürsten unter einander wie mit Dänemark thätig, bis er 1698 nach Wien zurückkehrte, wo die spanische Erbfolge den Gegenstand seiner Sendung bildete. Heimgekehrt erhielt er die wichtige Stelle eines Generalschatzmeisters der Union und spielte in dieser Eigenschaft eine bedeutende Rolle im spanischen Erbfolgekrieg. Während 25 Jahren war er in glänzender Weise thätig.

Der Verfasser hat in seiner Schrift, einer sehr gut geschriebenen academischen Dissertation, nur den ersten Theil der staatsmännischen Laufbahn von Hop geschildert, welcher 1700 mit seiner Rückkehr aus Wien endete. Da die Berichte dieses Gesandten seine Hauptquelle sind, so hat den Tex's Schrift ein besonderes Interesse durch bisher unbekannte Mittheilungen. Es wäre im Interesse einer richtigen Würdigung Hop's zu wünschen, daß der Verf. einen Ueberblick über seine gesammte politische Thätigkeit gegeben hätte, und die schon anderweit gemachte Bemerkung, daß Herr den Tex neben der allgemeinen Anführung der handschriftlichen Berichte auch im Einzelnen das hätte angeben sollen, worauf er seine Erzählung stützt, ist wohl keine grundlose.

Verschuer, W. A. van, Het staatkundig bedryf van Joan Willem baron van Ripperda (1715—1726). Akademisch proefschrift. Leiden.

Het leven van Mr. C. van Lennep 1751—1813, beschreven in verband met zyn tyd, toegelicht uit zyn gedichtenen vermeerderd met ongedrukte brieven en staatsstukken door Mr. J. van Lennep. Met een portret en vier facsimiles. Amsterdam, Frederik Müller. (Ook onder den titel: Het leven van Mr. Cornelis van Lennep en Mr. David Jacob van Lennep, beschreven en toegelicht uit hun gedichten en andere oorspronkelyke bescheiden en in verband met hun tyd beschouwd door Mr. J. van Lennep. Tweede deel.)

J. van Lennep, der in einer Reihe von Romanen Sittenschilderungen der Holländer zu verschiedenen Zeiten gegeben hat und einer der trefflichsten Schriftsteller dieses Landes ist, hat das Leben seines Großvaters und Vaters zu schreiben unternommen, indem er einen Band ihrer Gedichte veröffentlichte. Allein da Herrn van Lennep ein reiches Material von Familiendokumenten zu Gebote stand, so hat er seinen Plan erweitert und eine eingehende Biographie zu schreiben begonnen. Der vorliegende Band enthält die seines Großvaters Cornelius van Lennep, eines, wie es scheint, liebenswürdigen und ausgezeichneten Mannes, der als Mitglied des Rathes von Amsterdam der Partei angehörte, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts in heftigem Gegensatze zu dem Prinzen von Oranien stand und die Ursache des Unterganges des Freistaates war. Van Lennep, welcher seine amtliche Stellung seit der Restauration von 1787 verloren hatte, nahm nach der Bewegung von 1795 thätigen Antheil an den municipalen Angelegenheiten und ward mehrmals zum Vertreter des Volkes erwählt.

Der in dem Privatleben sehr achtungswerthen Persönlichkeit van Lennep's, für die auch die Briefe an seine während der heftigsten staatlichen Bewegung von ihm getrennte Gemahlin zeugen, muß man wegen ihres Muthes und ihrer Ergebenheit Bewunderung zollen. Das vorliegende Buch macht uns mit sehr anziehenden Einzelheiten aus den Wirren bekannt, die in Holland dem Ende des Jahrhunderts vorangingen. Ueber diese Zeit ist nur weniges bisher veröffentlicht worden; diejenigen, welche an den Bewegungen Theil genommen und sie überlebt haben, sind auf jede Weise bemüht gewesen, das Andenken an die Rolle zu verwischen, die sie gespielt, und auch ihre Nachkommen sind zu allem Anderen eher geneigt als dazu, Documente zu veröffentlichen, welche ein Licht auf die Geschichte jener Tage werfen könnten. Möge Herrn van Lennep's Beispiel Nachahmung finden, vorzüglich wenn es sich um Persönlichkeiten handelt, welche in einem weiteren Kreise wirksam gewesen sind, als sein Großvater; übrigens wird

Keiner ein anziehenderes Bild der Sitten und des Familienlebens in jener Zeit entwerfen können, als es der Verf. vorliegenden Buches gethan hat.

Brieven van A. R. Falck. 1795—1843. Tweede Uitgaaf 's Gravenhage Martinus Nyhoff.

Bakhuizen van den Brink, R. C., Les Rubens a Siegen: ma réponse à MM. J. Ennen et B. C. du Mortier; la Haye, Martinus Nyhoff.

Ottema, J. G., Gelegenheidsrede by de oprigting van het monument voor Simon Styl, te Harlingen; uitgesproken den 29. December 1860. Leeuwarden. V. Meursinge.

van Karnebeek, H. A., Levenschets van den vice-admiral A. W. de Man. 's Hage, Erven Doorman.

Veth, P. J., Het leven van J. van Gilse. Eene inleiding tot de uitgave zyner verspreide en nagelaten schriften. Amsterdam P. N. van Kampen.

Biographiesch Woordenbock der Nederlanden, bevattende levensbeschryvingen van zoodanige personen, die zich op eenigerlei wyze in ons Vaderland hebben vermaard gemaakt. Byeengebragt door A. J. van der Aa en voortgezet door K. J. R. van Harderwyk en Dr. G. D. J. Schotel. (Fortsetzung.)

Kramm, Ch., De levens en werken der Hollandsche en Vlaamsche kunstschilders, beeldhouwers, graveurs en bouwmeesters van den vroegsten tot op onzen tyd. Amsterdam, Gebroeders Diederichs.

van Lennep, J., Neerlands roem. Het tydvak van Frederik Hendrik, voorgesteld in levensbeschryvingen en afbeeldingen van zoodanige Nederlanders, als gedurende zyn stadhouderschap in onderscheiden vakken hebben uitgeblonken. Teekeningen van Herman ten Kate en W. P. Hoevenaar. Utrecht. L. E. Bosch en Zoon. (Fortsetzung.)

Scheltema, P., Aemstel's oudheid of gedenkwaardigheden van Amsterdam. Vierde deel. Amsterdam J. A. Scheltema. (Fortsetzung.)

Inhalt: Rapport aan Z. M. den Koning over de veroverde vlaggen des rijks geplaatst in's Konings Paleis te Amsterdam. Pieter van Aphert en zyne beschryving van Amsterdam. Roemer Visscher. Het Reguliers klooster by Amsterdam. Inhoud van het boek der officien of kapelleryen,

waarvan de prior der Regulieren te Amsterdam collator was. Namen der schilders, die in de tweede helft der zeventiende eeuw te Amsterdam poorters zyn geweest. Jan van Bronckhorst. Brieven van Nicolaas Witsen aan burgemesteren van Amsterdam uit London geschreven tydens de verheffing van Willem III. tot koning van Engeland. Vondels leven en familiebetrekkingen, opgehelderd uit de Amsterdamsche Archieven. De overw intering der Amsterdammers op Nova Zembla. Het graf en de grafkelder van den Luitenant-Admiraal Michiel Adriaanszoon de Ruiter. De groote vischmarkt. Verslag van het bezoek door de vorstelyke Familie aan deze stad gegeven in October 1790. De schildery van M. van Bree, voorstellende de plegtige ontvangst van keizer Napoleon te Amsterdam in het jaar 1811. Eenige opmerkelyhe posten uit de oude Thesauriers-rekeningen van Amsterdam 1550—1560.

J. ter Gouw, Gysbrecht van Aemstel en de opkomst van Amsterdam. Amsterdam, C. L. Brinkmann.

Ekama, C., Chronologisch overzigt van de belangrykste gebeurtenissen der stad Haarlem. Uit de voornaamste bronnen byeengebragt. Haarlem. A. C. Kruseman.

Enschedé, A. J., Verslag over de geschiedenis en den eigendom van eenige Godshuizen, uitgebragt aan den gemeenteraad der stad Haarlem. Haarlem, Johannes Enschedé en Zonen.

Mededeelingen van de Vereeniging ter beoefening der geschiedenis van 's Gravenhage. Eerste aflevering. 's Hage, W. P. van Stockum.

De Geer van Jutfaas, B. J. L., De dom van Utrecht. Eene voorlezing met eenige aanteekeningen. Utrecht, Kemink en Zoon.

Buddingh, D., Wandelingen door de Betuwe, ter opsporing van Germaansch-Bataafsche en Romeinsche oudheden (1854—1860). Tiel. Wed. D. R. van Wermeskerken.

van der Brugghen, J. J. L., Troostrede aan het oude Nymegen. Utrecht, Kemink en Zoon.

Herr van der Brugghen, Exjuſtizminiſter, hat in der vorliegenden trefflichen kleinen Schrift (85 S. in kleinem Format) die Geſchichte Nymwegens behandelt. Dieſe Stadt, zu deren Zierden der Verf. ſelbſt gehört, iſt, einſt ſehr mächtig, an bedeutſamen Erinnerungen reich. Allgemein bekannt iſt, daß ſich ganz in der Nähe die Ueberreſte vom Valkhof befinden, dem Lieblingsaufenthalte Karls des Großen. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Stadt viel an Bedeutung und Glanz eingebüßt.

Jetzt, wo Geldern selbst nur die Stellung einer Provinz hat, ist Nymwegens Bedeutung noch mehr beeinträchtigt worden. Die Geschichte dieser Stadt führt uns der Verfasser in ihren wichtigsten Momenten vor.

de Geer van Jutfaas, B. J. L., De Saksers voor en onder Karel den Groote. Inleiding tot eene regtsgeschiedenis van het door hen bewoonde gedeelte onzes vaderlands. Uitgegeven by gelegenheid van het 225 jarig bestaan dër Utrechtsche hoogeschool. Utrecht, Kemink en Zoon.

Bei Gelegenheit der 225jährigen Jubelfeier der Universität von Utrecht hat der Baron de Geer van Jutfaas, Prof. der Rechte an dieser Universität, die vorliegende Schrift veröffentlicht. Mit Rechtsgeschichte der Niederlande sich beschäftigend glaubt der Verf., daß eine ausreichende Behandlung derselben gründliche Kenntniß der Rechtsentwicklung der einzelnen Landestheile erfordere, und hat so seine Aufmerksamkeit vornehmlich auf Overyssel gerichtet, das einst Sachsen bewohnten. Vor Karl dem Großen befanden sich diese in ganz ähnlicher Lage wie die Sachsen, welche anderswo wohnten. Ihr Zustand vor und unter Karl dem Großen bildet den Gegenstand vorliegender Untersuchungen; hoffentlich wird der Verf. hierbei nicht stehen bleiben und auch die Rechtsgeschichte von Overyssel nicht das Einzige sein, was man seinen rechtsgeschichtlichen Studien zu verdanken haben wird.

Charters en bescheiden over de betrekking der Overysselsche steden, byzonder van Kampen, op het Noorden van Europa gedurende de 13. en 14. eeuw. 1251—1398. Uitgegeven door de Vereeniging tot beoefening van Overysselsch regt en geschiedenis. Deventer, J. de Lange.

Doorninck, J. J., Tydrekenkundig Register op hed oud-provinciaal Archief van Overyssel. Zwolle, Erven J. J. Tyl.

Register van charters en bescheiden in het oude archief van Kampen: I. van 1251—1394. Kampen, K. van Hulst. (Niet in den handel).

Kleyn, A. G., Geschiedenis van het land en de Heeren van Breda, tot het tydstip der afscheiding van Bergen op Zoom, uit bekende en onuitgegeven bronnen geput. Breda, Broese en Co.

Bibliotheek van Nederlandsche Pamfletten. Eerste afdeeling. Verzameling van Frederik Müller te Amsterdam; naar tydsorde gerangschikt en beschreven door P. A. Tiele. Derde deel. Juny 1672 — Maart 1702. Amsterdam, Frederik Müller. (Fortsetzung.)

Rogge, H. C., Beschryvende Catalogus der pamflet-

ten verzameling van de Boekerij der Remonstrantsche Kerk te Amsterdam. Amsterdam, J. H. Scheltema. (Fortsetzung.)

---

van Toorenenbergen, J. J., Eene bladzyde uit de geschiedenis der Nederlandsche Geloofsbelydenis ter gedachtenisviering by haar derde eeuwgetyde beschreven en met de oorspronkelyke bescheiden uitgegeven. 1561—1861. Met twee fac-simile's. 's Gravenhage, Martinus Nyhoff.

Im Jahr 1861 waren es 300 Jahre, daß das reformirte Glaubensbekenntniß der Niederlande abgefaßt worden iſt. Wie vor 100 Jahren der Paſtor te Water ſo wollte van Toorenenbergen, ein ausgezeichneter Prediger der reformirten Kirche zu Vliſſingen, das Andenken daran feiern, indem er ein mit dieſem Bekenntniß zuſammenhängendes Werk veröffentlichte. Dieſer Idee verdanken wir den Wiederabdruck zweier Schriften jener Zeit, welche äußerſt ſelten geworden vom höchſten Intereſſe ſind für die richtige Würdigung der Ereigniſſe, welche dem Krieg der Niederlande mit Spanien vorausgehen. Die Titel derſelben ſind: Libellus supplex Christianorum in Germania inferiore propter veram religionem afflictorum, imperatori in Comitiis Augustanis exhibitus anno 1566 und Oratio ecclesiarum Christi, per varias Germaniae Belgicae provincias, sub Antichristi jugo gementium, ad Potentissimum Dominum, D. Maximilianum, Dei gratia Romani Imperii invictissimum Caesarem semper Augustum etc.: qua Christiani Magistratus officium describitur, et ratio tollendi conciliandique omnes religionis controversias ac recte constituendi Ecclesias breviter ex verbo Dei ostenditur. MDLXVI.

Van Toorenenbergen glaubt, daß der berühmte Marnix Herr von Sainte Aldegonde der Verf. dieſer beiden Schriften ſei, und ſeine Beweisführung hat viel Ueberzeugendes. In einer ſehr faßlichen und gelehrten Einleitung weiſt er die große Bedeutung dieſer 2 Schriften nach und zeigt, wie ſie keineswegs, was man gewöhnlich annimmt, Werke des Adels ſeien, ſondern der reformirten Kirche, und wenn Aldegonde der Verf. iſt, ſo findet dies vollkommen ſeine Beſtätigung, indem er in ſeinem Widerſpruche gegen Spanien immer von religiöſen Beweggründen geleitet wird. Indem die reformirten Gemeinden dieſe Schriften dem deutſchen Kaiſer vorlegten

schnitten sie kurzer Hand die vielfachen Versuche ab, durch welche man sie zum Aufgeben ihres calvinistischen Glaubens bringen wollte; was ihnen ohne Zweifel den mächtigen Schutz der protestantischen Fürsten Deutschlands, meist eifriger Lutheraner, verschafft haben würde.

Der Verf. zeigt uns die Beziehungen, welche zwischen der reformirten Kirche der Niederlande und dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz bestanden, der sich beim Reichstage zu Augsburg im Jahr 1566 in ebenso schöner als schwieriger Stellung befand. Diese ganze Einleitung ist eine entschiedene Widerlegung der beklagenswerthen Gesichtspunkte von Mathias Koch in Absicht auf Beurtheilung der Ursachen der niederländischen Revolution, der die Ansicht zur Geltung bringen will, daß die Bewegung bloß dem Ehrgeize und der Neuerungssucht des Adels entstamme; eine Meinung, welche Koch nicht zum ersten Male in Umlauf bringt, und die bei den untergeordneten Ursachen stehen bleibend die Gesammtanschauung der Ereignisse und der sittlich-religiösen Grundsätze verloren gehen läßt, welche zum großen Theile dieses Stück niederländischer Geschichte beherrscht haben.

Glasius, B., Geschiedenis der Nationale Synode in 1618 en 1619, gehouden te Dordrecht 3. en 4. aflev. (II. deel.) Leiden, P. Engels.

van der Kemp, C. M., Geschiedenis der nationale Synode in 1618 en 1619, gehouden te Dordrecht, volgens de beschryving van B. Glasius, naar de waarheid der historie beoordeeld en veroordeeld. Tweede en derde stuk. Rotterdam, Verbruggen en van Duym.

De Hoop Scheffer, J. G., De doopsgezinde broederschap in Nederland voor vervloeying en ondergang bewaard. Redevoering by de aanvaarding van het Hoogleeraursambt uitgesproken, en naar het Latyn bewerkt. Amsterdam, P. N. van Kampen en Frederik Müller.

Doopsgezinde Bydragen, uitgegeven onder redactie van D. Harting en P. Cool. Eerste jaargang. Amsterdam, Fred. Müller.

Kalender voor de Protestanten in Nederland: Uitgegeven door de Vereeniging tot beoefening van de geschiedenis der Christelyke kerk in Nederland, onder leiding van W. Moll. Zesde jaargang 1861. Amsterdam, H. W. Mooy.

Alberdingk, Thym. P. P. M., St. Willebrordus, apostel der Nederlanden. Amsterdam, C. L. van Langenhuysen.

Mees, Azn. G., Historische Atlas van Noord-Nederland van de XVI. eeuw. tot op heden. Rotterdam, Verbruggen en van Duym; twaalfde aflevering.

Monuments typographiques des Pays-Bas au 15. siècle. Collection de fascimilés d'après les originaux conservés à la Bibliothèque Royale de la Haye et ailleurs: publiés par G. W. Holtrop. Lith. de E. Spanier. Livrais. 11—13. La Haye, Martinus Nyhoff. (Fortsetzung.)

Hofdyk, W. J., Ons Voorgeslacht. Haarlem, A. C. Kruseman. (Fortsetzung.)

van Lennep, J., en W. J. Hofdyk, Merkwaardige kasteelen in Nederland, 3. Serie. Amsterdam, G. W. Tielkemeyer.

De heerlyke huizen en kasteelen in Nederland, voorgesteld in photographische afbeeldingen, vervaardigd onder toezigt van J. Th. Munnich, met geschied- en oudheidkundige aanteekeningen van R. C. Ermerins. Aflevering 3. Het slot Teylingen. 's Haye, Martinus Nyhoff.

Rietstap, J. B., Armorial général contenant la description des familles nobles et patriciennes de l'Europe: précédé d'un dictionnaire du blason. Gouda van Goor. (Fortsetzung.)

van den Bergh, L. Ph. C., Grondtrekken der Nederlandsche Zegel- en Wapenkunde. Tweede veel vermeerderde druk. Amsterdam, Frederik Müller.

Alberdingk Thym, J. A., De restauratie der groote Zaal op het Binnenhof te 's Gravenhage. Openbare brief over dat onderwerp aan de Koninklyke Akademie van Wetenschappen. Amsterdam, Frederik Müller.

---

de Waal, E., Nederlandsch-Indie in de Staten-General sedert de grondwet van 1814. Eene bijdrage tot de geschiedenis der koloniale politiek in Nederland. Tweede deel: bevattende de vergaderingen sedert de feitelijke afscheiding van Belgie tot de grondwetsherziening van 1840; derde deel bevattende de vergaderingen onder de grondwet van 1840. 's Gravenhage, Martinus Nyhoff. (Fortsetzung.)

Bydragen tot de geschiedenis van het koloniaal beheer, getrokken uit de nagelaten papieren van wylen den Minister van Staat Elout, uitgegeven door Jhr. Mr. P. J. Elout van Soeterwoude. 's Gravenhage, Martinus Nyhoff.

Bydragen tot de taal- land- en volkenkunde van Nederl. Indie. Uitgegeven door het koninklyk Instituut voor de taal-

land- en volkenkunde van Nederl. Indie. Nieuwe volgreeks. Vierde deel: eerste en tweede stuk. Amsterdam, Frederik Müller.

Wolbers, J., Geschiedenis van Suriname van de ontdekking van Amerika tot op den tegenwoordigen tyd. Amsterdam, H. de Hoogh. (Fortsetzung.)

Bydragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door Mr. Js. An. Nyhoff. Nieuwe Reeks. Tweede deel. Derde en vierde stuk. Arnhem, Js. An. Nyhoff en Zoon.

Inhalt: B. C. Molhuysen, Vervolg van aanteekeningen uit de geschiedenis van het Strafregt. Mr. Js. An. Nyhoff. Wat Karel van Egmond, hertog van Gelre en graaf van Zutphen, in de Vaderlandsche geschiedenis beteekent. Mr. W. Staats Evers. Het landgerigt van Veluwe. De styl der orde van S. Jan van Jeruzalem of der Maltezer Ridders. De nederlaag van Jonker Frans van Brederode vermeld door Jan Graaf van Egmond. P. Nyhoff. Berigt aangaande het oud archief der stad Doetichem: Dr. L. J. F. Janssen. Oudheidkundige reisberigten uit Duitschland, Hongarye, Bohemen en Zwitserland. Mr. J. Soutendam. Bydrage tot de geschiedenis van den ouden lakenhandel te Delft.

Bydragen tot de Oudheidkunde en geschiedenis, inzonderheid van Zeeuwsch Vlaanderen: verzameld door H. Q. Janssen en J. H. van Dale. VI. deel. Eerste stuk. Middelburg, J. C. en W. Altorffer.

Inhalt: Bouwstoffen voor de geschiedenis der Doopsgezinde gemeente te Aardenburg, gedurende de eerste halve eeuw van haar bestaan, verzameld door J. H. van Dale. Vernieuwde keuren van Aardenburg van 17. October 1330 gecop. door A. E. Gheldolf. Jets over Oostburgs kerkelyken toestand in de zestiende eeuw. Bydrage door Mr. J. Egberts Risseeuw.

Kerkhistorisch Archief. Verzameld door N. C. Kist en W. Moll. Derde deel. Eerste stuk. Amsterdam, P. N. van Kampen.

Inhalt: Dordrecht onder kerkelyk interdikt, van 1352—1356, volgens oorspronkelyke, meest onuitgegeven bescheiden, met eenige aanmerkingen over interdikten in het algemeen, en over hunne vroegste toepassing, voornamelyk in Nederland door G. H. M. Delprat. Brief van de Roomsche Curie aan den bisschop van Utrecht, berigtende de verkiezing van Alexander VI. Christianus Sinapius Venlo door Dr. R. H. C. Römer. Bydrage tot de kerkgeschiedenis van Noord-Brabant, medegedeeld door Mr. O. van Rees. De Roomschgezinden onder den Heer van Purmerland en Ilpendam in 1645 en 1646. Aanteekeningen van een tydgenoot betreffende de opkomende kerkhervoreming en hare verbreiding, inzon-

derheid in het Fraterhuis te Doesburg, medegedeeld door W. Moll. Paging tot wering van de Luthersche leer uit de gemeente van Voorburg, in 1524. Kerkelyke herinneringen uit het jaar 1566 en volg, medegedeeld door Professor J. van Vloten. Nog een brief betreffende de vestiging der Remonstranten te Frederikstad, medegedeeld door H. C. Rogge. De zegels en zinnebeelden der Nederlandsche hervormde kerken. (Vierde gedeelte) door Dr. P. A. Borger.

De Gids. Vyf en twintigste Jaargang. Nieuwe Serie veertiende jaargang. Amsterdam, P. N. van Kampen. Darin über niederländische Geschichte: Kolonel W. J. Knoop: Coehoovrn. Dr. W. J. A. Huberts, de Fransche Furie. Ueber allgemeine Geschichte: Prof. R. Dozy, Oostenryk en Spanje tegenover de Fransche omwenteling.

Publicationen gelehrter Gesellschaften.

Koninklyke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde.

Verslagen en Mededeelingen. Zesde deel, tweede stuk. Verslag van de Heeren C. Leemans, L. A. J. W. Sloet en L. Ph. C. van den Bergh, over het voorstel tot uitgaaf van eenige der oudste vaderlandsche Monumenten. Nader berigt van den Heer L. J. F. Janssen, betreffende de uitgave der oudste Vaderlandsche Monumenten.

Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht.

Codex Diplomaticus. Tweede Serie: IV. deel: 2. afdeeling. (blz. 305—417.)

Inhalt: Onuitgegeven brieven van Gillis van Berlaimont, Heer van Hierges, enz: uit de maanden Mei 1576 tot January 1577. Medegedeeld door Dr. van Vloten. (Slot).

Briefwisseling met en betrekkelyk Don Jan van Oostenryk in de jaren 1576 en 1577, naar de oorspronkelyke bescheiden medegedeeld door Dr. van Vloten.

Berigten. VII. Deel. (blz. 127—429).

Inhalt: Stukken betrekkelyk het beleg en de verovering van Malakka op de Portugezen in 1640—1641, benevens het rapport van den Commissaris Schouten over den verleden en tegenwoordigen toestand dier stad: uit de papieren der voormalige Oost-Indische Compagnie door P. A. Leupe.

Kronyk. 1860. (blz. 209—433); 1861. (blz. 1—304).

Inhalt: Mededeelingen over het geslacht Bax, over Everard

van Weede van Dykveld, over het geslacht Lobé van Ostende en over Paschier Lammertyn.

Stukken voor de geschiedenis van de jaren 1588 en 1589.

Register van losse brieven enz. van 1500—1543 of het tractaat van Venlo, berustende op het archief van Harderwyk, medegedeeld door Mr. G. A. de Meester. Extracten uit de rekening der stad Ysselstein A°. 1673, medegedeeld door Dr. H. R. de Breuk. Dagelijksche aanteekeningen van een reisje ter bezigtiging van de verdedigingswerken van den Yssel. 1672. Brieven van Willem van Liere heer van Oosterwyk gesehreven tydens zyn verblyf te Parys. Instructie voor Heermale, Thin, van Zuylen, v. Denkenburg en van Druenen. (1584). Brief van den Raad van State aan de Staten van Utrecht 1625. (Medegedeeld door Dr. Vermeulen.) Stukken betreffende de verloving van koningin Elizabeth en den hertog van Anjou.

Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leiden.

Jacob van Maerlants Spiegel Historiael uitgegeven door de Maatschappy der Ned. Letterk. Eerste deel 6. aflevering. Tweede deel 1. en 2. aflev.

Handelingen der jaarlyksche algemeene vergadering 1861.

Der jährliche Sitzungsbericht dieser Gesellschaft ist, abgesehen von der Geschichte der Societät in dem verflossenen Jahre, bemerkenswerth wegen der Biographien der verstorbenen Mitglieder. In dem vorliegenden Jahrgang findet man die folgenden:

R. Posthumus von Herrn Halbertsma; H. Provò kluit von Herrn Boot; J. C. Martens van Sevenhoven von Herrn Vernède; K. J. R. van Harderwyk von Herrn van Reyn; N. C. Kist von Herrn ter Haar; P. C. G. Guyot von Herrn Campbell; C. van Marle von Herrn Vreede; C. A. Rethaan Macaré von Herrn Nepveu.

Friesch Genootschap van geschied-oudheid en taalkunde. Driendertigste verslag der handelingen van het Friesch Genootschap over het jaar 1860—61.

De vrye Fries. Mengelingen uitgegeven door het Friesch genootschap van geschied-oudheid en taalkunde. Negende deel. Nieuwe Reeks derde deel, tweede en derde stuk. Leeuwarden. G. T. N. Suringar.

Inhalt: Redevoering over het kruisbroeders klooster te Franeker door Mr. A. Telting. Friesche Briefwisseling van October 1576 tot

Augustus 1577, medegedeeld door Dr. J. van Vloten. Des Bisschops eerste geregt, of Aleph van Alewa en Anna van Deeckema, door Mr. W. W. Buma.

Rinse Posthumus, in leven kerkleraar onder de hervormde gemeenten van Waaxens en Brantgum, door Dr. J. H. Halbertsma. Hulde aan de nagedachtenis van Rinse Posthumus, door J. van der Zwaag. Berigt wegens den storm in de nagt tusschen den 20. en 21. November 1776. Medegedeeld door Mr. W. W. Buma.

Zeeuwsch Genootschap der wetenschappen. Verslag van het verhandelde in de Algemeene vergadering.

Provinciaal genootschap van kunsten en wetenschappen in Noordbrabant. Handelingen over het jaar 1861.

Provinciaal Utrechts genootschap van kunsten en wetenschappen. Verslag van het verhandelde in de Algemeene vergadering van 1861.

Schlosser, F. C., Algemeene geschiedenis, onder medewerking van G. L. Kriegk uitgegeven. Uit het Hoogd. vertaald door D. van Hinloopen Labberton en J. L. Terwen. 2. druk. Eerste deel. Rotterdam, Otto Petri.

— — Geschiedenis der achttiende eeuw en der negentiende tot den ondergang van het Fransche keizerryk. Tweede druk. Gedeeltelyk op nieuw naar de vierde of laatste zeer veel verbeterde en vermeerderde Hoogd., uitgave vertaald en geheel herzien door P. van Os. Met portret van den Schryver. 54—66. aflev. Sneek van Druten en Bleeker.

Weber, G., Handboek der algemeene Geschiedenis ook met betrekking tot de beschaving, letterkunde en godsdienst. Voor Nederlanders bewerkt door A. W. de Klerk. Eerste en tweede stuk. J. H. Gebhard en Co.

Assmann, W., Beknopte algemeene geschiedenis op aardrykskundigen grondslag en met gedurige aanwyzing van den gang der beschaving onder het menschdom. Eerste en tweede stuk. Naar den 4. druk uit het Hoogd. door P. van Os. — Sneek, van Druten en Bleeker.

Hensden, A. A. van, Handleiding tot de kennis der nieuwe geschiedenis. Derde deel: loopende van 1789—1860. Breda Kon. Mil. Akad. 12.

Het leven van Thomas Cochrane, graaf van Dundonald, Admiral van de roode vlag enz. door hem zelven beschreven. Vry bewerkt naar het Engelsch door J. J. Backer Dirks. Eerste deel. Haarlem, Erven F. Bohn. C. v. B.

9. Schweden und Norwegen.

(Die folgenden Angaben über die periodisch erscheinenden wissenschaftlichen Blätter Schwedens verdankt die Zeitschrift ihrem Berichterstatter über die geschichtliche Literatur dieses Landes; die Redaktion hielt es für angemessen, dieselben wegen ihres allgemeinen Interesses zum Abdruck zu bringen.)

Da in Schweden Schriften und Abhandlungen von rein wissenschaftlicher Art, besonders wenn sie auf mehr specielle Gegenstände sich beziehen, nur ein sehr geringes Publikum finden und deswegen nur mit pekuniären Opfern herausgegeben werden können, hat man diesem für die gelehrten Schriftsteller sehr fühlbaren Mangel durch Zeitschriften und Jahrbücher abzuhelfen gesucht, welche theils nur durch einzelne gelehrte Gesellschaften (wie z. B. die unter der Leitung Sr. K. H. Oscar Friedrich's, Herzogs von Ostgothland, stehende Königl. Wissenschafts-Societät zu Uppsala, die auch durch Preisausschreibungen zu schriftstellerischer Wirksamkeit zu ermuntern sucht), theils mit öffentlicher Unterstützung herausgegeben werden.

Zu den letzteren gehört die im verflossenen Jahre ins Leben gerufene Jahresschrift der Universität zu Uppsala (Uppsala Universitets Årsskrift), welcher die seit einigen Jahren in schwedischer Sprache herausgegebene Jahresschrift der Wissenschafts-Societät zu Uppsala (nicht aber ihre in lateinischer oder französischer Sprache redigirten Acta) nunmehr einverleibt worden ist. Jene Universitäts-Jahresschrift, worin auch academische Specimina einen Platz finden, ist in fünf Sectionen getheilt, eine theologische, eine juristische, eine medicinische, eine für Philologie, Geschichte und Philosophie, endlich eine für Mathematik und Naturwissenschaft. Sie wird in zwanglosen Heften herausgegeben, und jede Section bildet für sich ein Ganzes, das auch besonders zu haben ist.

Ferner wird seit mehreren Jahren eine Zeitschrift der Nordi-

schen Universitäten (Nordisk Universitets-Tidskrift) wechselsweise zu Uppsala, Lund, Christiania und Kopenhagen herausgegeben. Sie hat einen mehr populären Zweck und ist auf die große Masse der Gebildeten berechnet. Wahrscheinlich wird jedoch ihre zu Uppsala erscheinende Abtheilung durch die oben genannte Universitäts-Jahresschrift einen bedeutenden Abbruch erleiden.

Von den schon seit längerer Zeit herausgegebenen Abhandlungen der (zu Stockholm seßhaften) Königl. Akademie der schönen Literatur, Geschichte und Antiquitäten (Kongl. Witterhets-Historie- och Antiquitets-Akademiens Handlingar) begann unlängst eine „Neue Folge," deren zweiter Theil voriges Jahr erschien und mehrere werthvolle (im nachstehenden Literaturberichte angegebene) geschichtliche Abhandlungen enthält.

Von den Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie (Kongl. Svenska Akademiens Handlingar) wird gleichfalls jedes Jahr ein Band herausgegeben. Die Aufgabe dieser in Stockholm seßhaften, von König Gustav III. nach dem Muster der Académie Française gestifteten und aus 18 Mitgliedern bestehenden Akademie ist, die Reinheit der schwedischen Sprache und den guten Geschmack in der poetischen und prosaischen Behandlung derselben zu pflegen und durch Preisaustheilungen zu befördern. Unter den Abhandlungen dieser Akademie findet man nicht nur interessante Lebensbeschreibungen ausgezeichneter schwedischer Schriftsteller, sondern auch zuweilen rein geschichtliche Aufsätze, wie z. B. Theil XVIII Geijers meisterhafte Schilderung vom Zustande Schweden's in dem Zeitraume vom Tode Karls XII. bis zum Regierungsantritte Gustavs III., und Theil XXXII und XXXIV die zwei ersten Abtheilungen der Abhandlung des Freiherrn Bernhard von Beskow: „Von Gustav III. als König und Mensch." (Vgl. die beifolgende Uebersicht).

Endlich verdient die Zeitschrift der Königl. Kriegs-Wissenschafts-Akademie (Kongl. Krigs-Vetenskaps-Akademiens Tidskrift) hier genannt zu werden, insofern sie bisweilen Beiträge zur schwedischen Kriegsgeschichte enthält.

Om konung Gustaf I. och hans tidehwarf, särdeles de tvenne första så kallade Dalkarlsupproren; af **W. E. Svedelius.** Inträdestal uppläst i Kongl. Witterhets-Historie- och An-

tiquitets-Akademien d. 18. Augusti 1859. Akademiens Handlingar, Ny Följd; D. II (s. 241—416).

Ueber den Gesichtspunkt, aus dem diese Abhandlung aufzufassen sei, hat sich der Verf. selbst mit großer Bescheidenheit ausgesprochen. Sie ist laut seiner eigenen Angabe aus öffentlichen Vorlesungen entstanden, welche der Verf. als Professor der Geschichte an der Universität zu Lund gehalten hat, und er beklagt, daß „unbesiegbare Hindernisse" ihm nicht gestattet haben, umfassende archivalische Forschungen anzustellen. „Ich fühle," sagt er, „wie wohl ich es nöthig gehabt, von einer größeren Gelehrsamkeit, als die ich besitze, geleitet zu werden. Der Ehre, neue Thatsachen innerhalb der Wissenschaft entdeckt zu haben, muß ich entsagen. Ich habe lieber dieses Lobes entbehren wollen, als in die Schachten einer Forschung hinabsteigen, in deren Tiefe ich nicht eingedrungen sein würde."

Nach einem zusammenfassenden Ueberblicke über das Ganze des langen wechselvollen und thatenreichen Lebens Gustavs I. betrachtet der Verf. „die Umgebung Gustav Wasa's in den ersten Jahren seiner Regierung, einige charakteristische Züge in dessen eigenem Geiste und den Geist der Zeit, die zu beherrschen er sich vornahm." Er bemerkt in Bezug auf den ersten Punkt, daß Gustav I. nie, am wenigsten in den hier erörterten ersten Jahren seiner Regierung, von einem so glänzenden Kreise, wie Gustav II. Adolf, umgeben war; und um dieses Urtheil zu bestätigen, mustert er die Männer, die in engeren oder weiteren Kreisen, als Anhänger oder Widersacher, den neuerrichteten Thron Gustav Wasa's umgaben. Eine Ursache des eben bemerkten Verhältnisses sucht er in dem von Christian angerichteten großen Blutbade, das die hervorragendsten Männer weggerafft hatte; doch möchte wohl eben dies in der That die schwere Aufgabe Gustavs I. wesentlich erleichtert haben. Von diesem Könige gibt der Verf. sodann ein erhabenes Bild, das im Allgemeinen wahr aber ein wenig idealisirt ist. Sehr richtig sagt der Verf. schon in den einleitenden Bemerkungen, daß bei der Auffassung des Bildes dieses Königs die verschiedenen Zeiten zu berücksichtigen seien, und daß dies Bild, um mit Geijer zu sprechen, mit den Jahren ernster und strenger, aber auch ehrwürdiger werde. Sehr treffend schildert der Verf. die in sich gespaltene Zeit Gustav Wasa's und dessen schwierige, aber bedeutungsvolle Stellung an der noch schwankenden und unbestimmten Grenzscheide zwischen einer hinscheidenden alten und einer dämmernden neuen Zeit, deren Hauptführer bei den Schweden er selbst,

der Emporkömmling, war, und dies in dem Grade, daß er beinahe allein als Vertreter derselben dazustehen scheint, weil seine Umgebung von ihm ganz und gar verdunkelt wurde.

Endlich kommt der Verf. zu dem speciellen Theile seiner Aufgabe in einer ausführlichen und, insofern der Ref. es beurtheilen kann, getreuen Darstellung der beiden ersten Aufstände der Dalkerlen. Wenn auch diese Darstellung nichts für den Forscher wesentlich Neues enthält, so verbreitet sie doch über manche Einzelheiten ein helleres Licht und wird zweifelsohne von jedem Gebildeten mit Interesse gelesen werden.

Ueberhaupt scheint der Verf. als beredter Schilderer größer zu sein denn als kritischer Forscher. Er schaut die Wirklichkeit in dem verschönernden Lichte seines unbewußt idealisirenden Geistes, und wie er sie aufgefaßt, so gibt er sie mit großer Anschaulichkeit und in epischer Breite wieder, an der sich unser Auge indeß ganz gerne weidet.

Handlingar rörande Sveriges historia. På Kongl. Majestets nådiga befallning med understöd af statsmedel utgifna af Kongl. Riks-Archivet. Första Serien. Konung Gustaf I. Registratur. I. 1521—1524. Stockholm. 8. (III, 328 u. 30 S.)

Diese Sammlung von archivalischen Aktenstücken, die die Reichs-Registratur für die genannten Jahre bilden, ist eine Hauptquelle zur Geschichte Gustavs I. Die jetzt von dem Königl. Reichs-Archive zu Stockholm besorgte Ausgabe derselben zeugt von großer Sorgfalt und Genauigkeit.

Sveriges Historia under Gustaf II. Adolphs Regering; af Abraham Cronholm. D. III. 8. (616 S.) Malmö 1861.

Die Regierungszeit Gustav II. Adolfs ist das glänzendste Blatt in der schwedischen Geschichte, auf dem deshalb das Auge des schwedischen Geschichtsforschers gern weilt. Dessen ungeachtet besitzt Schweden noch kein vollendetes geschichtliches Specialwerk, das diesen wichtigen Zeitabschnitt seiner Geschichte in seinem ganzen Umfange behandelte. Widekinds in vielen Beziehungen mangelhafte Geschichte Gustav II. Adolf's endigt mit dem russischen Frieden im Jahre 1617, und das sehr verdienstvolle, mit fleißiger Benutzung der damals zugänglichen archivalischen Quellen geschriebene Werk Hallenbergs über denselben Gegenstand ist leider auch unvollendet geblieben. Die innere und äußere Geschichte Schwedens zu

jener Zeit nach einem synchronistischen Plane behandelnd endigt es mit den Vorbereitungen zu der preußischen Expedition im Jahre 1626.

Diesem Mangel abzuhelfen, ist die großartige und schwere Aufgabe, die der gelehrte Professor A. Cronholm sich gestellt, und der er mehrjährige Forschungen mit unermüdetem Fleiße gewidmet hat.

In den zwei ersten Bänden seines Werkes hat er die Geschichte des dänischen, russischen und polnischen Krieges behandelt, ist also dort schon bis gegen Ende des Jahres 1629 gekommen und hat auch in Bezug auf den von Hallenberg bereits behandelten Zeitraum aus den Schachten der Archive vielen neuen Stoff hervorgezogen und verarbeitet.

In dem vorliegenden dritten Bande hat er die „innere Geschichte" angefangen und bis ins Jahr 1617 verfolgt, um sie in dem wahrscheinlich bald zu erwartenden vierten Bande fortzusetzen. Doch wird die Vollendung dieser wichtigen und umfassenden Abtheilung seines Werkes zweifelsohne noch mehrere Bände erfordern, ehe er seinem Plane gemäß auf das Jahr 1630 kommt, um dann zu dem deutschen Kriege überzugehen.

Dem Einwurfe gegen eine allzu große Ausführlichkeit begegnet der Verf. selbst im Vorworte mit der Bemerkung, daß mancher „Manuscriptenfresser" ihm einen gerade entgegengesetzten Vorwurf machen möchte; und man muß gestehen, daß er wohl ausführlich, aber nicht weitschweifig ist. Es sind die mit großem Fleiße und seltenem Aufwande von Mühe und Arbeit gesammelten Thatsachen, welche sein Werk zu solchen, manchen Leser zurückschreckenden Dimensionen anwachsen ließen, es aber zugleich zu einem reichen Schatze für den Geschichtsforscher machen.

Durch den Glanz seiner siegreichen Waffen hat Gustav Adolf sich einen weltgeschichtlichen Ruhm erworben, und dieser Ruhm hat die Nachwelt oft verleitet, neben dem Helden den Staatsmann zu übersehen. Aber man kennt Gustav Adolf nur von einer Seite, wenn man sich dessen nicht bewußt ist, welche Bedeutung seine Regierung für die innere Entwickelung Schwedens gehabt, und man kann seine kriegerischen Unternehmungen und selbst seine weltgeschichtliche Stellung nur sehr oberflächlich beurtheilen, wenn man dem inneren Zustande, den inneren Verhältnissen des schwedischen Staates zu seiner Zeit nicht eine nähere Aufmerksamkeit widmet. Diese zu erläutern ist deßhalb ein großes Verdienst, und wenn auch der Verf. besonders auf diesem Gebiete einen ausgezeichneten Vorgänger in Hallenberg gehabt hat, so ist es ihm doch durch fleißige For-

schung gelungen, viel Neues ans Licht zu ziehen und das schon Bekannte besser zu erhellen.

Arkiv till upplysning om Svenska Krigens och Krigsinrättningarnes Historia. Tidskriftet från och med år 1630 till och med år 1632. Tredje Bandet. Handlingarne under ledning af H. K. H. Hertigen af Östergötland (Oscar Fredrik) ordnade och utgifne af G. Mankell, Löjtnant vid Kongl. Wermlands Regementet. 8. (LXXVI u. 397 S.) Stockholm 1861.

Dieses in hohem Grade zu empfehlende Werk ist eine vollständige Sammlung der im schwedischen Reichs-Archive befindlichen Aktenstücke, die sich auf die schwedische Kriegsgeschichte in den bedeutungsvollen Jahren 1630—1632 beziehen. Die beiden ersten Bände enthalten Schriften und Briefe, die den Krieg und die Kriegsbewegungen, der unlängst erschienene dritte Band solche, welche die Kriegseinrichtungen erläutern.

Die Einleitungen entsprechen dieser Eintheilung. Die Einleitung zum ersten und zweiten Bande gibt eine gedrängte Uebersicht der Kriegsgeschichte, die zum dritten Bande einen ähnlichen Ueberblick über die Kriegseinrichtungen.

Die Aktenstücke selbst sind nach Abtheilungen geordnet, von denen die V., VI. und VII. dem dritten Band angehören.

Die V. (S. 1—133, No. 876—949) enthält Akten, die die Anzahl und Vertheilung der schwedischen Soldaten erläutern.

Die VI. (S. 137—231. No. 950—974) bezieht sich auf das Geldwesen und die Kriegskosten.

Die VII. (S. 235—397. No. 975—1081) enthält Akten in Bezug auf Aufstellung und Organisation, Löhnung und Unterhalt der Truppen, wie auch auf das Kriegsmaterial und die Flotte.

Diese kurze Uebersicht ist hinreichend, um den schätzenswerthen Inhalt anzudeuten. Uebrigens empfiehlt das Werk sich selbst hinreichend.

Konung Gustaf II. Adolfs Skrifter, utgifna af C. G. Styffe. 8. (XVI, 635 u. 12 S.) Stockholm 1861.

Wenn man sich von der Persönlichkeit Gustav II. Adolfs ein richtiges Bild machen will, so muß man ihn nicht nur in seinen Thaten, wie groß er auch in ihnen dasteht, sondern auch in seinen Schriften, Reden und Briefen kennen lernen. Denn in diesen spiegelt sich vorzüglich sein vielseitig gebildeter, umfassender und liebenswürdiger Geist mit großer Leben-

digkeit wieder, und was aus seiner eigenen Feder floß, ist deßhalb eine der wichtigsten und nicht die am wenigsten interessante Quelle zu seiner Geschichte.

Diese eine Hauptquelle zur Geschichte und Charakteristik Gustav II. Adolfs hat der Herausgeber obengenannter Sammlung zu eröffnen gesucht und die Beiträge dazu mit großer Umsicht und Sorgfalt zusammengelesen. Er hat dadurch der Geschichte einen wesentlichen Dienst erwiesen, für welchen die Geschichtsforscher ihm großen Dank schuldig sind.

Von seiner Aufgabe und seinem Verfahren legt er im Vorworte selbst Rechenschaft ab. „Was endlich die Grundsätze des Herausgebers betrifft, so hat er es als seine Aufgabe angesehen, alle noch übrigen Briefe und Schriften zusammenzustellen, ohne irgend eine Aussonderung sich zu erlauben. Die größeren Sammlungen eigenhändiger Briefe, die es dem Herausgeber gelungen ist, sich zugänglich zu machen, sind also unverkürzt mitgetheilt worden. Sogar einige längere, eigenhändige Zusätze in Briefen, die sonst in das Reine geschrieben und zweifelsohne von den Kanzleibeamten des Königs auch abgefaßt sind, sind in die Mittheilung der wichtigen Korrespondenzen aufgenommen worden, weil sie unter Anderem zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit der König die Ausfertigungen prüfte, die ihm zur Unterschrift vorgelegt wurden. Gleichergestalt sind verschiedene nur fragmentarische Entwürfe und Concepte zu Reden, dazu bestimmt, in den Versammlungen des Rathes oder der Stände gehalten zu werden, nicht ausgeschlossen worden, wenn sie auch zum Theil dasselbe enthalten wie die vollständig ausgearbeiteten Reden."

Die Sammlung ist nach folgenden Abtheilungen geordnet:

I. Abhandlungen (S. 1—102), worunter die Einleitung zu Gustav II. Adolfs eigener Geschichte und die Personalien über Herzog Karl Philipp die bemerkenswerthesten sind.

II. Reden (S. 103—222) besonders bei den Eröffnungen der Reichstage.

III. Oeffentliche Aktenstücke (S. 223—316) wie Entwürfe verschiedener Art, Instruktionen, Reichstagsvorschläge u. s. w.

IV. Briefe (S. 316—610). Unter diesen finden sich 40 an den Pfalzgrafen Joh. Kasimir von Kleeburg, des Königs Schwager; 19 an den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg; 31 an den Reichskanzler A. Oxenstierna; 25 an die Prinzessin Katharina; 9 an Fräulein Ebba

Brahe; mehrere an König Chriſtian IV. von Dänemark, an den Kurfürſten Georg Wilhelm von Brandenburg, an den Kurfürſten Joh. Georg von Sachſen (den 23. April 1631), an den Herzog Chriſtian von Braunſchweig u. ſ. w.

V. Dichtungen (S. 611—619), worunter der bekannte Kriegs-Pſalm: „Verzage nicht" ꝛc.

Anhang (S. 620—635), Nachträge zu dem Vorigen. Dann folgt ein Regiſter (S. 636—642) und endlich Bemerkungen (S. 643—647).

Rieſe, Hauptmann Aug., Karl X. Guſtavs von Schweden Kriegszug über das Eis gegen Kopenhagen im Jahr 1658 mit einem Rückblick auf die damalige Kriegsverfaſſung Schwedens. Eine Epiſode aus der früheren Kriegs-Geſchichte. (85 S.) Berlin, Voß.

Om den Svenska Statsförwaltningens förändrade skick under konung Carl XI. regering; af Fr. F. Carlson. (Inträdestal i Kongl. Witterhets-Hist.- och Antiqu.-Academien d. 9. Mars 1858. Academiens Handlingar. Ny Följd, D. II, S. 153—196).

Der durch ſeine, leider noch unvollendete, Geſchichte Schwedens unter dem pfälziſchen Hauſe auch dem deutſchen Publikum ſchon bekannte Verfaſſer hat in dieſer Abhandlung einen wichtigen Beitrag zur Geſchichte Karls XI. gegeben. Wie der Titel andeutet, iſt die Aufgabe der Schrift, die durchgreifende Veränderung darzuſtellen, der die Form der ſchwediſchen Verwaltung in jener Zeit, beſonders nach dem bedeutſamen Jahre 1680, allmählig unterworfen wurde, und die nicht verfehlen konnte, auf die Verfaſſung und das ganze Staatsweſen eine Rückwirkung auszuüben.

Der Verf. zeigt, wie die durch die Regierungsform von 1634 feſtgeſetzte collegialiſche Verwaltung von Karl XI. größtentheils durchbrochen und in eine bureaukratiſche umgewandelt, der Einfluß des Rathes vermindert und der König ſelbſt der wahre Angelpunkt der Verwaltung geworden iſt. Aber wenn auch dieſe durchgreifende Centraliſation die Macht und den Einfluß des Königs bedeutend vermehren und durch die völlige Herabſetzung des Rathes ein weſentliches Element des alten ſchwediſchen Staates unterdrücken mußte, ſo wäre es doch zweifelsohne ſehr übereilt, dieſelbe nur aus Intentionen der Herrſchſucht abzuleiten. Sie geſchah vielmehr, um große Mißbräuche, die beſonders während der Minderjährigkeit des Königs eingeriſſen waren, abzuſchaffen und eine beſſere und feſtere

Ordnung, vorzüglich in der sehr verwirrten Finanzverwaltung, herbeizuführen. „Durch die streng centralisirte und rein bureaukratische Organisation der Geschäfte der Staatswirthschaft," sagt der Verf., „wollte der König sich vergewissern, daß keine Abweichung von dem einmal festgestellten Budget geschähe; sein Zweck war auch, so bald es ihm gefiel, unverzögerten Aufschluß über die Finanzlage des Staates zu bekommen und im Ganzen Ordnung und Einfachheit vorwalten zu lassen. Der König gab in der Instruktion ein förmliches Versprechen, das festgesetzte Budget selbst nicht zu überschreiten, wie auch keine dem Voranschlage widersprechenden königl. Verfügungen zur Ausführung zu bringen, sondern alles dergleichen an den Reichs-Schatzmeister und das Staatscomptoir zu remittiren. Karl XI., der unumschränkteste Regent, schrieb also auch sich selbst Gesetze vor, als er seinen Beamten strenge Beobachtung gesetzlicher Vorschriften anbefahl."

Zwar hatte diese mehr den dringendsten Bedürfnissen der Zeitumstände jedesmal angepaßte, als nach einem durchdachten, systematischen Plane entworfene Organisation ihre großen, nicht zu läugnenden Mängel; aber diese wurden bei der Handhabung der Geschäfte einigermaßen gut gemacht durch die unerschütterliche Willenskraft und rastlose Thätigkeit des allenthalben unmittelbar eingreifenden Königs, der selbst der lebendige Mittelpunkt, das geistige Band des Ganzen war und so durch seine eigne allgegenwärtige Persönlichkeit das mangelnde systematische Princip ersetzte. Um den Geist dieser Verwaltung kennen zu lernen, ist es daher vor allem von Nöthen, den König selbst zu studiren; und ganz zweckmäßig beendigt deßwegen der Verf. seine Abhandlung mit einer lebendigen Schilderung dieser ernsten, thatkräftigen, unbeugsamen Persönlichkeit, nebst einigen vergleichenden Betrachtungen über die schwedische, französische und englische Verwaltung jener Zeit.

Aus dieser meisterhaften Schilderung der Persönlichkeit des Königs erlaubt sich der Ref. hier einen Auszug in deutscher Uebersetzung mitzutheilen.

„Der am meisten hervortretende Zug in der Handlungsweise des Königs ist das gebieterische Verlangen rascher Ausführung. Dieses, wie überhaupt die hervorragenden Charakterzüge Karls XI. als Regenten, ging zweifelsohne aus der Art seiner ersten Regierungserfahrungen im Vereine mit seiner feurigen Sinnesart hervor. Er hatte in der Vollziehung ertheil-

ter Befehle eine große Nachlässigkeit gefunden und berechnete nicht, daß neben diesem Hindernisse auch andere in der Natur der Geschäfte vorhanden sein möchten." „Es ist unser gnädiger Befehl, daß Sie dieses bald beginnen!" „Kommen bald an den König!" „Das Geschäft soll prompt erledigt werden!" „Selbigen Tag die Bücher einkommen, sollen sie zur Prüfung vorgenommen werden!" „Die Arbeit soll vollendet sein innerhalb vierzehn Tagen, vor dem Ende dieses Jahres, bis zum Johannisfeste," u. s. w. heißt es immer in den Briefen des Königs. Hieraus entsprang nach und nach Schnelligkeit im Gange der Geschäfte, aber auch manchmal eine zu sehr summarische Behandlung derselben."

„Demnächst bemerkt man die gar nicht zu mildernde Strenge, die nie schlummert, nie übersieht, eigentlich auch — was noch hinzugefügt werden muß — nie verzeiht. Gerichtliche Untersuchungen und sonstige Geschäfte begleiteten den König, wohin er auch ging. Daß er dabei sich selbst nicht schonte, weder wenn es die Demüthigung, einen Fehler einzugestehen, noch wenn es Entsagung und Mühe betraf, ist schon angedeutet worden. Auch stand keiner so hoch, daß ihn die Strafe nicht getroffen, wie auch kaum irgend einer so niedrig, daß des Königs Arm nicht bis zu ihm gereicht hätte."

„Sparsamkeit ist ein zu bekannter Hauptzug im Charakter Karls XI., als daß ich hier nöthig hätte, irgend welche Belege dafür anzuführen. Sie war zunächst eine Frucht der Leiden und Gefahren, denen der König sich und das Reich vermöge der vorhergegangenen Mißregierung ausgesetzt gesehen hatte, und wovon der Eindruck nie aus seinem Gedächtnisse schwand."

„Endlich ist die immer wiederkehrende Sorgfalt für das Recht des Schwachen und Armen eine der Triebfedern der unablässigen Thätigkeit Karls XI. Er trug Vorsorge für das Recht der Kirchengemeinde in kirchlichen Sachen, wie auch — was man weniger erwarten würde — für das der bürgerlichen Gemeinde in Verwaltungsgeschäften. Daß „den vielen nothleidenden Rechtsuchenden" geholfen, daß „unseren armen Unterthanen zu ihrem Rechte verholfen werden möge," sind oft wiederkehrende Ausdrücke in den Schreiben des Königs an die Gerichtshöfe."

„Die scheinbaren Widersprüche dieses in allen seinen Zügen scharf hervortretenden Charakters aufzudecken oder zu erläutern, ist hier nicht der geeignete Ort."

„Bei jedem Schritte beseelte den König das Bild des Vaterlandes,

wie es sein sollte, und er ging mit einer ihm eigenthümlichen Vereinigung jugendlicher Lebhaftigkeit und männlicher Thatkraft auf dieses Ziel los. Ein volles Bild dieser unablässigen Thätigkeit vermag auch die geübteste Hand kaum zu entwerfen."

„Eine Regierung dieser Art, so voll rücksichtslosen Eifers für das gemeine Wesen und dagegen so ganz ohne Milde bei persönlicher Begegnung, konnte schwerlich umhin, an vielen Orten Mißvergnügen zu erregen. Auch findet man in den Aktenstücken jener Zeit zahlreiche Belege, wie dieses Mißvergnügen Karl XI. allenthalben umgab. „Empörerisches Gerede" wurde unter dem Volke vernommen, Feuerbälle wurden gegen das Schloß geworfen. „Die unruhigen Bauern in Nerike," „die Adeligen in Ingermanland, die einmal dem königl. Statthalter einen Hinterhalt gelegt," nahmen Karls Thätigkeit in Anspruch. Diese Abneigung steigerte sich zu entschiedenem Widerspruche gegen die Befehle des Königs bei denen, deren Vermögen seinen gerichtlichen Untersuchungen zum Opfer fiel. Sie wurden verurtheilt, ihre bewegliche Habe einzubüßen, und sollten als Landfriedensbrecher angesehen werden."

Gegen diesen stetigen Strom von Mißvergnügen und Unruhe scheint Karl XI. seine Bahn verfolgt zu haben, ohne daß das Widrige davon auf sein Gemüth den geringsten Eindruck machte, — eben so wenig als die Mißgeschicke und Verluste den Muth Karls XII. zu beugen vermochten. Aber die freudige Stimmung, welche Karl XI. in seiner Jugend nicht fremd gewesen, kehrte nach den gräulichen Eindrücken des Krieges nie zu ihm zurück. Für diesen Fürsten gab es keine Vergnügungen, und wenn er einmal Abspannung von seinen Geschäften suchte, so mußte dieselbe wenigstens mit starker körperlicher Anstrengung verbunden sein, wie beim Jagen, schnellen Reiten 2c. 2c.

Während sein Zeitgenosse Ludwig XIV. ein glänzendes und lebensfrohes Hofleben liebte, suchte Karl XI. die Einsamkeit, und so schwer es ihm auch wurde, sich der Menge der Ansuchenden, Bittenden und Aufwartenden zu entziehen, so vermied er doch die Hauptstadt so viel als möglich, um sich auf dem abgeschiedensten seiner Lustschlösser aufzuhalten. Dorthin berief er die Vertrauten, die ihm in den Hauptzweigen der Verwaltung am nächsten standen. Ihre Zahl war niemals groß und ihr Personal wenig wechselnd. Flemming, Wrede, Ascheberg, Lindskjöld gehörten diesem nächsten Kreise an; ungerufen erschien Niemand.

Um dieses Verhältniß durch Beispiele zu erläutern, erzählt der Verf. einige Anekdoten und erwähnt unter Anderem die eigenthümliche Art des Königs, mit fremden Gesandten „Versteck zu spielen."

„Der französische Ambassadeur Feuquières hatte davon schon eine Probe erfahren in den sonderbaren Maßregeln, welche der König getroffen, um ihn von dem Beilager zu Skottorp fern zu halten. Derselbe Gesandte ließ sich jedoch dadurch nicht von dem Versuche zurückschrecken, kurz nachher den König zu Kungsör ungerufen zu besuchen. Der Versuch hatte den Erfolg, daß in eben demselben Augenblicke, als ein Adeliger aus dem Gefolge Feuquières zu Kungsör sich einstellte, um die baldige Ankunft des Ministers zu melden, der König das Schloß verließ, nach dem Walde ritt und sich den ganzen Tag nicht sehen ließ, während sein Hofmarschall den fremden Gesandten in bester Art bewirthete. Erst da dieser Kungsör verlassen, kam der König zurück und sandte Feuquières den Bescheid, daß, wenn er nach Westeräs zurückkehrte, der König ihn dort besuchen würde, was er auch in der herablassendsten und freundlichsten Art that. Seitdem scheint der französische Gesandte alle ferneren Versuche, den König in dessen Zurückgezogenheit zu belästigen, aufgegeben zu haben."

Bei der Betrachtung dieses wohlgezeichneten Bildes kann man kaum anders als bei allem Gegensatze auch eine augenfällige, vom Verf. leise angedeutete Aehnlichkeit zwischen dem Charakter Karls XI. und dem seines durch sein tragisches Schicksal namhaften Sohnes Karls XII. zu gewahren. Zwar war jener mehr ein Held des Friedens, dieser des Krieges; jener mehr staatsklug, dieser mehr ritterlich; jener wußte seine Thätigkeit, seine Zwecke immer zu begrenzen, diesem schien kein Ziel zu entfernt, um nicht erreicht zu werden; jener war kühn, dieser tollkühn; aber mit eben derselben unbeugsamen Willenskraft verfolgte jeder das Ideal, das seinem Geiste vorschwebte; und daß jener das seinige besser erreichte, lag zum Theil an der mehr begrenzten Natur des Ideales selbst. Strenge, rücksichtslose Gerechtigkeit, in ihren Mitteln auch gewaltsam, kann übrigens als der Wahlspruch beider gelten. Zwar lag hierin ein Widerspruch, aber er blieb ihnen verborgen; und auch dann, wenn sie am gewaltsamsten verfuhren, glaubten sie doch immer mit Zuversicht, nur in ihrem guten Rechte zu sein. In dieser Zuversicht lag ihre Stärke, wie ihre Schwäche; sie entflammte ihre Thatkraft, aber aus ihr entsprangen auch ihre Fehler; und von ihr geleitet ging Karl XII. festen Schrittes seinen heroischen „Weg zum Untergange."

Es war wie eine ἄτη, die, sich mehrend, vom Vater auf den Sohn forterbte, ein tragisches Verhängniß, das an diesem in Erfüllung ging.

Om 1680 års riksdag, af F. F. Carlson. Inbjudningsskrift till Philosophie Magister-Promotionen d. 31. Maj 1860. 4. (66 S.) Stockholm, 1860.

„Die Geschichte der schwedischen Reichstage," sagt der Verf., „ist im Vergleiche mit anderen Gebieten der vaterländischen Geschichte spät ein Gegenstand der Bearbeitung geworden. Sie enthält eine reiche Quelle von Erläuterungen zu dem inneren gesellschaftlichen Zustande in verschiedenen Zeiten und hat auch zur Beantwortung der Frage, welchen Platz unser Vaterland in Bezug auf politische Entwickelung unter den neueren Staaten einnimmt, wesentliche Beiträge zu geben."

Ferner weist der Verf. darauf hin, wie die Ständeverfassung in den meisten einer germanischen Wurzel entsprungenen Staaten Europas am Anfange der neueren Zeit eine große Stärke erlangte, aber nicht lange nachher, in einem Lande nach dem anderen, in ihrer Entwickelung gehemmt wurde und allmählig verschwand. Einen völligen Gegensatz hierzu bildet jedoch die Verfassung Englands, indem das englische Parlament gerade im siebenzehnten Jahrhundert eine bisher unbekannte Stufe von Macht und Einfluß erreichte.

Der schwedische Staat ist in neueren wie in älteren Zeiten seinen eigenen Weg gegangen. „Die Wichtigkeit des schwedischen Reichstages," sagt der Verf., „wenn gleich zu verschiedenen Zeiten verdunkelt, hat sich doch seit dem Anfange der neueren Zeit zu erhalten vermocht, und er hat sich in einer Art entwickelt, die der Verfassung unseres Vaterlandes ein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt hat. Die Umwälzungen, vermöge deren zur Zeit Gustavs I. die königliche Gewalt eine vermehrte Stärke erlangte, belebten auch merklich die Wirksamkeit des Reichstages. Unter dem Schutze der Gewalt des Rathes und mit ihr im Einklange fing er an, an Wichtigkeit zuzunehmen. Bei dem neuen Fortschritte, welchen die königliche Gewalt unter Karl IX. that, und bei dem zu seiner Zeit eintretenden Bruche zwischen der königlichen Gewalt und dem Rathe vermehrten sich die Rechte des Reichstages, und er erlangte nachher, im Laufe des siebenzehnten Jahrhunderts, eine solche Stärke, daß er im Anfange der eigenen Regierung Karls XI. in der That der Entwickelungsstufe sich näherte, von der, einige Jahrzehende später, die Freiheitszeit ihren Ausgangspunkt nahm.

Es war die in der Hand Karls XI. verſtärkte königliche Gewalt, welche eine Zeit lang jenen Zuwachs hemmte, und deren gewaltiger Einfluß auf die Elemente der Geſellſchaft überhaupt auch dem Reichstage, der kurz nachher völlig ausgebildet hervortrat, eine veränderte Beſchaffenheit verlieh."

In dieſer ganzen Entwicklung bildet der Reichstag des Jahres 1680 eine durchgreifende Epoche. „Die alte Macht des Rathes, die in den letzten Jahrzehenden ſtets kräftiger entwickelte Gewalt der Stände und die neu erworbene Herrſchaft des Königs ſtießen mit einander zuſammen, und dem Zuſammenſtoße entſprang eine neue Ordnung der Dinge."

Um dies zu erläutern, erörtert der Verf. die Verhältniſſe während der Minderjährigkeit und dem Anfange der eigenen Regierung Karls XI. „Die Gewalt des Rathes entwickelte ſich damals auf dem Grunde der Regierungsmacht, die von dem wenig zahlreichen Collegium der Reichs-Vormünder bald auf jenen überging, zu überwiegender Stärke. Dies erweckte den Reichstag zu größerer Anſtrengung als vorher und feuerte ihn bei dem Mangel der königlichen Gewalt zu einem Widerſtande an, der ſeinen Verhandlungen Regſamkeit und Leben verlieh. Innerhalb des Reichstages trat auf Unabhängigkeit vom Rathe beſtehend die Macht des Herren- und Ritterſtandes immer ſtärker hervor, während ihnen gegenüber die drei ſteuerbaren Stände bei der Behandlung der großen Streitfrage der Zeit: der Reduktion, allmählig erſtarkten. Die Verwaltung — beſonders die Finanz- und Kriegsverwaltung — verſank indeß in Erſchlaffung, die ſchnell zunahm und dadurch auch der Verfaſſung eine immer anwachſende Gefahr bereitete."

„Es war der im Anfange der eigenen Regierung Karls XI. ausbrechende Krieg," fährt der Verf. fort, „der alle dieſe ſchwankenden Verhältniſſe auf die Probe ſtellte und einem Bruche entgegenführte. In der Hitze des Kampfes ward die neue geſellſchaftliche Verfaſſung geboren. Die Macht im Staate, in deren Abweſenheit die übrigen Elemente deſſelben ſo große Selbſtſtändigkeit und Stärke entwickelt hatten, — die königliche Gewalt erwachte zum Leben, zog alle Kräfte des Reiches an ſich und erſtarkte mit dem Siege über die äußeren Feinde des Landes. Eine drückende Noth veranlaßte ſie, zuvörderſt die Unordnungen, die innerhalb der Verwaltung überhand genommen, anzugreifen, und dies führte bald zu einer völligen Störung des Syſtems, welches der Verwaltung der vorhergehenden Regierung zu Grunde gelegen hatte. Hierin war der Bruch des Königs mit dem Rathe ſchon gegeben; er trat in dem Augenblick an das

Licht, in welchem die königliche Gewalt nach ihren auswärtigen Siegen sich fest auf eigenen Füßen fühlte; er ward im Fortgange der Jahre immer durchgreifender, je mehr die Uebermacht dem Sieger zufiel, und am Ende des Krieges war dem Rathe nur noch der Schein seiner ehemaligen Größe übrig geblieben. Zu den Ständen dagegen trat der König in ein freundliches Verhältniß. Sie kamen ihm zu Uppsala im Jahre 1675 mit freudenreichen Hoffnungen entgegen und zu Halmstad im Jahre 1678 mit tief gefühlter Dankbarkeit. Im Zusammenhange damit gab sich während der genannten zwei Reichstage ein größeres Zerwürfniß als jemals zwischen dem Rathe und den Ständen kund. Auf dem Reichstage von 1675 wurde die vormundschaftliche Regierung zur Verantwortung vor den Reichstag geladen und auf dem Reichstage zu Halmstad 1678 setzten es die drei steuerbaren Stände in der beharrlich verfolgten Frage der Wiedereinziehung der Krongüter durch, daß nicht nur eine gründlichere Vollziehung des Gesetzes von 1655 verlangt, sondern geradezu das Bedürfniß einer neuen Reduktion ausgesprochen wurde."

„Ohne den Krieg würde also — menschlicherweise zu urtheilen — der Bruch im Staate sich nicht ereignet haben, welcher für künftige Zeiten so entscheidend ward, oder er würde wenigstens nicht so plötzlich und gewaltsam eingetreten sein. Im Kriege wurden auch die Männer gebildet und in ihren Meinungen befestigt, die, mit einander und mit dem Könige einverstanden, zur Lösung der Aufgaben des nächsten Reichstages hauptsächlich beitrugen."

Der Verf. bespricht sodann die hervorragendsten dieser „Männer der neuen Ordnung," an deren Spitze Johann Gyllenstierna stand. Seinem Kopfe scheinen mehrere der umfassenden Pläne entsprungen zu sein, die der König nachher ausführte. Innere Stärke und äußere Selbstständigkeit waren die Grundgedanken dieser Politik, welche die Geschichte der Regierung Karls XI. hauptsächlich erfüllt. Zwar erlebte Joh. Gyllenstierna den Reichstag von 1680 nicht — er starb kurz vorher — aber er hatte doch die Ergebnisse desselben wesentlich vorbereitet. Die nächste Stelle nahm Claes Flemming ein, der Landmarschall (Sprecher des Herren- und Ritterstandes) an diesem denkwürdigen Reichstage. Dann folgten der General-Lieutenant Christofer Gyllenstierna, der Admiral Hans Wachtmeister und sein Bruder Axel, der Obrist Per Oernklau, alle zu den adeligen Günstlingen des Königs gehörend. In den Reihen der Priesterschaft stand nicht

mehr der kräftige Vorkämpfer der Reduktion, Terserus, der schon gestorben war. Aber die eben bezeichnete Richtung vertraten der neu ernannte Erzbischof Johann Bazius, der doch eine vermittelnde Stellung einnahm, der Licentiat Carlson, Pastor Primarius zu Stockholm, der während des Reichstages zum Bischof von Westeräs ernannt ward; und der Bürgerstand besaß in seinem Sprecher Olof Thegner, ehedem Sekretär des Reduktionskollegiums, einen thätigen und kräftigen Beförderer des einzuführenden Neuen.

Andererseits mustert der Verf. auch die vornehmsten Männer der Gegenpartei, die Vertheidiger „der republikanischen Regierungsweise," wie sie der französische Gesandte nannte. An der Spitze derselben sah man nicht mehr den ehemals so mächtigen Reichskanzler Magnus Gabriel de la Gardie. „Alles Einflusses beraubt, von Schulden belastet und fast des Nothwendigen entbehrend verweilte er auf seinen Gütern und hatte sich von allen öffentlichen Geschäften zurückgezogen. Er war nicht eine jener Naturen, die mit dem Sturme zu ringen lieben; er beugte sich vor dem Schicksal und suchte Trost in literarischer Beschäftigung." Der Reichsmarschall und der Reichsdrost (Truchseß) Per Brahe waren dahin geschieden, und jenes Amt war unbesetzt geblieben, woraus man dem Könige einen Vorwurf machte. Der Reichsadmiral Gustav Otto Stenbock und der Reichsschatzmeister Sten Bielke behielten noch ihre Plätze im Rathe, hatten aber ihren ehemaligen Einfluß auf die sie angehenden Zweige der Verwaltung verloren. Der Rath war gleichfalls dünn geworden und zählte statt 40 nur 24 Mitglieder. Zwar war innerhalb dieses so sehr verminderten Kreises die Einigkeit hergestellt; aber Knut Kurk und Claes Rålamb, die bedeutendsten unter den alten Gegnern der Reichskanzlers, hegten noch immer Besorgniß wegen der Pläne desselben wie wegen der des Joh. Gyllenstierna; und die völlige Ohnmacht, in die dieser noch vor Kurzem so stolze und einflußreiche Rath jetzt gerathen war, schien kein kräftiges Auftreten am Reichstage anzukündigen. Muthige und beredte Wortführer dieser Seite waren der Reichszeugmeister Per Sparre, der Schwager des Reichskanzlers, die Grafen Karl und Gustav Oxenstierna, der Amtmann (Landshöfding) Anders Lilljehöök, der Assessor Karl Gustav Gyllencreutz.

Der Verf. geht dann zur Schilderung des Reichstages selbst über. Der Raum verstattet uns nicht, weitere Einzelheiten anzuführen; die Hauptereignisse des Reichstages sind hinreichend bekannt; der Leser der vorliegenden Abhandlung wird sich bald überzeugen, daß dieselbe über die

Organisation, die Ausschüsse, die Geschäftsbehandlung jener wichtigen Versammlung die bedeutendsten neuen Aufklärungen enthält.

Försök att besvara frågan huruvida Samuel von Pufendorf må anses vara författare till den omtvistade skriften „Les Anecdotes de Suède“ af Bernhard von Beskow. (Witterhets-, Historie- och Antiquitets-Academiens Handlingar. Ny Följd, D. II. s. 131—150).

In dieser Abhandlung sucht der Verf. die streitige Frage zu beantworten, inwiefern der als Schriftsteller bekannte schwedische Reichshistoriograph Samuel von Pufendorf als Verfasser der viel erwähnten, aber wenig glaubwürdigen Schrift „Les Anecdotes de Suède“ anzusehen sei, und glaubt sich aus innern und äußern Gründen befugt, jene Frage verneinend zu entscheiden. Er thut an mehreren Beispielen dar, daß der Inhalt der genannten Schrift einen mit den schwedischen Verhältnissen sehr wenig bekannten Verfasser verräth, und hält es ohnedem an sich für wenig wahrscheinlich, daß eine Schmähschrift dieser Art aus der berühmten Feder Samuels von Pufendorf geflossen sei. Ferner unterwirft er das Zeugniß, worauf man diese Annahme vorzüglich gegründet hat, einer scharfsinnigen Prüfung, woraus sich mit großer Evidenz ergiebt, daß eben dieses Zeugniß mehr als verdächtig ist*). Dasselbe soll nach einer übrigens ziemlich unzuverlässigen Angabe von dem berühmten Leibnitz herrühren, was sich jedoch mit anderen, urkundlichen und daher über allen Zweifel erhabenen Umständen keineswegs vereinigen läßt. Schon die Angabe des Ortes und der Zeit ist offenbar falsch. Zwar hat Leibnitz in einem Schreiben seine wenigstens zum Theil auf Hörensagen gegründete Vermuthung ausgesprochen, daß diese Schrift von S. von Pufendorf verfaßt wäre; aber schwerlich würde er sich so unbestimmt ausgesprochen haben, wenn er schon im vorhergehenden Jahre von der Sache so überzeugt gewesen wäre, um ohne Zögern ein schriftliches Zeugniß darüber abzugeben. Endlich ist es bekannt, daß Pufendorf der französischen Sprache nicht mächtig war, weßwegen Leibnitz (in dem genannten Schreiben) auch die Vermuthung äußert, daß die Schrift ursprünglich in lateinischer Sprache abgefaßt und nachher von einem

*) Diese Prüfung ist auf interessante Mittheilungen gegründet, die der Verf. von dem Bibliothekar zu Wolffenbüttel Herrn Dr. Bethmann empfangen hat, mit dessen dem Verf. mitgetheilten Ansichten dieser völlig übereinstimmt.

Anderen ins Franzöſiſche übertragen worden ſei. Aber dann muß es unſeres Erachtens höchlich befremden, daß Pufendorf mit eigener Hand die franzöſiſche Ueberſetzung abgeſchrieben, was man doch annehmen muß, wenn eben die Handſchrift des franzöſiſchen Manuſcripts das Hauptzeugniß von der Autorſchaft Pufendorfs ſein ſoll. Denn da der Verfaſſer der Schmähſchrift offenbar ängſtlich beſorgt war, die Anonymität zu bewahren, und da wenigſtens Pufendorf, wenn er der Verf. wäre, zweifelsohne guten Grund gehabt hätte, ſeinen geachteten Namen bei der Nachwelt nicht durch eine ſolche Schrift bloßzuſtellen, ſo würde man wohl erwarten, daß er eher ſogar ſein lateiniſches Concept zerſtört, denn eine mit eigener Hand verfertigte Abſchrift als ein unwiderſprechliches Zeugniß ſeiner Autorſchaft aufbewahrt haben würde.

Es iſt daher höchſt wahrſcheinlich, daß man ſich eines berühmten Namens fälſchlich bedient hat, um der ſchleichenden und verläumderiſchen Schrift eine unverdiente Autorität zu verſchaffen. Dagegen iſt von Beskow geneigt, den Zeugniſſen derer beizuſtimmen, welche einen bei der franzöſiſchen Geſandtſchaft in Schweden angeſtellten Franzoſen, La Piquetière (oder „La Pegnière," wie ſein Name in den „Mémoires de Trévoux" und von dem engliſchen Ueberſetzer der „Anecdotes" irrthümlich geſchrieben iſt) als den Verfaſſer anſehen. Dieſer Schrift hat ſich dann, ſo glaubt Herr von Beskow, eine mißvergnügte politiſche Partei in Schweden bedient, um ihrem tiefgewurzelten Haſſe gegen das herrſchende Königshaus Luft zu machen, und deswegen beinahe gleichzeitig die Herausgabe derſelben an verſchiedenen Orten beſorgt. Dieſe Vermuthung hat unleugbar große Wahrſcheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß die genannte Publikation in den letzten Jahren der Regierung Karls XII. geſchah, alſo in eben der Zeit, da die harten Mißgeſchicke des Vaterlandes die Noth und das Mißvergnügen immer ſteigerten und ſogar eine oppoſitionelle Partei ſich erkühnt hatte, während der langen Abweſenheit des Königs ihre wenn gleich noch ſchwache Stimme zu erheben. In Schweden verſtummte zwar dieſe Stimme wieder bei der Rückkehr des Königs, aber vielleicht war ſie es, die in den „Anecdotes de Suède" jenſeits der Grenzen Schwedens wiederhallte und auf fremdem Boden ungedämpft ihren tiefen Ingrimm aushauchte. Inſofern iſt jene Schrift immerhin von großer geſchichtlicher Bedeutung, wenn gleich von geringer Autorität. Sie iſt nämlich als treuer Ausdruck der Anſichten und der Geſinnung der gedemüthigten ſchwediſchen Ariſtokratie zu betrachten,

in deren Kreise wahrscheinlich die Quelle zu suchen ist, aus welcher der anonyme Verfasser sowohl seine politischen Grundsätze als seine Verläumdungen geschöpft hat.

Om Sveriges inflytande på konungavalet i Polen 1704. Programm. 4. (34 S.) Upsala 1861.

In dieser Abhandlung erörtert der schon weiter oben besprochene Herr Carlson die durch Karl XII. bewirkte polnische Königswahl im Jahre 1704.

Anstatt die bedrängte, wehrlose Lage Polens zu benutzen, um, wie nachher Friedrich II. von Preußen gethan hat, seine Grenzen zu erweitern oder sogar die polnische Krone auf sein eigenes Haupt zu setzen, wozu vielleicht die Möglichkeit vorhanden und wenigstens die Versuchung für einen jungen Sieger groß sein mußte, gab sich Karl XII. dem größeren, ihm würdigeren und — wir dürfen wohl sagen — an sich richtigeren Gedanken hin, durch die Erhebung eines eingeborenen Polen auf den polnischen Thron sich einen aufrichtigen und treuen Bundesgenossen zu verschaffen. Leider waren aber die inneren Verhältnisse dieses von adeligen Faktionen zerrissenen Staates der Art, daß eine nationale Wiedergeburt desselben sich als eine bald schwindende Illusion erweisen mußte, nachdem das Glück von den schwedischen Waffen gewichen war. Darauf deutete schon die Weise hin, wie die genannte Königswahl gegen den Willen einer mächtigen einheimischen Gegenpartei hauptsächlich durch den gebieterischen Einfluß des siegreichen Schwedenkönigs zu Wege gebracht ward. Sie giebt den Schlüssel zu den folgenden Ereignissen; sie erläutert, wie eng das Schicksal Stanislaus Leczinsky's mit dem seines Beschützers verknüpft sein mußte, und warum die unglückliche Schlacht bei Pultava auch für jenen so verhängnißvoll ward.

Durch seine in mehreren Beziehungen belehrende Darstellung dieser denkwürdigen Königswahl, die den geraden Gegensatz dessen, was bezweckt war, zur Folge hatte, hat der Verf. der Geschichte einen wesentlichen Dienst geleistet und zugleich die von ihm hoffentlich zu erwartende Behandlung der Geschichte Karls XII. schon in einem Hauptpunkte vorbereitet *).

*) Einen anderen nicht minder wichtigen Beitrag zur Geschichte desselben Königs hat derselbe Verf. schon früher gegeben in seiner Darstellung der Friedensverhandlungen in den späteren Regierungsjahren Karls XII., einer Abhandlung, die manches Neue enthält, das beachtet zu werden verdient,

Några Bidrag till Sveriges Krigshistorie åren 1711, 1712 och 1713. Försök till historiske afhandling af Oscar Fredrik. (Witterhets-, Historie- och Antiquitets-Academiens Handlingar. Ny Följd. D. II, S. 1—127. 8. Stockholm 1861).

Die Geschichte Karls XII., wenn gleich von mehreren talentvollen Schriftstellern behandelt, kann doch noch immer als ungeschrieben betrachtet werden, insofern sie in einer den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft genügenden Art noch nicht dargestellt worden ist. Indessen besitzen wir schon mehrere wichtige Vorarbeiten dazu in schätzenswerthen Einzelabhandlungen, unter denen der vorliegenden sowohl wegen anmuthiger Darstellung als wissenschaftlicher Gründlichkeit ein hervorragender Platz einzuräumen ist.

Der Verfasser, der auch als Dichter sich einen geschätzten Namen erworben*), scheint doch der vaterländischen Geschichte ein überwiegendes Interesse gewidmet zu haben, und seinen gründlichen Forschungen auf diesem Gebiete ist die eben erwähnte Abhandlung als eine vielversprechende Erstlingsfrucht entsprungen.

Sie ist größtentheils aus bisher unbenutzten archivalischen Quellen mit großem Fleiße geschöpft und bietet mehrfach sehr interessante Aufschlüsse über Fragen, die für eine richtige Auffassung der Geschichte Karls XII. von nicht unwesentlicher Bedeutung sind. Der Verf. hat für die Begebenheiten und den inneren Zusammenhang derselben einen offenen und unparteiischen Blick, — den Blick eines wahren Geschichtsforschers. Er ist nicht, wie manche vor ihm, von dem ritterlichen, romantischen Zuge im Geiste des jungen Heldenkönigs verleitet worden, dessen Fehler zu übersehen oder in all zu mildem Lichte zu betrachten, während er ihm andererseits völlige Gerechtigkeit geschehen läßt und nicht unbedingt dem ziemlich harten und schonungslosen Urtheil beistimmt, das über diesen noch immer vergötterten Liebling des schwedischen Volks, in welchem dieses sich selbst, seine eigenen Tugenden und Fehler anschaut, in unseren Tagen von einer engherzigen Kritik gefällt worden ist.

Noch ist es schwer, den Umfang des vom Verf. entworfenen Planes

*) Sowohl durch seine eigenen Original-Gedichte: „Svenska Flottans Minnen" (die unlängst auch in deutscher Uebersetzung erschienen sind), als auch durch metrische Uebertragungen von Herders „Cid" und Göthe's „Tasso" in das Schwedische.

genau anzugeben, da der Titel ziemlich allgemein und die vorliegende Abhandlung nur eine erste Abtheilung ist, die auf eine leider noch nicht erschienene Fortsetzung hindeutet; doch scheint die eigenthümliche Aufgabe des Verfassers zu sein, die unter Mitwirkung oder Leitung des Generals Magnus Stenbock in den Jahren 1711—1713 unternommenen Kriegszüge zu schildern. In der vorliegenden ersten Abtheilung beschränkt er sich auf die im Jahre 1711 aus Schweden nach Pommern abgegangene Expedition, welche freilich den kühnen Erwartungen des abwesenden Königs wenig entsprach, die aber, wie der Verf. bemerkt, keineswegs ganz fruchtlos ablief, da sie die pommerschen Besitzungen Schwedens für dieses Mal rettete, wodurch zugleich des Königs Rückkehr in sein Land gesichert ward.

Aber neben dieser Hauptaufgabe behandelt der Verf. damit eng verknüpfte innere und äußere Verhältnisse Schwedens zu jener Zeit und verbreitet auch hier mit fleißiger Benutzung der archivalischen Quellen Licht über manchen bisher in Dunkel gehüllten Gegenstand. Besonders gilt dies von der S. 16 ff. mitgetheilten, sehr interessanten Darstellung des Zustandes und der Einrichtung der schwedischen Seemacht, — ein Gegenstand, welchen der Verf., der sich früh dem Kriegsseewesen gewidmet hat und in der schwedischen Marine ein hohes Amt bekleidet, mit einer gewissen Vorliebe zu behandeln scheint.

In den zahlreichen Beilagen hat der Verf. einen werthvollen Anhang gegeben. Sie enthalten Uebersichtstabellen der schwedischen Seemacht, biographische Nachrichten über die Marinebefehlshaber (S. 78—92), Uebersichtstabellen des Staatsfinanzwesens und theils vollständig, theils auszugsweise wiedergegebene Briefe.

Fryxell, Prof. A., Lebensgeschichte Karl's des Zwölften, Königs von Schweden. Nach dem schwedischen Original frei übertragen von G. F. v. Jenssen, Tusch und L. Rohrdantz. In 5 Theilen. 8. (XLVI und 1656 S.) Braunschweig, Vieweg und Sohn.

Om Gustaf III. såsom konung och menniska; af Bernh. v. Beskow. Andra-Afdelningen. Svenska Akademiens Handlingar, D. XXXIV. 8. (437 S.) Stockholm 1861.

Durch die Reduktion und die Errichtung der königlichen Alleinherrschaft war zur Zeit Karls XI. die Macht des Adels gebrochen und die alte Reichsverfassung umgestoßen worden. Aber bei dem, wenn gleich tief gedemüthigten, Adel regten sich noch immer, wie es scheint, die alten Er-

innerungen und der Wunſch, ſeinen verlorenen Einfluß wiederzuerlangen. Und in der That ſchien auch eine günſtige Ausſicht dazu über dem blutigen Grabe Karls XII. ſich zu eröffnen. Nach dem Tode Karls XII. folgte in Schweden eine 60jährige Adelsherrſchaft, unter deren innerer Parteiung die Wohlfahrt des Volkes zurückging und die auswärtige Stellung des Staates unter ruſſiſchem Schutze in ſolchem Grade zerrüttet wurde, daß, wie jetzt erwieſen iſt, zwiſchen Friedrich dem Großen und Katharina II. Unterhandlungen über eine Theilung ſchwediſcher Grenzprovinzen angeknüpft wurden. Unter dieſen Umſtänden brachte der Staatsſtreich Guſtav III. 1772 dem ſchwer gefährdeten Reiche die Rettung. Die königliche Macht wurde, wenn auch nicht in der alten Unumſchränktheit, hergeſtellt, der herrſchende Einfluß des Adels gebrochen, unter franzöſiſcher Hilfe die ruſſiſche und preußiſche Einwirkung beſeitigt. Je kräftiger und rückſichtsloſer der geiſtreiche König durchgriff, deſto heftiger rührte ſich der Haß des unterworfenen Adels, vor Allem nach dem Reichstage von 1789, wo der König ſich mit den übrigen Ständen verbündete und ſein Syſtem durch die ſogenannte Vereinigungsakte ſicherſtellte. Aus dieſem faktiöſen Grolle entſprang eine Fluth der bitterſten und zum Theil verläumderiſchen Nachreden über den Charakter, das Privat- und Familienleben, ſowie über die angeblich tyranniſche Regierungsweiſe des Königs. Guſtav III. hatte nach dem Reichstage von 1786 die Preßfreiheit eingeſchränkt, und jene Pasquille, welche ſeitdem nicht mehr zur öffentlichen Diskuſſion und Widerlegung gelangten, wurden um ſo eifriger im mündlichen und handſchriftlichen Verkehre verbreitet; ein großer Theil ihres Inhaltes iſt dann auch in die hiſtoriſchen Darſtellungen der Regierung Guſtav's übergegangen und bis in die neueſte Zeit wiederholt worden. Hierdurch fand ſich der Verf. der vorliegenden Schrift veranlaßt, Guſtav's Charakter und Thätigkeit einer neuen umfaſſenden und großen Theils auf archivaliſches Material geſtützten Prüfung zu unterziehen. Das Ergebniß iſt durchgängig eine glänzende Rechtfertigung des Königs, welche auch uns an den meiſten Stellen völlig zutreffend, in einzelnen Punkten jedoch nicht hinlänglich erwieſen ſcheint. Herr v. Beskow fühlte ſich wohl um ſo mehr veranlaßt, ſich dieſe Aufgabe zu ſtellen, als ein ehemaliges Mitglied der Akademie und Zeitgenoſſe Guſtav's III., G. G. Adlerbeth, in ſeinen unlängſt herausgegebenen Memoiren den König ziemlich ſchonungslos beurtheilt hat.

Nach dieſen allgemeinen Bemerkungen über den Standpunkt des

Verfassers bleibt es noch übrig, einiges über die Schrift selbst hinzuzufügen.

Die erste Abtheilung umfaßt ohngefähr die 7 ersten Jahre Gustavs III. und endigt mit dem Reichstage im Jahre 1778 und der Geburt des Thronfolgers. In Bezug auf diesen letzteren Punkt, auf den der Verf. auch in der folgenden Abtheilung oft beiläufig zurückkommt, sucht er dem verläumderischen Verdachte, der gegen die ächte Geburt des abgesetzten Königs Gustavs IV. ausgesprochen worden ist, zu begegnen und dessen völlige Unwahrscheinlichkeit darzuthun. Jeder unbefangene Leser muß eingestehen, daß die vom Verf. hierfür angeführten Gründe große Berücksichtigung verdienen, besonders da es darauf ankommt, nicht nur gegen einen vielfach verkannten König Gerechtigkeit zu üben, sondern auch den guten Ruf einer edlen Fürstin gegen falsche Verläumdungen zu schützen und das Andenken eines unglücklichen, bedauernswürdigen Regenten von der Schmach einer ungesetzlichen Geburt zu reinigen.

In der zweiten Abtheilung, die den ganzen Band XXXIV der genannten Acta ausfüllt, erörtert der Verf. erstens das sich allmählig verbreitende Mißvergnügen gegen die Regierung Gustavs III. und sucht dessen Ursachen darzulegen. Er glaubt sie zum Theil darin zu entdecken, daß der König seiner Zeit voran geeilt und dadurch mit den tief gewurzelten Vorurtheilen derselben in schwere Collision gerathen sei. So z. B. durch die von ihm angeordnete Religionsfreiheit, welche man nur aus der vermeinten Irreligiosität des Königs herleiten zu können glaubte, durch humanere Criminalgesetze, die man einer schlaffen Sittlichkeit des Gesetzgebers zuschrieb, u. s. w. Dieses Mißvergnügen, das der König durch ein übel gewähltes Mittel, durch eine Beschränkung der im Jahre 1776 gegebenen Preßfreiheit, vergebens zu hemmen suchte, kam am Reichstage 1786 zum Ausbruch, da die Vorschläge des Königs von den Ständen verworfen oder nur mit großen Modificationen genehmigt wurden. Hier untersucht der Verf. mehrere der am meisten angeklagten Verwaltungsmaßregeln Gustav's III., die Verwandlung der Branntweinbrennerei in ein königliches Monopol, den Verkauf von geistlichen Pfründen u. s. w. Er erinnert daran, daß das letztere ein Mißbrauch, der aus einer älteren Zeit herstammte, und daß die verderbliche Neigung zum Trunke ein bei den Schweden schon früher eingerissenes Laster war, das nicht erst der Gustav III. aufgebürdeten Aufmunterung des Branntweinverbrauches im Interesse des königlichen Fiscus ent-

sprungen ist. Wenn gleich der Ref. dem Verf. in allen diesen Punkten nicht unbedingt beistimmen kann, so gesteht er doch ein, daß die von letzterem angeführten mildernden Umstände in hohem Grade zu beachten sind.

Nachdem der Verf. den schon genannten Reichstag des Jahres 1786 ausführlicher erörtert hat, wirft er einen Blick auf die Umgebung des Königs und widmet besonders zwei hervorragenden Männern, Wallqvist und Nordin, seine Aufmerksamkeit. Sie gehörten den unadligen Emporkömmlingen an, welche der König, besonders nach dem eingetretenen Bruche mit dem Adel, immer mehr auch zu den höhern Aemtern zu befördern anfing.

Dann beschäftigt sich der Verf. mit der Reise des Königs nach Italien und Frankreich in den Jahren 1783—1784 und mit dessen damit zusammenhängenden Plänen der äußeren Politik. Diese bedürften zweifelsohne einer genaueren Auseinandersetzung, als der Verf. ihnen hat zu Theil werden lassen, aber vielleicht wird er in der noch zu erwartenden Abtheilung auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Endlich beschließt der Verf. diese zweite Abtheilung seines Werkes mit einer ausführlichen, sehr interessanten Darstellung des gespannten Verhältnisses zwischen dem Könige und seiner herrschsüchtigen, heftigen Mutter, der verwittweten Königin Louise Ulrike, der Schwester Friedrichs II. von Preußen. Er thut dar, daß die Schuld dieses unglückseligen Verhältnisses, das dem Könige tief zu Gemüthe ging und seine Seelenruhe oft gewaltig erschütterte, größtentheils auf der Seite der Königin-Mutter zu suchen ist, und daß der Sohn als König und in Rücksicht auf seine Gemahlin kaum anders gegen sie handeln konnte, als er es that. Der Verf. endigt mit dem Tode der Königin-Mutter und berichtigt durch seine Schilderung ihrer letzten Stunden und ihrer damals endlich erfolgenden Versöhnung mit dem Könige die Darstellung Geijers in dessen Schrift: „De Gustavianska Papperen."

Der Ref. hat der eben genannten Schrift eine etwas ausführlichere Betrachtung gewidmet, weil er ohne Bedenken geneigt ist, dieselbe sowohl wegen des reichen und fesselnden Inhaltes als wegen der klassischen Meisterschaft der Darstellung unter die interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der geschichtlichen Literatur Schwedens zu zählen; und er glaubt, daß jeder Leser der erwähnten Abhandlung seinem Wunsche beistimmen wird, daß Fortsetzung und Vollendung derselben bald folgen möchten.

Léouzon-Leduc, L., Gustave III., roi de Suède. (V u. 386 S.) Paris, Amyot.

Lefnadsteckningar öfver de utmärktare personerna under kriget emot Ryssland åren 1808 och 1809 af J. G. Collin. Förra Delen. 8. (160 S.) Stockholm.

Historiska Personligheter. Enligt authentiska och förtroliga källor framställda af M. J. Crusenstolpe. I. Carl XIII. och Hedvig Elisabeth Charlotta. 8. (612 S.) Stockholm.

Lagrèze, de, Oscar I., roi de Suède et de Norvège. 8 à 2 col. (7 p.) Paris, imp. Plon.

(Der Biographie universelle (Michaud) 31. Bd.)

Bidrag till Svenska Stadsförfattningens Historia af C. Th. Odhner. Häftet I. 8. (84 S.) Upsala 1861. Aftryck ur Upsala Kongl. Vetenskaps-Societets Årsskrift.

Diese Abhandlung ist gewissermaßen eine Ergänzung der schon im Jahre 1860 erschienenen Schrift desselben Verfassers: Bidrag till Svenska Städernas och Borgareståndets Historia före 1633, worin er eine gedrängte, aber inhaltsreiche Geschichte des schwedischen Städtewesens bis auf das Jahr 1633 mit fleißiger Benutzung der alten Gesetze und archivalischen Quellen gegeben und seinen Gegenstand mit Gründlichkeit und unverkennbarem Talente behandelt hat.

In der vorliegenden Abhandlung hat er sich auf einen specielleren Punkt beschränkt, nämlich die Geschichte der Verfassung der schwedischen Städte, um diese wichtige Seite des schwedischen Städtewesens in erschöpfenderer Art behandeln zu können. Auch hat er hinlänglich bewiesen, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist, und daß man guten Grund hat, von ihm, der noch ein junger Anfänger ist, für die Zukunft große Erwartungen zu hegen.

Das vorliegende erste Heft seiner Abhandlung (die Fortsetzung ist noch nicht erschienen) erstreckt sich bis auf das in der Geschichte der schwedischen Städte und ihrer Verfassung bemerkenswerthe Gesetz vom Jahre 1619 und zerfällt in zwei Abschnitte, deren Grenzscheide das um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erlassene allgemeine Städtegesetz bildet.

In der ersten Abtheilung (S. 1—14) gibt der Verf. eine kurze geschichtliche Uebersicht der Verfassung der schwedischen Städte vor dem genannten allgemeinen Städtegesetze. Er hebt das Einfache und Naturge-

mäße in dem Urſprung und der erſten Entwickelung des ſchwediſchen Städteweſens im Gegenſatze zu dem deutſchen hervor. Allein gleichwohl überholten die deutſchen Städte die ſchwediſchen in ihrer Entwickelung, was eine weſentliche Beeinfluſſung der letzteren durch jene zur Folge hatte.

Doch ehe der Verf. zu dieſem fremden Einfluſſe auf die ſchwediſche Städteverfaſſung übergeht, wirft er einen Blick auf die vorhergehende ſelbſtthätige Entwickelung der ſchwediſchen Städte. Er bemerkt, daß für ſie das 12. Jahrhundert ein Zeitraum iſt, der ihre Selbſtſtändigkeit als für ſich beſtehende, von dem Lande unterſchiedene Gemeinden vorbereitet hat, und ſucht die Art nachzuweiſen, wie dieſer Abſonderungsproceß allmählig und gleichſam von ſelbſt vor ſich gegangen iſt, ohne daß die Städte ſich von dem allgemeinen demokratiſchen Boden der alten ſchwediſchen Gemeindeverfaſſung losriſſen, vielmehr fortwährend in ihm wurzelnd nur in eigenthümlich modificirter Art ſich entwickelten. Aber mit der für die ſchwediſche Verfaſſung überhaupt bedeutungsvollen Regierungszeit der Folkungen (1250—1364) trat auch für die Städte ein neuer Zeitraum ein. Es waren beſonders zwei Verhältniſſe, die hierbei für ſie erfolgreich wurden: der wachſende Einfluß der königlichen Gewalt und der emporkommende lebhaftere Verkehr mit den deutſchen Städten, beſonders mit Lübeck. Nun fing die alte demokratiſche Verfaſſung der ſchwediſchen Städte an, durch zwei neue Momente modificirt zu werden. Das eine derſelben, der Vogt, vertrat die königliche Gewalt, das andere, der nach deutſchem Muſter gebildete, halb ariſtokratiſche Rath, war eine Wirkung des deutſchen Einfluſſes. Die alte, demokratiſche Gerichtsbarkeit der Städtegemeinden ſcheint erſt allmählig in die Hände des Rathes übergegangen und lange Zeit hin ein ſchwankendes Verhältniß vorhanden geweſen zu ſein. Als das erſte ſchwediſche Städtegeſetz, der ſ. g. Bjärköarätten, — eigentlich ein Geſetz für die Hauptſtadt — gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ausgefertigt ward, hatten dieſe neuen Verhältniſſe im ſchwediſchen Boden ſchon Wurzel geſchlagen und erhielten nun ihre geſetzliche Beſtätigung.

Aus dieſem Geſetze und anderen Akten aus jener Zeit ſucht der Verf. die damalige Städteverfaſſung zu ſkizziren, geſteht aber, daß die Angaben zu dürftig und unbeſtimmt, die Verhältniſſe ſelbſt zu ſchwankend und bunt ſeien, um ein klares Geſammtbild zu verſtatten. Erſt durch das um die Mitte des 14. Jahrhunderts erlaſſene allgemeine Städtegeſetz wurden alle dieſe Verhältniſſe nach einem umfaſſenden Plane geordnet und

der allgemeine Grund gelegt für die künftige Entwickelung der schwedischen Städteverfassung.

Wie diese sich in dem folgenden Zeitraume bis auf das Gesetz vom Jahre 1619 gestaltet hat, sucht der Verf. in der zweiten Abtheilung seiner Schrift (S. 14—84) darzustellen.

Nordenflycht, F. O. Frhr. v., Die schwedische Staatsverfassung in ihrer geschichtlichen Entwickelung. 8. (VIII u. 385 S.) Berlin, Decker.

Historiska Handlingar, till trycket befordrade af Kongl. Samfundet för utgifvande af Handskrifter rörande Skandinaviens Historia. Första Delen. 8. (400 S.) Stockholm 1861.

Diese Sammlung, die von einer gelehrten Gesellschaft herausgegeben wird, kann als eine Fortsetzung der in einer langen Folge von Jahren erschienenen „Handlingar rörande Skandinaviens Historia" betrachtet werden und ist nach demselben Plane redigirt. Jeder Band enthält nach der Zeitfolge geordnete Aktenstücke aus verschiedenen Zeiträumen der Geschichte Schwedens. Die Handschriften sind mit buchstäblicher Genauigkeit wiedergegeben und bieten dem Geschichtsforscher einen reichen und interessanten Stoff dar.

Der im vorigen Jahre erschienene erste Theil dieser in etwas vergrößertem Format herausgegebenen neuen Folge enthält: I. Aufzeichnungen von dem Geschlechte und den Erbverhältnissen Sten Sture des Jüngeren (S. 1—15). II. Verzeichniß der Habe Conrad von Pyhys (S. 15—28). III. Aktenstücke in Bezug auf die Gustavianischen Erbgüter (S. 29—66). IV. Beiträge zur Geschichte Karls XI. (S. 66—67). V. Briefwechsel zwischen Karl XII. und dem Rathe (S. 68—258). VI. Aktenstücke zur Erläuterung der gegenseitigen Stellung König Adolf Friedrichs und des Rathes nach dem Reichstage des Jahres 1756 (S. 258 — 306). VII. Beiträge zur Geschichte Gustavs III. (S. 307—381). Verzeichniß betreffend das Bielke'sche Archiv zu Thureholm von A. G. Oxenstierna (S. 385—400).

Svenska Adelns Ättartaflor, utgifna af Gabriel Anrep. Andra Afdelningen, Häftet 6, sid. 801—964. Lode från Liffland — Mörner af Tuna. — Tredje Afdelningen, Häftet 1—3. sid. 1—480. 4. Nackreij — Rosenhane. Stockholm.

Diese, wie es scheint, mit großem Fleiße gearbeiteten Genealogien der schwedischen Adelsgeschlechter werden zweifelsohne für den Geschichtsforscher eine gute Hilfsquelle werden; doch hat der Ref. bisher keine Gelegenheit gehabt, dieselben einer näheren Prüfung zu unterwerfen.

S. F. Hammarstrand.

10. Dänemark.

Magazin, danske. 4. Raecke. Udgivet af det Kongelige Danske Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog. 1. Bd. 1. Heft. 8. (90 S.) Kjöbenhavn 1861, Gyldendal.

Aarsberetninger fra det kongelige Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til Dansk Historie af utrykte Kilder. Tredie Binds 1ste Hefte. 4. (82 S.) Kjöbenhavn 1861, Reizel.

Nielsen, A., Fra Landet. Billeder af Folkelivet i Sjælland. 8. (124 S.) Kjöbenhavn 1861, Wöldike.

Samlinger til Fyens Historie og Topographie, udgivne af Fyens Stifts litteræere Selskab. 8. 3die Hefte. (100 S.) 4de Hefte. (52 S.) Odense 1861, Hempel.

Roerdam, H. F., Kjöbenhavns Kirker og Klostere i Middelalderen. Andet Hefte. Udgivet af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie. 8. (192 S.) Kjöbenhavn 1861, Gad.

Brasch, C. H., Vemmetoftes Historie som Herregaard. Slot og Kloster. Anden Deel: Vemmetoftes Historie som Slot. (238 S.) met et Lithogr. Kjöbenhavn 1861, Reizel.

Karup, G. J., Histoire de l'Église catholique en Danemarck, depuis le neuvième siècle jusqu'au milieu du seizième, suivie d'un appendice sur l'expulsion des Franciscains; traduit du danois par D. van Becelære, avec l'autorisation de l'auteur. 8. (344 p.) Bruxelles 1861.

Helveg, L. N., Den danske Kirkes Historie til Reformationen. Tredie Hefte. 8. (96 S.) Kjöbenhavn 1861.

Petersen, N. M., Bidrag til den danske Literaturs Historie. V. Oplysningens Tidsalder (1750—1800.) Förste Afdeling. Udgivet af den danske historiske Forening. 8. (448 S.) Kjöbenhavn 1860. Anden Afdeling. 8. (592 S.) 1861.

Handelskrisernes Historie. Efter M. Wirths Geschichte der Handelscrisen. Handelskrisen i Kjöbenhavn, fremstillet ved W. Rasmussen. 5te Hefte. 8. (22 S.) Kjöbenhavn 1861, Wöldike.

Garde, H. G., Den dansk-norske Sömagts Historie 1535—1700. Udgivet af den danske historiske Forening. 8. (360 S.) Kjöbenhavn 1861, Schubothe.

Tang, J. T. A., Börnelaerdom af Danmarks Riges Historie for Större og Mindre. IV. Nyaldershistorie. Andet Oplag. 8. (228 S.) Kjöbenhavn 1861, Jversen.

Fabricius, A., Illustreret Danmarkshistorie for Folket. Andet Oplag. 1—14. Hefte. Hvert 48 S. 8. Kjöbenhavn 1861, Stinck.

Usinger, Dr. Rud., Die dänischen Annalen und Chroniken des Mittelalters. Kritisch untersucht. 8. (IV u. 99 S.) Hannover 1861, Hahn.

Hammerich, F., Danmark i Valdemarernes Tid (1157—1375). En historisk Skildring. 1ste Bind. (Danmarks Magt og Glands i Korstogenes Tid. 1157—1227). 2. Oplag. 8. (168 S.) Kjöbenhavn 1861, Eibe.

Hammerich, F., Danmark under Adelsvaelden (1523—1660.) (Adelsvældens sidste Menneskealder 1629—1660). Udgivet af Folkeskriftselskabet. 4de Binds 3die Hefte. 8. (136 S.) Kjöbenhavn 1861, Iversen.

Sick, J. F., Nogle Bidrag til Christian den Andens Historie under Landflygtigheden. Med Christian II. Portrait etc. 4. (102 S.) Kjöbenhavn 1861, Reizel.

Smyth, Mrs. Gillespie, The Romance of Diplomacy; Historical Memoir of Queen Carolina Matilda of Denmark, Sister to King George the Third; with Memoir and a Selection from the Correspondence (official and familiar) of Sir Robert Murray Keith. 2 vols. (960 S.) (Hogg.)

Oettinger, Eduard Maria, Danska Hofwet. Attonde Bandet. Christian VIII., Fredrik VII. och Greferinnan Danner. 12. (283 S.) Stockholm 1861, Ljunggrens.

Schack, S., Bidrag til den danske Nations Karakteristik i Billeder fra Krigen 1848—50. Med 18 Illustr. etc. 8. (92 S.) Kjöbenhavn 1861, Gad.

Verfahren, das, der dänischen Regierung bezüglich der deutschen

Sprache im Herzogthum Schleswig. Nach einer officiellen Denkschrift. 8. (38 S.) Hamburg 1861, Rudolphi.

Wienbarg, Dr. Ludolf, Geschichte Schleswigs. 1. Bd. Das heroische Zeitalter. 8. (VIII u. 96 S.) Hamburg 1861, O. Meißner.

Carstens, C. E., Die Stadt Tondern. Eine historisch-statistische Monographie. 6—8. Heft. 8. (96 S.) Tondern 1861, Dröhse.

11. Ungarn und Siebenbürgen.

Monumenta Hungariae historica. Diplomataria. VII. A. u. d. T.: Codex diplom. Arpadianus continuatus. Árpádkori új okmánytár. A. m. Tud. Akademia tört. bizottmánya megbizásából közzé teszi Wenzel Gusztáv. Második kötet 1234—1260. 8. (XIX u. 402 S.) Pest 1861.

Monumenta Hungariae historica. Scriptores IX. A. u. d. T.: Verancsics Antal összes munkái. Közli Szalay László Hatodik kötet. Vegyes Levelek 1538—1549. 8. (VI u. 368 S.) Pest 1860.

Genealogie der Könige Ungarn's nach authentischen Quellen zusammengestellt. (In deutscher und ungarischer Sprache). 2 Bog. in Imp.-Fol. Wien 1861, Dirnböck.

Montalembert, Comte de, Histoire de sainte Elisabeth de Hongrie, duchesse de Thuringe. 9. édit. suivie d'une notice sur saint Anselme. 2 vol. 8. (927 p.) Paris 1861, Lecoffre et Cie.

Horn, J. E., Franz Rákóczy II., Fürst von Ungarn und Siebenbürgen. Ein historisches Charakterbild. 2. (Titel-) Aufl. Mit Portr. in Holzschn. und Tondruck. 8. (VI u. 306 S.) Leipzig 1861, O. Wigand.

Rüstow, Geschichte des ungarischen Insurrectionskrieges in den Jahren 1848 und 1849, mit Karten und Plänen. 3. u. 4. (Schluß-) Abtheilung. 2. Bd. (409 S.) gr. 8. Mit 1 lith. und color. Karte in gr. Fol. Zürich 1861, Schultheß.

Kertbeny, K. M., Silhouetten und Reliquien. Erinnerungen an Albach, Bettina, Grafen Louis und Kasimir Batthyányi, Bém rc. I. 8. (XVI und 272 S.) Prag 1861, Kober.

— — Erinnerungen an Graf Ladislaus Teleki. Mit photogr. Portrait Teleki's. (144 S.) Prag 1862, Kober.

Ungarn's Männer der Zeit. Biografien und Karakteristiken hervorragender Persönlichkeiten. Erzählende Skizzen nach sichersten, vielfach intimen Mittheilungen und vieljährigem persönlichem Umgange. Aus der Feder

eines Unabhängigen. In 8—10 Heften. 1. Heft. 8. (80 S.) Leipzig 1862, R. Schäfer.

Horn, J. E., La Hongrie en face de l'Autriche. 8. (30 p.) Paris 1861, Dentu.

Schuselka, Franz, Oesterreich und Ungarn. 8. (64 S.) Wien 1861, Förster's artistische Anstalt.

Ludvigh, J., François Joseph, empereur d'Autriche, peut-il être couronné roi de Hongrie? 12. (104 p.) Bruxelles, Lacroix, van Meenen.

Kann Franz Joseph in Ungarn gekrönt werden? Eine Antwort auf ungarisch-französische Theorien. 8. (40 S.) Leipzig, O. Wigand.

Landtag, der ungarische, 1861. 1. Bd. 1. Heft. 8. (80 S.) Pest 1861, Osterlamm.

Deák's Adreß-Entwurf und das Staatsrecht Oesterreichs. Mai 1861. 2. Aufl. Lex.-8. (III u. 80 S.) Wien, Gerold's Sohn.

Ludwigh, J., ancien représentant et secrétaire de la Diète hongroise, L'Autriche et la Diète de Hongrie, contenant l'adresse de M. Deák. 12. (192 p.) Bruxelles 1861, A. Lacroix, Verboeckhoven et Cie.

Verhältniß, das historisch-diplomatische, des Königreichs Kroatien zu der ungarischen St. Stephans-Krone. Von Eug. Kvaternik. 8. (198 S.) Agram 1860, Suppan.

Hongrie, la, et les Slaves. 12. (119 p.) Bruxelles 1861, Lacroix, van Meenen.

Slaves, les, d'Autriche et les Magyars, études ethnographiques, politiques et littéraires sur les Polono-Galliciens, Ruthènes, Tchèques ou Bohèmes, Moraves, Slovaques, Croates, Dalmates etc. etc. les Hongrois proprement dits ou Magyars. 8. (175 p.) Sceaux, Passard, 1861.

Paton, A. A., Researches on the Danube and the Adriatic; or contributions to the modern history of Hungary and Transylvania, Dalmatia and Croatia, Servia and Bulgaria. 8. vol. I. (VIII u. 446 S.) vol. II (the end.) (VII u. 366 S.) Leipzig 1861, Brockhaus.

Borbis, J., Die evangelisch-lutherische Kirche Ungarns in ihrer geschichtlichen Entwickelung nebst einem Anhang über die Geschichte der protestantischen Kirchen in den deutsch-slavischen Ländern und in Siebenbürgen. Mit einer Vorrede von Ch. E. Luthardt. (XXXIV u. 522 S.) Nördlingen 1861, Beck.

Monumenta evangelicorum Aug. Conf. in Hungaria

historica. I. A. u. d. T.: Brevis de vita superintendentum evangelicorum in Hungaria commentatio. Venturae posteritatis gratia anno post reparatam salutem MDCCLI. Optima fide recensuit Andr. Schmal. 8. (VIII u. 204 S.) Pestini 1861.

Annales evangelicorum in Hungaria ad fidem codicum bibliothecae evangelic. Posonien. nunc primum typis exscripti. Vol. I. 8. (XXII u. 168 S.) Presburg 1861, Wigand in Comm.

Inhalt: Joh. Pogner's Verzeichniß über den Bau der evangeliſchen Kirche in Presburg 1636—1638. Joh. Liebergott's Tagebuch von den Verfolgungen der Evangeliſchen in den J. 1672—1683 nach den Handſchriften der evangeliſchen Bibliothek mit Urkunden herausgegeben durch Profeſſor Rect. Paul Lichner.

Philippi, F., Die deutſchen Ritter im Burzenlande. Ein Beitrag zur Geſchichte Siebenbürgens. (Abdruck aus dem Kronſtädter evangeliſchen Gymnaſial-Schulprogramm vom Jahre 1860/61). 8. (140 S.) Kronſtadt 1861, Haberl und Sindel.

Winterfeldzug, der, des Revolutionskrieges in Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849. Von einem öſterreichiſchen Veteranen. (Verf. der „Skizzen und kritiſchen Bemerkungen der Ereigniſſe in Siebenbürgen" ꝛc.) gr. 8. (VI u. 320 S.) Leipzig 1861, Schrag.

Salzer, Gymn.-Lehrer Joh. Mich., Zur Geſchichte der ſächſiſchen Volksſchule in Siebenbürgen. 1. Heft. gr. 8. (55 S.) Hermannſtadt 1861, Steinhauſen.

Verhandlungen, die, der ſächſiſchen Nations-Univerſität 1861. Nach dem Sitzungs-Protokolle. 1. Heft. enthält die Sitzungen vom 27. Juni bis 30. Juli. 16. (151 S.) Hermannſtadt 1861, Steinhauſen.

12. Die Türkei. Griechenland.

Heuschling, Xavier, L'empire de Turquie. — Territoire. Population. Gouvernement. Finances. Industrie agricole, manufacturière et commerciale. Voies de communication. Armée. Culte etc. etc. Suivi d'un appendice contenant le texte des traités et conventions cités dans l'ouvrage. 8. (XVI u. 476 p.) Bruxelles 1861, Parlier.

Turchia, la, Quadro storico-geografico. I. Descrizione della Turchia. II. Storia della Turchia. III. Questione d'Oriente. 18. (80 p.) Trieste 1861, Schubart.

Czar, le, à Constantinople. 8. (32 p.) Paris 1861, Dentu.

Mort, la, d'Abdul-Medjid. Dernier jour de l'empire ottoman. 8. (31 p.) Paris 1861, Dentu.

Azam, Victor, L'avénement d'Abdul-Azis. Avenir de l'empire ottoman. 8. (32 p.) Paris 1861, Dentu.

Senior, William N., La Turquie contemporaine. 18. (359 p.) Paris 1861, Lévy.

Collas, B. C., La Turquie en 1861. 8. (VII u. 403 p.) Paris 1861, Franck.

Stücker, Lieut. a. D. C., Sitten- und Charakterbilder aus der Türkei und Tscherkessien. 8. (VII u. 288 S.) Berlin 1862, Schlingmann.

Thornbury, Walter, Turkish life and character. Smith and E. 2 vols. 8.

Rogalski, Leon., Dzieje Ksiestw nad-dunajskich, to jest: Multan, Woloszczyzny, podlug dziel Cogalniceana, Vaillanta, Ubiciniego i Palauzowa ulozone z wyjatkami z dziejopisów polskich i tureckich. Tom. I. 8. (2, 812, III p.) Warszawa 1861. (Geschichte der Moldau und Wallachei nach Cogalnicean, Vaillant, Ubicini und Palausow mit Auszügen aus polnischen und türkischen Historikern.)

Hahn, Consul J. G. v., Reise von Belgrad nach Salonik, (Abdruck aus den Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften.) Mit 4 lith. Karten. 4. (245 S.) Wien 1861, Gerold's Sohn in Comm.

Bulgarie, la chrétienne. Etude historique. 18. (96 p.) Paris 1861, Duprat.

Lescoeur, L., Du Retour des Bulgares au catholicisme. Paris 1861, Douniol.

Danitri, Steph., Slaves et Grecs devant la Turquie. 8. (45 p.) Paris 1861, Dentu.

Brandes, Gymn.-Prof. Rekt. Dr. H. K., Ausflug nach Griechenland im Sommer 1860. 8. (172 S.) Lemgo und Detmold 1861, Meyer.

Breton, E., Athènes décrite et dessinée; suivie d'un voyage dans le Péloponèse. 8. (383 p.) Paris 1861.

Fallmerayer, Jak. Ph., Das albanesische Element in Griechenland, III. Abth. (Aus den Abhandlungen der k. baier. Akad. der Wiss.) 4. (110 S.) München 1860, Franz.

Marcellus, de, Les Grecs anciens et modernes. 8. (VI u. 446 p.) Paris 1861.

Ζαμπέλιος, Σπυρίδων, Ἱστορικὰ σκηνογραφήματα. Ἐκδιδόντος Ν. Δραγούμη. 8. (151 S.) *Ἀθήνησι*, 1860.

Σοφοκλῆς, Κ. ὁ ἐξ Οἰκονόμων, Βίος Γρηγορίου Μητροπολίτου Εἰρηνουπόλεως καὶ Βατοπαιδίου. 8. (IV u. 72 S.) Ἀθήνησι 1860.

Σύντομος βιογραφία τοῦ ἀοιδίμου Ῥήγα Φεραίου τοῦ Θετταλοῦ. 8. (59 S.) Ἐν Ἀθήναις. 1860.

Φιλήμων, Ἰωάννης, Δοκίμιον ἱστορικὸν περὶ τῆς ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως. Τόμος III. 8. (LVI u. 483 S.) Ἀθῆναι 1860.

Ciampolini, L., Storia del risorgimento della Grecia. 2 vol. 8. Milano 1860.

Finlay, George, History of the Greek revolution. (Blackwood). 8. 2 vol. (780 p.)

Cassard, G., Les Grecs et le roi Othon. 8. (30 p.) Paris 1861, Dentu.

Chéron de Villiers, H., L'Orient grec en 1860. 8. (32p.) Paris 1861, Dentu.

Lunzi, Storia delle isole Jonie sotto il reggimento dei republicani Francesi. 8. Venezia 1860.

Lenormant, François, Le Gouvernement des îles Joniennes, lettre à Lord John Russell. 8. (160 p.) Paris 1861, Amyot.

Dandolo, A., Le Protectorat anglais aux îles Joniennes. Lettre respectueuse à Msgr. le Marquis de Normanby. 8. (31 p.) Paris 1861, Dentu.

13. Rußland, die Ostseeprovinzen (einschließlich Preußen und Pommern) und Polen.

(Aus der sehr umfangreichen politischen Brochürenliteratur namentlich in Absicht auf die Leibeigenen- und die polnische Frage ist nur das Wichtigere und vorzugsweise dasjenige herausgehoben worden, was in irgend einer Beziehung geschichtlichen Inhaltes ist.)

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Herausgegeben von A. Erman. 20. Bd. Heft 2. 3. 4. 21. Bd. Heft 1 und 2. 8. Berlin 1861 und 1862, G. Reimer.

Geschichtlicher Inhalt von XX, 2—4: Die Religion der heidnischen Lappen S. 167—180. Der Handel Rußlands mit Central-Asien im Jahre 1859 S. 181—184. Die Tataren des Tschinggis-Chan. Von einem chinesischen Zeitgenossen S. 185—191. Eine Reise nach Kuldja S. 269—291. Die Religion

der heidnischen Lappen (Fortsetzung und Schluß) S. 349—365. Wasiljew, über den Buddhismus S. 366—387. Wilhelm Radloff, Briefe aus dem Altai S. 556—597.

Bd. XXI. Heft 1 und 2: Der Buddhismus nach Wasiljew. Zweiter Artikel S. 2—17. Ueber die Tungusen der Küstenprovinz von Ostsibirien S. 18 — 27. Reise nach Chiwa im Jahr 1858 S. 28—42. Finnische Literatur aus dem letzten Lustrum S. 43—51. Radloff, Briefe aus dem Altai (Fortsetzung) S. 179—223. Briefe vom Lande (zur russischen Kulturgeschichte) S. 224—271. Der Buddhismus nach Wasiljew. Dritter Artikel S. 272—287.

Neue Materialien zur ältesten Geschichte der Slaven überhaupt und der slavischen Russen bis auf Rurik insbesondere, nebst einem kleinen Abriß der Geschichte der Russen vor Chr. Herausgegeben von Klassen, 3. Lief. Moskau 1861. (Russ. geschr.)

Vorlesungen über russische Geschichte von Prof. N. J. Kostomarow. Nach Aufzeichnungen der Zuhörer. 1. Theil: Quellen der russischen Geschichte 1. und 2. Lief. Petersburg 1861, W. Besobrasow. (Russ. geschr.)

Geschichte Rußlands für das Volk. 1. Buch: das heidnische Rußland 862—988. — Herausg. von A. Stanjukowitsch. Petersb. 1861, N. Gretsch. (Russ. geschrieben.)

Kurze Umrisse der russischen Geschichte für den Schulgebrauch. Von D. Howaisky. 1. Liefer. 2. Ausg. Moskau 1861, Gratschow. (Russ. geschrieben.)

Geschichte Rußlands von Sergei Ssolowjow. Bd. XI: Die Regierung von Alexei Michailowitsch. II. Theil. (476 S.) Petersburg 1861, J. J. Glasunow. (Russ. geschrieben.)

Der Verf. dieser umfangreichen Geschichte Rußlands, von welcher in den Jahren 1855—60 die vorangehenden 10 Bände in Moskau erschienen, hat sich die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie sich im russischen Reiche aus dessen anfänglichen Formen allmählich monarchische Gestaltungen entwickeln, bis es zum einheitlichen monarchischen Prinzipe kommt, als es den Fürsten von Moskau gelingt, die übrigen zerfallenen Fürstenthümer in ihrer Hand zu vereinigen und so das moskowitische Reich ins Leben zu rufen, dessen Geschichte er sodann verfolgt. Bei dieser umfassenden Aufgabe, deren Lösung dem Verf. vollständig gelungen ist, bleibt indeß die Entwickelung des russischen Volkslebens leider so gut wie ganz unbeachtet.

Erzählungen aus der russischen Geschichte. Von W. Wodowosow. 1. Theil. (184 S.) Petersb. 1861, J. Ogrisko. (Russ. geschrieben.)

Lingay, J., Histoire de Russie. (Aus der bibliothèque Philippart.) 16. Paris 1861.

Marles, de, Histoire de Russie, depuis l'origine de la monarchie jusqu'à nos jours. Nouv. édit. 12. (192 p.) Tours 1861, Mame et Cie.

Histoire de Russie, par l'auteur de l'hist. d'Angleterre. 3. édit. 12. (240 p.) Lille 1861, Lefort.

Historie, hemmelige, det Petersborgske Hofs. Af en afdöd Statsmands papirer. 2 dele. 16. (466 p.) (Jordan.)

Nestoris chronica. Textum russico-slovenicum, versionem latinam, glossarium edid. Fr. Miklosich. Vol. I. textum continens. 8. (XIX u. 223 S.) Wien 1860, Braumüller.

Ueber das 1000jährige Jubiläum des russischen Reichs und die Versuche zur Berichtigung der Zeitrechnung aus den russischen Urkunden. Von P. Chawsky. Moskau 1861, S. Orlow. (Russ. geschrieben.)

Die Großfürstin Olga, die erste christliche russische Regentin. Von N. S. Petersburg 1861, Lermantow. (Russ. geschrieben.)

Kunik, A., Ueber russisch-byzantinische Münzen des Jaroslaw I. Wladimirowitsch mit dem Bilde des heiligen Georg. Geschichtlich-numismatische Untersuchung. 8. Mit 4 Taf. Petersburg 1860. (Russ. geschrieben.)

Estat de l'Empire de Russie et grande duché de Moscovie, avec ce qui s'y est passé de mémorable et tragique pendant le règne de quatre empereurs: à sçavoir depuis l'an 1590 jusques an 1606, en septembre; par le capitaine Margeret. Nouv. édition, précédée de deux lettres inédites de l'auteur et d'une notice biographique et bibliographique, par H. Chevreul. 8. (XXXII u. 181 S.) Paris 1860.

Die Zarin Praskowja 1664—1723. Ein Beitrag zur russischen Geschichte von Mich. Ssemewsky. Petersburg 1861, E. Pratz. (Russ. geschr.)

Golovine, J., Histoire de Pierre I., appelé le Grand. (XV u. 207 S.) Leipzig 1861, Hübner.

Histoire d'Eudoxie Féodorowna, première épouse de Pierre le Grand. Relation curieuse de la Moscovie en 1687. 18. (89 S.) Leipzig 1861, A. Franck.

Sadler, Dr. C., Die geistige Hinterlassenschaft Peters I. als Grundlage für dessen Beurtheilung als Herrscher und Mensch. 8. (152 S.) Leipzig 1862, C. F. Winter.

Briefe russischer Kaiser und anderer Personen der kaiserlichen Familie. — (Aus dem Hauptarchiv des Ministeriums des Innern.) Moskau 1861, S. Orlow. (Russ. geschrieben.)

Inhalt: 1) Briefwechsel Peters I. mit Katharina Alexejewna. 2) Briefwechsel der Zarin Praskowja Feodorowna mit ihren Töchtern Katharina und Praskowja.

Behne, C. A. J., Maison impériale de Russie. Tableau généalogique depuis 1762 jusqu'en 1861. 1 Bogen in Folio. Leipzig 1861, A. Franck.

Frédéric II., Catherine et le partage de la Pologne. D'après des documents authentiques par Frédéric Smitt. (VII. VI. u. 165 S.) Dann folgt Collection de documents servant à l'histoire du Partage de la Pologne. (XXVI u. 237 S.); endlich Supplément (Année 1860) (69 S.) Paris et Berlin 1861.

Sabathier de Cabres, Catherine II., sa cour et la Russie en 1772. 8. (X u. 113 S.) Berlin 1861, Asher & Co.

Materialien zur Geschichte des vaterländischen Krieges von 1812. Von J. P. Liprandi. Petersb. 1861, E. Pratz. (Russ. geschr.)

Notizen aus den Feldzügen von 1853, 1854, 1855 und 1856. Von P. Alabin. I. Theil. Wjatka 1861, K. Blinow. (Russ. geschr.)

Erinnerungen an den Krimkrieg. Von Alexandra Krupskoi (einer barmherzigen Schwester.) Petersb. 1861, J. Markow. (Russ. geschr.)

Aritschkof, La Campagne de Crimée. 3. partie (supplément.) De G. Baumgarten. 8. (p. 277—377.) Paris 1861, Corréard.

Weigelt, Hauptm. G., Die Belagerung von Sebastopol 1854—1856. Mit besonderer Berücksichtigung der Thätigkeit der Artillerie bei derselben nach den officiellen französischen und englischen Quellen bearbeitet. Mit einem (lith.) Plane der Umgegend und einem (chromolith.) Plane der Angriffsarbeiten vor Sebastopol. 8. (XVII u. 269 S.) Berlin 1861, Springer.

Worte der Erinnerung dem Andenken ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin von Rußland Alexandra Feodorowna gewidmet. 8. (23 S.) Stettin 1861, Nagel.

Notizen über Schamyl. Von A. Runowsky. 1861. (Russ. geschr.)

Kurze historische Uebersicht der Constituirung und Thätigkeit der russisch-amerikanischen Gesellschaft von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart. Petersburg 1861. (Russ. geschrieben.)

Materialien zur Geschichte der russischen Kolonien an den Ufern des großen Oceans. 3. u. 4. Lief. (Gedruckt vom Ministerium der Marine.) Petersburg 1861.

Mélanges russes tirés du „Bulletin“ de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. Tome IV. 2. Livr. 8. (III u. S. 116—248.) St. Pétersbourg, Leipzig 1861, Voss.

Berichte der kaiſerlichen archäologiſchen Geſellſchaft. Bd. III, 2. Lief. (Gedruckt von der Akademie der Wiſſenſchaften.) Petersburg 1861. (Ruſſ. geſchrieben.)

Notizen und Beiträge der ruſſiſchen und ſlawiſchen Abtheilung der kaiſerlich-ruſſiſchen archäologiſchen Geſellſchaft. Bd. II. Mit einer Sammlung von Karten der Stadt Moskau und ihrer Umgebungen und der Stadt Pſkow im 17. Jahrh. (900 S.) Petersburg 1861. (Ruſſ. geſchrieben.)

Sie enthalten merkwürdige hiſtoriſche Denkmäler aus der Zeit des Zaren Alexei Michailowitſch und des Patriarchen Nikon und geben überhaupt einen anſchaulichen Begriff von den inneren Zuſtänden der ruſſiſchen Geſellſchaft am Ende des 17. Jahrhunderts.

Ruſſiſche Alterthümer. Von Chanikow. Moskau 1860, Laſarewsky. (Ruſſ. geſchrieben.)

Inhalt: Kurze Umriſſe des alten ruſſiſchen Volkslebens. Stände-, Rechts- und Beamtenweſen, Medicinal-, Münz-, Maaß-, Gewicht- und Bauweſen, Fuhrwerk, Tracht, Gebräuche, Eſſen und Trinken, Unterhaltungen und Vergnügungen.

Karamaſin, Ueber das alte und neue Rußland in politiſcher und bürgerlicher Beziehung. 8. (160 S.) Berlin 1862, F. Schneider. (Ruſſ. geſchrieben.)

Abriß des häuslichen Lebens und der Sitten des großruſſiſchen Volks im 16. und 17. Jahrhundert. Von N. J. Koſtomarow. Petersburg 1860, K. Wulff. (Ruſſ. geſchrieben.)

Inhalt: Die Wohnſtätten, Städte — Moskau; die Dörfer, Höfe und Häuſer, Hausgeräth, Kleidung, Eſſen und Trinken, Art und Weiſe des häuslichen Lebens, Krankheiten; Familienſitten, Hausverwaltung, Ausfahrten und Reiſen, Empfang von Gäſten, Umgang und Benehmen, Feſtlichkeiten, Trunkenheit, Spiele und Unterhaltungen, Feiertage, häusliche Sitten, Taufen, Heirathen, Begräbniſſe, Aberglauben.

Das innere Leben Kleinrußlands von 1600 bis auf unſere Zeit. Von N. Markewitſch. Kijew 1860.

W. N. Tatiſchtſchew und ſeine Zeit. Eine Epiſode aus der Geſchichte des öffentlichen und privaten Lebens in Rußland in der erſten Hälfte des vorigen Jahrh. Von N. Popow. Moskau 1861, Gratſchow. (Ruſſ. geſchr.)

Chronologischer Anzeiger der Materialien zur Geschichte der Ausländer im europäischen Rußland. Zusammengestellt unter der Leitung von P. Keppen. Petersburg 1861. (Russ. geschrieben.)

Archiv des südwestlichen Rußlands. Herausgegeben von der zeitigen Commission für die Untersuchung alter Aktenstücke. II. Theil. Bd. 1. (Gedruckt von der Universität Kijew.) 1861. (Russ. geschrieben.)

Materialien zur Statistik Rußlands. 3. Lief. Die Gouvernements Ssamara und Nischnij-Nowgorod. (Gedruckt vom Ministerium des Innern). Petersburg 1861. (Russ. geschrieben.)

Memorandum über das Ssaratow'sche Gouvernement für das Jahr 1860. (Gedruckt im Auftrag der Regierung.) Ssaratow 1860. (Russ. geschrieben.)

Inhalt: 1) Petrowsk von N. Kostomarow. 2) Das Ssaratow'sche Gouvernement im vorigen Jahrhundert von D. Mordowzew.

Memorandum über das Gouvernement Kaluga im J. 1861. Herausgegeben vom statistischen Comité für das Gouvernement Kaluga, unter der Redaktion von Schtschepetow-Ssomgin. Kaluga 1861. (Russ. geschr.)

Inhalt: 1) Das Gouvernement Kaluga in historischer Beziehung. 2) Industrie. 3) Volksbildung. 4) Historische Nachrichten über die Klöster des Gouvernements. 5) Klima. 6) Das Gouvernement Kaluga in seinem gegenwärtigen Zustand. 7) Landwirthschaft im Gouvernement Kaluga.

Memorandum über das Wilna'sche Gouvernement vom Jahr 1861. 2. Theil. Eine Sammlung von Aufsätzen historischen und statistischen Inhalts. Herausgegeben vom statistischen Comité für das Wilna'sche Gouvernement. Wilna 1861, A. Sirkin. (Russ. geschrieben.)

Inhalt u. A.: Kurze historische Uebersicht der Schicksale der Bauern in Lithauen von J. Schreier. Die Ruinen des Krewsky'schen Schlosses.

Memorandum über das Gouvernement Wologda vom Jahr 1861. Wologda 1861. (Russ. geschrieben.)

Inhalt: Historische und statistische Nachrichten aus dem Gouvernement Wologda im Anfang des XVIII. Jahrh. von N. Ssuworow. Kolonisation des Gouvernements mit Russen von W. A. Popow.

Memorandum über das Moghilew'sche Gouvernement vom Jahr 1861. Moghilew 1861. (Russ. geschrieben.)

Memorandum über das Gouvernement Grodno vom Jahr 1861. Grodno 1861. (Russ. geschrieben.)

Historische Erinnerungen und Materialien.

Memorandum über das Gouvernement Smolensk vom Jahr 1861. Smolensk 1861. (Russ. geschrieben.)

Historische Erinnerungen.

Memorandum über das Gouvernement Kasan vom J. 1861. Von A. Michailow und S. Nikolajew. Kasan 1861. (Russ. geschrieben.)

Dieses Memorandum enthält einige Aktenstücke aus der Geschichte des Aufstandes der Baschkiren unter der Regierung der Kaiserin Anna.

Memorandum über das Tambow'sche Gouvernement für 1861. Herausgegeben vom Tambow'schen statistischen Comité. Tambow 1861. (Russ. geschrieben.)

Memorandum über das Irkuzki'sche Gouvernement von 1861. Irkuzk 1861. (Russ. geschrieben.)

Sjögrens, Joh. Andr., gesammelte Schriften. 1. Bd. 4. (VII und 679 S.) St. Petersburg und Leipzig, Voß. Mit 1 (lith.) Tafel.

Inhalt: Historisch-ethnographische Abhandlungen über den finnisch-russischen Norden.

Bidrag till Kännedom af Finlands Natur och Folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. 3. och 4. Häftet. 8. (VII, 178 und 92 S.) Mit 4 Karten. Helsingfors 1860—61.

Inhalt: Gabr. Rein, Kriget i Finland åren 1788, 1789 och 1790 framstäldt. 1. delen, med bihang och 4 kartor. F. W. Pipping, Bidrag till en historia om gymnasii boktryckeriet i Wiborg. F. W. Pipping, Historika Bidrag til Finlands Calendariografi.

Geschichte von den heiligen Boris und Gleba. Copie eines Manuscriptes aus dem 14. Jahrhundert. Herausgegeben im Auftrag der kaiserlichen archäologischen Gesellschaft von J. J. Sresneffski. 4. (XXIV, 90 und 147 S.) Mit 41 Abbild. Petersburg 1860. (Russ. geschrieben.)

Das Leben des heil. Sergius, Schutzpatrons Rußlands. Nach der Handschrift aus dem 16. Jahrhundert lithographirt und mit 664 Abbildungen in Folio. Petersburg 1860. (Russ. geschrieben.)

Historische Beschreibung des Gorodezki-Abrahamitischen Klosters im Gouvernement Kostroma. Mit einer Ansicht des Klosters. Von Priluzky. Petersburg 1861, Koroljow. (Russ. geschrieben.)

Historisch-statistische Beschreibung des Dwensky'schen Klosters nebst dem heiligen Leben seines Vorstehers, des hochwürdigen Antonius. Vom Mönch Johannes. 2. Ausg. Petersburg 1861. (Russ. geschr.)

Geschichte der Raskolniken im XVIII. Jahrh. Entnommen aus der Kanzlei der geheimen Untersuchungscommission. Von G. Jessipow. Petersburg 1861. (Russ. geschrieben.)

Historische Umrisse der russischen Nationalliteratur und Kunst. Von Th. Busslajew. Petersburg 1861, D. E. Koschantschikow. (Russ. geschrieben.)

Bd. I. Die russische Volkspoesie. Bd. II. Die altrussische Nationallitteratur und Kunst.

Schewyrew, S., Geschichte der russischen Literatur. Bd. 1—4. 8. Moskau 1860. (Russ. geschrieben.)

Ueber die Bedeutung der kritischen Forschungen K. Aksakow's auf dem Gebiete der russischen Geschichte. Von N. Kostomarow. Petersburg 1861, N. Tiblen. (Russ. geschr.)

Molinari, G. de, Lettres sur la Russie. 18. (418 p.) Bruxelles 1861, Lacroix.

Rußland unter dem Mikroskop. Von einem bekannten Unbekannten. (XVIII u. 459 S.) Hamburg 1861, Berendsohn.

Golovine, I., Lettres russes. 8. (112 S.) Leipzig 1861, Hübner.

Dolgoroukow, prince Pierre, La vérité sur la Russie. 2 vol. 2. édit. revue et considérablement augmentée. (Bd. 4 und 5 der bibliothèque russe; nouvelle série.) 16. (XII u. 617 S.) Leipzig 1861, A. Franck.

Dolgoruckow, Wahrheit über Rußland. Deutsch von Dr. L. Wachler. 1. Bd. 8. (XXXI u. 253 S.) Sondershausen 1861, Neuse.

Question, la, du jour en Russie, éclaircie par des faits historiques par L. P. N. Y. 8. (14 S.) Berlin 1861, F. Schneider.

Golovine, I., Réformes russes et polonaises. 8. (VI u. 112 S.) Leipzig 1861, Hübner.

Dolgoroukow, le prince Pierre, La question russo-polonaise et le budget russe. 16. (III u. 112 S.) Paris 1861, A. Franck.

Jourdier, Aug., des forces productives, destructives et improductives de la Russie. 2. édit. revue, corrigée, et enrichie de 9 cartes spéciales dont 8 en chromolith. (in 8. und 4.) 8. (XXIII u. 364 S.) Leipzig 1861, Franck.

Geschichte der Aufhebung der Leibeigenschaft und Hörigkeit in Europa bis um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Von Samuel Sugenheim. Eine von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Jahr 1860 gekrönte Preisschrift. (VIII u. 543 S.) St. Petersburg 1861.

Angesichts der brennenden Frage des russischen Staatslebens erscheint die vorliegende Untersuchung als eine in besonderem Sinne dankenswerthe;

dies gilt um so mehr, als dieses Werk mit vieler Sachkenntniß und Umsicht geschrieben ist und in einer durchgehend wohl gelungenen Ausführung einen sehr reichen Inhalt bietet. Der Verf. geht im ersten Buche von der Lage der ländlichen Bevölkerung in Spanien und Portugal aus, hebt von der Eroberung der pyrenäischen Halbinsel durch die Saracenen an und schildert die wesentlichen Momente in der Entwickelung des Bauernstandes Spaniens bis zu dessen Neubildung zu einem freien und theilweise auch grundbesitzenden durch die Revolution des 19. Jahrhunderts. Portugals bäuerliche Verhältnisse werden gesondert betrachtet vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Im 2. Buche wendet sich der Verf. der ländlichen Bevölkerung Frankreichs zu; hier heben wir als besonders gelungen die Schilderung des früheren Zustandes der französischen Bauern, sowie des Verhältnisses, in welchem die Bewegung von 1789 zur Bauernfrage stand, hervor. Das 3. Buch vergegenwärtigt uns die Verschiedenheit der Lage des italienischen Landvolks in den verschiedenen Staaten und unter den mannigfach wechselnden zum großen Theile fremden Herrschaften. Während unter dem Einflusse der spanischen Habsburger eine wesentliche Verschlimmerung in der Lage der Agriculturbevölkerung Italiens bewirkt ward, hob sich dieselbe in der Lombardei und Toskana bedeutend unter dem Scepter des Hauses Habsburg-Lothringen. Das 4. Buch verbreitet sich über Großbritannien und Irland; auch hier glauben wir die Behandlung des Gegenstandes als eine sehr befriedigende bezeichnen zu dürfen, namentlich in Absicht auf die Schilderung des Zustandes, in welchem sich die englischen Bauern bis zu dem thatsächlichen völligen Erlöschen der Hörigkeit befanden, welche bis heute in England gesetzlich nicht aufgehoben worden ist. In dem 5. Buche treten uns die bäuerlichen Verhältnisse Deutschlands in sehr eingehender, die wichtigeren deutschen Staaten gesondert behandelnder Darstellung entgegen, welche auch die außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs und Preußens ins Auge faßt. Das 6. Buch endlich schließt das Werk ab und erstreckt sich auf Skandinavien einschließlich der deutschen Herzogthümer der dänischen Monarchie, auf die Schweiz, die Niederlande und Belgien. Th. B.

Lestrelin, Achille, Les paysans russes, leurs usages, moeurs, caractère, religion, superstitions, et les droits des nobles sur leurs serfs. 12. (VIII u. 291 S.) Paris 1861, Dentu.

De l'Emancipation des serfs en Russie; par un publiciste russe. 8. (63 S.) Paris 1861, Guillaumin et Cie.

Remarques, quelques, sur la question de l'affranchissement des paysans en Russie. 8. (32 S.) Leipzig 1861, Brockhaus.

Dolgoroukow, le prince Pierre, De la question du servage en Russie. 8. (11 S.) Paris 1861, Guillaumin et Cie.

Schédo-Ferroti, D. K., Etudes sur l'avenir de la Russie, 6. étude: Les serfs non encore libérés. 8. (100 S.) Berlin 1861, Behr.

Verordnung, allerhöchst von Sr. kais. Majestät am 19. Febr. 1861 bestätigte, über die aus der Leibeigenschaft getretenen Bauern. In das Deutsche übertragen von W. Baron v. der Recke. 2 Hefte. 1. Heft. gr. 16. (XX u. 135 S.) Mitau 1861, Lucas.

Jourdier, Aug., De l'émancipation des serfs en Russie. Etat de la question au 16. mars 1861, exposé et critique des projets dits du comité de rédaction, avec une carte et des tableaux statistiques. 8. (80 S.) Paris 1861, Franck.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands. 10. Bd. 1. Heft. gr. 8. (211 S.) Riga 1861, Kymmel (Leipzig, K. F. Fleischer.)

Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. Mit Unterstützung der esthländischen literarischen allerhöchst bestätigten Gesellschaft herausgegeben von C. Schirren. Neue Folge 1. Bd. 8. (XII u. 328 S.) Reval 1861, Kluge.

Inland, das, Eine Wochenschrift für Liv-, Esth- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur. 26. Jahrg. 1861 in 52 Nrn. 4. Dorpat, Leipzig, Köhler.

Schirren, C., Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Aus dem schwedischen Reichsarchive zu Stockholm herausgegeben. 1. Bd. 8. (XII u. 328 S.) Reval 1861, Kluge.

Esth- und Livländische Brieflade. Eine Sammlung von Urkunden zur Adels- und Gütergeschichte Esth- und Livlands in Uebersetzungen und Auszügen. 2. Abtheilung: Schwedische und polnische Zeit. Hrsg. von C. Pabst und R. v. Toll. 1. Bd. Die Jahre 1561—1650. 4. (642 S.) Reval 1861, Kluge.

Scriptores rerum prussicarum. Die Geschichtsquellen der

preuß. Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrſchaft. Herausgegeben von Dr. Th. Hirſch, Dr. M. Töppen und Dr. E. Strehlke. 1. Bd. 8. (XIV u. 618 S.) Leipzig 1861, Hirzel.

Jeroſchin, Nicol. von, Kronike von Pruzinlant. Herausgegeben von Ernſt Strehlke (Abdruck aus den scriptores rerum prussicarum). 8. (IV u. 336 S.) Leipzig 1861, Hirzel.

Preuß, Dr., Dirſchau's hiſtoriſche Denkwürdigkeiten. Für das 600jährige Jubelfeſt der Stadt (20. Aug. 1861) bearbeitet. 8. (VII u. 72 S.) Danzig, Kafemann.

Fock, Otto, Rügenſch-Pommerſche Geſchichten aus 7 Jahrhunderten. I. Rügen 1168. Mit 1 (lith.) Karte des alten Rügen (in gr. 4.) und 1 (chromolith.) Grundriß von Arkona. 8. (X u. 156 S.) Leipzig 1861, Veit & Co.

Urkunden zur Geſchichte des Fürſtenthums Rügen unter den eingeborenen Fürſten, herausgegeben und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwicklung der Rügenſchen Zuſtände in den einzelnen Zeitabſchnitten begleitet von Bürgermeiſter Dr. C. G. Fabricius. 4. Bd. (3. Heft der Urkunden von 1303—1325) 2. Abtheilung: 1310—1314. gr. 4. (V u. 105 S.) Berlin 1861, F. Schneider.

Zeitſchrift für die Geſchichte und Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des hiſtoriſchen Vereins für Ermland herausgegeben vom Domkapitular Dr. Eichhorn. 4. Heft. (2. Bd. S. 1—270). Beigefügt ſind Monumenta historiae Warmiensis. 2. Bd. 1. Abth. Codex diplomaticus Warmiensis oder Regeſten und Urkunden zur Geſchichte Ermlands. Geſammelt und im Namen des hiſtoriſchen Vereins herausgegeben vom Domvikar C. P. Wölky und Secretär Archivar Joh. Mart. Saage. 4. Lief. gr. 8. (S. 1—96.) Mainz 1861, Kirchheim.

Das 4. Heft enthält: D. Eichhorn, Geſchichte der ermländiſchen Biſchofswahlen (Fortſ.). D. Bender, Begrenzung, Eintheilung und Kirchen der ehemaligen Diöceſe Pomeſanien. — Ueber Zantir. — D. Beckmann, Zur Geſchichte des kopernikaniſchen Syſtems.

Wir bedauern vorläufig außer Stande zu ſein, von demjenigen Bericht zu geben, was von den „Neuen preußiſchen Provinzialblättern" im verfloſſenen Jahre erſchienen iſt, ebenſo von dem Inhalte des „Jahresberichtes der Geſellſchaft für Pommer'ſche Geſchichte und Alterthumskunde" und der in Stettin erſcheinenden „Baltiſchen Studien." In Abſicht auf die „Baltiſche Monatsſchrift" können wir nur von dem November- und December-Hefte von 1861, welche den Schluß des 4. Bandes bilden, die folgende Inhaltsüberſicht mittheilen:

M. von Korff, das Leben des Grafen Speransky. — In Finnland. — Ein Blick auf unsere lettische Volksliteratur der letzten Zeit, besonders die Journalistik. — Die russischen Sternwarten II. — Noch Etwas über die Bedeutung der Volkssage für Schule und Leben. — Ein Bodencredit-Project für Rußland.

Biblioteka polska. Wydanie K. J. Turowskiego. Serya na rok 1860. Zeszyt 18—60. Serya na rok 1861. Zeszyt 1—30. 8. Administracya bibl. polskiej. Kraków 1860. 1861.

(Die Bibliothek enthält Folgendes von geschichtlichem Interesse. In Heft 18—22: Al. Gwagnin: Aus der Chronik des europäischen Sarmatien; Beschreibung Polens, des Großherzogthums Lithauen, des preußischen, russischen, livländischen und samogetischen Landes (IV u. 375 S.). Heft 23—26: J. U. Niemcewicz, Geschichte der Regierung Siegmunds III., Königs von Polen, Großherzogs von Lithauen 2c. 1. Bd. (LVII u. 262 S.). Heft 30: Thad. Czacki, Abhandlung über die Juden und Karaiten; in einem Anhange Nachrichten über Leben und Schriften des Verfassers (96 S.). Heft 31—35: H. A. Naruszewicz, Geschichte der polnischen Nation Bd. 3 u. 4 (S. 1—202) (Bd. 1 u. 2 erschienen 1859). Heft 36—43: J. U. Niemcewicz, Geschichte der Regierung Siegmunds III. 2. Bd. (S. 1—272). Heft 44: Th. Czacki, Abhandlung über die Juden und Karaiten (178 S.). Heft 45: J. U. Niemcewicz, Geschichte der Regierung Siegmunds III. (Ende des 2. Bd. S. 273—348). Heft 46—56: H. A. Naruszewicz, Geschichte der polnischen Nation Bd. 4 Ende von S. 203—396). Bd. 5 (XXX u. 298 S.). Bd. 6 (XX u. 239 S.). Ferner ist noch aus dem Jahrg. 1860 zu erwähnen: Reisen und Gesandtschaften von Polen in die Türkei, besonders die Reise des Erasm. Otwirowski 1557, des Andr. Tarnowski, des königl. Kämmerers, 1569 und die Gesandtschaft des Pet. Zbarawski 1568. Aus Handschriften abgedruckt durch J. J. Kraszewski (82 S.). Der Jahrgang 1861 der polnischen Bibliothek enthält Heft 1—5: Franz Bohomolec, Leben des Großkanzlers Ossolinski. Bd. 1 u. 2 (351 S.). Heft 13—15: Stan. Staszic, Bemerkungen zu dem Leben des Joh. Zamojski (V u. 228 S.). Heft 16: Presiowski (Priester), Kurze Nachricht von den Landtagen und den vorlandtägigen kleinen Landtagen (66 S.). Heft 17 u. 18: Bemerkungen zu Bemerkungen oder Beobachtungen in Betreff des Buches: Bemerkungen zu dem Leben des Joh. Zamojski (168 S.). Heft 24—27: Tom. Swiecki, Beschreibung des alten Polen. Heft 29 u. 30: Th. Czacki, Die lithauischen und polnischen Gesetze, ihr Geist, ihre Quellen, Zusammenhang und Inhalt des ersten Statuts für Lithauen vom Jahre 1529, Theil 1 u. 2 (50 S.).

Duchinski, F. H., Zasady dziejów polskich i innych Krajów slowianskich. 2 zeszyty. 8. (XXXVI, 98 i 106 pp.) Paryz, 1860. W drukarni Renou i Maulde. Naklad autora.

(Grundzüge der Geschichte Polens und der anderen slavischen Länder.)

Les origines slaves. Pologne et Ruthénie. 12. (143 S.) Paris 1861, F. Didot.

Gruner, Dr., Geſchichte Polens nach Chodzko's Vorgange frei bearbeitet. gr. 8. (389 S.) Berlin 1862, Nicolai.

Zyciorysy pannujacych w Polsce od Mieczislawa I. do Stanislawa Augusta. 4. (128 pp.) Warszawa 1861, A. Dzwonkowski i Spólka.

(Lebensabriſſe der polniſchen Könige von Miecziſlaw I. bis Stanislaus Auguſt I.)

S(tecki), H., Rodowody Ksiazat i Królów Polskich oraz i Wielkich Ksiazat Litewskich. 4. 27 tablic. Petersburg 1861.

(Genealogiſche Tafeln der Herzöge und Könige von Polen, ſowie der Großherzöge von Lithauen.)

Chevé, C. F., La Pologne, sa constitution, son histoire et ses démembrements. gr. 32. (192 S.) Paris 1861, libr. Pagnerre, Martinon, Havard, Dutertre.

Lelewel, J., Histoire de la Lithuanie et de Ruthénie jusqu'à leur union définitive avec la Pologne, conclue à Lublin en 1569, traduit par Rykaczewski. 8. avec 2 cartes. Paris 1861, Franck.

Romanowski, J. N., Otia cornicensia. Studya nad dzielem: „Zródlopisma do dziejów unii Korony Polskiej i Wielkiego Ksieztwa Litewskiego. Czesc II, oddzial 1." — Tom. I. Obrona potoczna. Incompatibilia. Sprawa z duchownymi. Statuta z 1532 roku. 8. (16, 361 pp.) Poznan 1861, W ksiegarni J. K. Zupanskiego.

(Studie über das Werk: „Quellenſchriften zur Geſchichte der Vereinigung der Krone Polens und des Großherzogthums Lithauen. Thl. II. Abth. I." — Band 1: Schlichte Vertheidigung. Incompatibilia. Proceß mit den Geiſtlichen. Statute vom Jahre 1532.)

Vetera Monumenta Poloniae et Lithuaniae gentiumque finitimarum historiam illustrantia maximam partem nondum edita ex tabulariis Vaticanis deprompta collecta ac serie chronologica disposita ab Augustino Theiner. Tom. II. Fol. (XXIV u. 782 S.) Romae typ. Vat., Leipzig 1861, Gerhard.

Der 2. Band dieſes für die Geſchichte Polens ſehr werthvollen Werkes umfaßt die Urkunden von Johann XXIII. bis Pius V. (1410—1572) und ſchließt ſich in Sorgfältigkeit des Druckes und Pracht der Ausſtattung dem 1. würdig an; wie jenem iſt ihm ein index virorum et locorum beigegeben.

Barbara Radziwillowna, Królowa polska, zona Zygmunta Augusta, przez R. S. 8. (32 pp.) Warszawa 1861, Naklad prywatny.

(Barbara Radziwill, Königin von Polen, Gemahlin Siegmund August's.)

Thaddäus von Pilinski, Das polnische Interregnum von 1572—1573 und die Königswahl Heinrichs von Valois. Inauguraldissert. 8. (130 S.) Heidelberg 1861.

Die vorliegende von Gründlichkeit und Fleiß ebenso wie von Gewandtheit in geschichtlicher Darstellung Zeugniß gebende Arbeit, deren Werth durch fortlaufende Beziehung auf die Quellen wesentlich erhöht wird, führt uns in den sehr bedeutsamen Zeitpunkt polnischer Geschichte ein, wo Polen nach dem Aussterben des alten Königstammes mit dem mächtigen westeuropäischen katholischen Staate in eine nähere Verbindung trat. Es war eine sehr dankenswerthe Aufgabe, welche sich der Verfasser stellte, indem er dieses für ganz Europa sehr bedeutungsvolle Interregnum zum Gegenstande einer eingehenderen Untersuchung machte.

Caro, Dr. J., Das Interregnum Polens im Jahre 1587 und die Parteikämpfe der Häuser Zborowski und Zamojski. Nach den Quellen bearbeitet. gr. 8. (148 S.) Gotha 1861, F. A. Perthes.

Histoire de Stanislaus I., roi de Pologne, duc de Lorraine et de Bar; extraite de l'ouvrage de l'abbé Proyart par *** et suivie de quelques opuscules. 4. édit. 12. (240 S.) Lille 1861, Lefort.

Rzewuski, L., Kronika Podhorecka. 1706—1779. 8. (VIII, 258 pp.) Kraków 1860, Aut. Czcionkami K. Budweisera.

(Podhoreckische Chronik. (1706—1779.)

Recueil des traités, conventions et actes diplomatiques concernant la Pologne (1762—1862) par le Comte d'Angeberg. 8. Paris 1861, Amyot.

Wspomnienie z roku 1788 po 1792. 8. (142 pp.) Poznan 1862, (1861) J. K. Zupanski.

(Erinnerungen aus den Jahren 1788—1792.)

Gasianowski, Józ. Dom., Pamietniki, z roku 1793—1794. 8. Lwów 1860, W kommisyi K. Wilda.

(Erinnerungen aus den Jahren 1793 und 1794.)

O polskim naczelniku Kosciuszce i o Raclawickiej bitwie, dnia 4 kwietnia 1794 roku. 12. (64 pp.) Lipsk 1861, Drukiem Paetza w Naumburgu.

(Ueber Kosciusko und die Schlacht bei Raclawick.)

Pamietniki z osmnastego wieku. (Tom II.) 8. (XXV, 204, XVI, 78 61 pp.) Poznan 1861, J. K. Zupanski.

(Denkwürdigkeiten aus dem achtzehnten Jahrhundert.)

(Beigegeben ſind Pläne der Schlachten von Maciejowik, Szczekocin, Raclawick. Den Inhalt bilden eine Denkſchrift des Joſ. Zajaczek, oder die Geſchichte der Revolution oder der Aufſtand 1794, überſetzt aus Hugo Kollataj „histoire de Pologne en 1794 par un témoin oculair" und eine Denkſchrift des Ph. Lajodi, Präſident in Krakau im Jahre 1794, zum erſten Mal herausgegeben und mit Urkunden und Mittheilungen wenig bekannter Einzelheiten verſehen, endlich Zugaben.)

Materialien zur Geſchichte polniſcher Landestheile unter preußiſcher Verwaltung. Nach authentiſchen Quellen und Darſtellungen preußiſcher Beamten und deutſcher Geſchichtsforſcher. 1. Heft. Aeltere Zeit bis zum Frieden von Tilſit 1807. 8. (V u. 236 S.) Leipzig 1861, Librairie étrangère.

Kosinski, J. Am., Zbiór korespondencyi z lat 1815—1820, tyczacej 'sie formacyi sily zbrojnej narodowej w W. Ks. Poznanskiem, oraz stosunku W. Ksieztwa do monarchii pruskiej. 8. (XII, 178 pp.) Poznan 1861, J. K. Zupanski.

(Correſpondenzen aus den Jahren 1815—1820 in Betreff der Bildung einer bewaffneten Volksmacht in Poſen.)

Poſen, Das Großherzogthum, und die Polen gegenüber dem Nationalitäts-Princip und deſſen neueſten Regungen. Von einem früheren Abgeordneten der Provinz Poſen. Nebſt einem Anhang enthält die Denkſchrift des Herrn Ober-Präſidenten Flottwell: „Ueber die Verwaltung des Großherzogthums Poſen vom Jahre 1830 bis zum Beginn des Jahres 1841." gr. 8. (IV u. 159 S.) Berlin 1861, Mittler & Sohn.

Wojna w Polsce w roku 1831. Przez oficera polskiego opisana roku 1832. 8. (IV, 244 pp.) Lwów 1861, K. Wild.

(Der polniſche Krieg vom Jahre 1831. Von einem polniſchen Offizier 1832 geſchrieben.)

Lelewel, Joa., Trzy Konstytucye polskie 1791, 1807, 1815. Porównane i roznice ich rozwazone w 1831 roku. 12. (108 pp.) Poznan 1861, J. K. Zupanski.

(Die polniſchen Conſtitutionen von 1791, 1807, 1815 verglichen im Jahre 1831.)

Calonne, de, La Pologne devant les conséquences des traités de Vienne. 8. (28 S.) Paris 1861, Au bureau de la Revue contemporaine.

Lubliner, L., Les confiscations des biens des Polonais sous le règne de l'empereur Nicolaus I.; examen historique, politique et juridique des ukases et décrets, suivi de tableaux nominatifs et alphabétiques. 8. (IV u. 148 S.) Bruxelles 1861.

Przeglad rzeczy polskich. Rok 1861. 8. Paryz 1861, Druk Martineta. Kazdy zeszyt pojedynczy.

(Uebersicht der polnischen Ereignisse; Jahr 1861.)

Ravelet, Armand, La Pologne en 1861. 8. (16 S.) Paris 1861, Dentu.

Polonia. Ultimi casi di Varsovia. 8. (32 S.)

Pologne et la Russie par C. N. 8. (15 S.) Paris 1861, Dentu.

La Pologne, le germanisme et le czarat de Moscou, depuis l'an 1000 jusqu'à 1860. Question historique à propos de la question du jour, par L. de K. 8. (48 S.) Paris 1861, Dentu.

Vilbort, J., La Pologne et son droit. 8. (31 S.) Paris 1861, A. Franck.

Trois mémoires sur la Pologne. 8. (77 S.) Berlin 1861, Behr.

Rolbiecki, Teod., Slówko o panszczyznie w przeszlosci. 8. (71 pp.) Warszawa 1861, W komissyi u Gebethnera i Wolffa.

(Ein Wort von der Leibeigenschaft in der früheren Zeit.)

Hubert, Leop., Pamietniki historyczne. Tom. I. II. 8. (IV, 332, 3 i 352, 3 pp.) Warszawa 1861, J. Jaworski.

(Historische Denkwürdigkeiten.)

Helleniusz, Eug., Wspomnienia narodowe. Wydal Józef Bohdan Zaleski. 8. (XIV, 560 pp.) Paryz 1861, W drukarni Martineta.

(Nationale Erinnerungen.)

Kraszewski, J. J., Odczyty o cywilizacyi w Polsce. 8. (146 pp.) Warszawa 1861, W Drukarni Gazety Polsciej.

(Vorlesungen über die Civilisation in Polen.)

Woycke, Aug., Sitten- und Charakterbilder aus Polen und Lithauen. Mit biographischen Notizen. 2 Bde. 8. (X u. 360 S.) Berlin 1862, Nicolai's Sort.

Baracz, Sadok, Rys dziejów zakonu kaznodziejskiego w Polsce. 2 tomy. 8. (402 u. 528 S.) Lwów 1861.

(Abriß der Geschichte vom Prediger-Convente in Polen.)

Przyjalgowski, Win., (Ksiadz.) Zywoty Biskupów Wilenskich. 3 tomy. 8. (200 i 164 i 251 pp.) Petersburg 1861, Ohryzko.

(Biographien der wilnaer Bischöfe.)

Moraczewski, J., Jezuici w Polsce. Rys historyczny. Wydal i przypisami pomnozyl J. N. J(anowski.) 8. (37 pp.) Paryz 1861.

(Die Jeſuiten in Polen. Ein hiſtoriſcher Abriß.)

Lescoeur, L., L'Eglise catholique en Pologne sous le gouvernement russe. 8. (XIV u. 496 S.) Paris 1860.

Przezdziecki, Al., O wlóczni zwanej sw. Maurycego, przechowanej w skarbcu Katedry Krakowskiej. Studyum historyczne. 8. (43 pp.) Warszawa 1861, Druk Gazety Codziennej.

(Ueber die ſogenannte Lanze des h. Moritz im Schatz der Kathedrale zu Krakau aufbewahrt. Eine hiſtoriſche Studie.)

14. Aſien. Oſtaſien. China und Japan.

Journal asiatique ou Recueil des mémoires d'extraits et de notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux . . . publié par la société asiatique. 5. Série. Tome XVII u. XVIII. 8. (564 u. 536 S.) Paris 1861, imprimerie impériale.

Geſchichtlich intereſſant iſt Folgendes aus dem Inhalte des Journal asiatique. Bd. 17: Mémoire sur les institutions de police chez les Arabes, les Persans et les Turcs. Par W. Behrnauer (Fin.) (S. 5—76). Description des monuments de Delhi en 1852, d'après le texte hindoustani de Saïyid Ahmad Khan. Par Garcin de Tassy. (Fin.) (S. 77—97). Notes de Et. Quatremère sur divers sujets orientaux (S. 105—175). Notes sur les historiens arabes-espagnols Ibn Haiyan et Ibn Bessam. Par G. d. S. (S. 258—268). Anecdote druze. Par J. Catafago. (S. 269—275). Notices sur les îles de l'Asie orientale, extraites d'ouvrages chinois et japonais et traduites pour la première fois sur les textes originaux. Par Léon de Rosny. (S. 357—376). Etude sur l'organisation politique, religieuse et administrative du royaume de la Petite-Arménie. Par E. Dulaurier. (S. 377—437). Extraits de la chronique persane d'Herat, traduits et annotés, par Barbier de Meynard. (S. 438—457 und 473—522). Bd. 18: Mémoire sur le commencement et la fin du royaume de la Mésène et de la Kharacène, d'après les témoignages grecs, latins, arabes, persans, indiens et chinois. Par M. Reinaud. (S. 161—262). Deux mots sur les inscriptions du Sinaï par M. François Lenormant. (S. 263—270). Etude sur l'organisation politique, religieuse et administrative du royaume de la Petite-Arménie. Par M. Ed. Dulaurier. (Suite et fin.) (S. 289—357). (Dieſer Abhandlung ſind ſehr ſchätzenswerthe genealogiſche Tafeln der Herrſcher von Klein-

Armenien beigegeben.) Etude sur la propriété foncière en pays musulmans, et spécialement en Turquie. Par M. Belin (S. 390—431).

Journal of the Royal Asiatic society of Great Britain and Ireland. Volume 18. London 1861, B. Quaritch.

Inhalt: On the Birs Nimrud, or the great Temple of Borsippa. By Sir H. C. Rawlinson. (S. 1—34). Translation of some Assyrian Inscriptions. By H. Fox Talbot (1. The Birs Nimrud Inscription. 2. The Inscription of Michaux. 3. The Inscription of Bellino). (S. 35—105). Ptolemy's Chronology of Babylonian Reigns conclusively vindicated; and the date of the fall of Niniveh ascertained; with elucidations of connected points in Assyrian, Scythian, Median, Lydian and Israelite History. By the R. E. Tyrwhitt. (S. 106—149). Comparative Translations, by W. H. Fox Talbot, E. Hincks, Dr. Oppert and H. Rawlinson, of the inscription of Tiglath Pileser. (S. 150—220). Memoir of the honourable Mountstuart Elphinstone. By E. Colebrooke. (S. 221—344). On the second Indian Embassy to Rome (Pliny, Nat. Hist. 6, 24). By Osm. de Beauvoir-Priaulx (S. 345—361). Additional notes to Art. II. on Assyrian Inscriptions. By H. F. Talbot. (S. 362 bis 369). Some observations on the Manners, Customs and religions Opinions of the Lurka Coles. By the late Dr. W. Dunbar (S. 370—377). On Manetho's Chronology of the new Kingdom. By E. Hincks (S. 378 bis 392). Notice on Buddhist Symbols. By B. H. Hodgson. (S. 393 bis 399). Turkish Circle Ode, by Shahin-Ghiray, Khan of the Crimea. With Translation, Memoir of the Author, and a brief Account of the Khanate of the Crimea, its connexion with Turkey, and its annexation by Catherine the Seconde of Russia. By J. W. Redhouse. (S. 400—415). On the agricultural, manufacturing, and commercial resources of India. By W. Balston. (416—438).

Mélanges asiatiques tirés du „Bulletin“ de l'académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. Tome IV. 2. Livr. Lex.-8. (S. 135—291) St. Pétersbourg, Leipzig 1861, Voss.

Neumann, K. F., Ostasiatische Geschichte vom ersten chinesischen Kriege bis zu den Verträgen in Peking (1840—1860.) 8. (XX u. 532 S.) Leipzig 1861, Engelmann.

Rosny, Léon de, Notices sur les îles de l'Asie orientale, extraites d'ouvrages chinois et japonais et traduites pour la première fois sur les textes originaux. Paris, impr. Impér. 8. (24 p). (Extrait du no. 2 de l'année 1861 du Journal asiatique).

Milne, Will. C., Life in China; with original maps and illustrations. New edit. (Routledge). 8. (470 S.)

Prieur de Sombreuil, Voyage en Chine et au Japon, ou détails intéressants sur les productions naturelles et industrielles, les monuments, les curiosites, les moeurs et usages des habitants et des contrées. gr. 12. (238 S.) Limoges und Paris 1861, F. F. Ardant frères.

Péking et ses habitants. Moeurs, coutumes, religion et arts des Chinois; d'après des documents authentiques recueillis pendant l'expédition de Chine; mis en ordre par Alex. M. . . . . 8. (142 S.) Paris 1861, Ledoyen.

Maclay, Rev. R. S. Missionary, Life among the Chinese; with characteristic sketches and incidents of missionary operations and prospects in China. 12. (400 S.) (Carlton and Porter).

Histoire complète de l'empire de la Chine, depuis son origine jusqu'à nos jours. Son étendue, sa chronologie, l'histoire de ses diverses dynasties et des empereurs, qui ont regné sur ce vaste empire, depuis sa fondation jusques et y compris le règne de l'empereur actuel Hien-Foung, aujourd'hui sur le trône; son gouvernement, son commerce etc.; par M. M. A. S. et D.; et continuée jusqu'à nos jours par M. P. D. Nouvelle édit. revue avec soin etc. Vol. 1. 2. (646 S.) Paris 1861, Parent-Desbarres.

Mas, D. Sinibaldo de, ancien envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de la reine d'Espagne en Chine, La Chine et les puissances chrétiennes. 18. 2 Vol. (XXXII u. 338 S.) Paris 1861, Hachette et Co.

Dubosch, A. J., La Chine contemporaine, d'après les travaux les plus récents. Traduit de l'allemand. 18. vol. I. (303 S.) vol. II. (272 S.) Bruxelles 1861, van Meenen et Co.

Lucy, Armand, Souvenirs de voyage. Lettres intimes sur la campagne de Chine en 1860. 8. (204 S. und 8 Pläne.) Marseille 1861, Barile.

Kéroulée, Georges de, attaché à l'ambassade extraordinaire de France en Chine. Un voyage à Pé-kin. Souvenirs de l'expédition de Chine 1860—61. 18. (VII u. 319 S.) Paris 1861, libr. Brunet.

Mutrecy, Charles de, Journal de la campagne de Chine 1859, 1860, 1861. Précédé d'une préface de Jules Noriac. 8. T. I (III u. 391 S.) T. II (416 S.) Paris, libr. nouvelle.

Wolseley, Lieut.-Col. G. J., Narrative of the war with China in 1860, to which is added the account of a short residence with the Tai-ping Rebels at Nankin, and a voyage from thence to Hankow. 8. (410 S.) Longman.

Swinhoe, Rob., Narrative of the North China Campaign of 1860, containing personal experiences of Chinese character and of the moral and social condition of the country, together with a description of the interior of Pekin. With illustrations. 8. (390 S.) Smith and E.

Expédition des Français et des Anglais en Chine, 1860. Coup d'oeil sur la Chine. Causes de la guerre. Traversée des troupes. Opérations militaires. Conclusion de la paix. 16. (128 S.), carte et vignettes. Paris 1861, Renault.

Maison, Emile, Expédition de Chine. Lettres d'un volontaire au 102e, recueillies et mises en ordre. 18. (XII u. 208 S.) Paris 1861, Duprat.

Rosny, Léon de, La civilisation japonaise, mémoire lu a la Société de géographie le 5 avril 1861. 8. (47 S.) (Extrait du bulletin de la Société géographique.) Paris 1861, impr. Martinet.

Siebold, Jhr. Ph. F. von, Open brieven uit Japan. Desima, ter Nederlandsche drukkerij. (4 en 66 bl.) Leiden 1861, E. J. Brill.

Japan och dess innebyggare. Andra, tredje, fjerde och femte, sjette och sjunde, (samt) attonde (sista) häftet. 4 med 22 pl. och 1 karta; (sid. 17—182.) Stockholm 1861, Huldberg et Co.

Doren, J. B. J. van, De openstelling van Japan voor de vreemde natiën in 1856. Volgens zoowel uitgegevene, als niet uitgegevene bronnen. Opgedragen aan Zijne Excellentie den Heer Minister van Staat J. J. Rochussen, Oud Gouverneur-Generaal van Nederlandsch Indië, (8 en 370 bl., met gelith. plaat.) Amsterdam 1861, J. D. Sybrandi.

Meylan, G. F., Geschichte des Handels der Europäer in Japan. Ins Deutsche übertragen von Major a. D. F. W. Diebrich. 8. (XI u. 233 S.) Leipzig 1861, Voigt & Günther.

Tilley, H. A., Japan, the Amoor, and the Pacific: with notices of other places comprised in a voyage of circumnavigation in the Imperial Russian Corvette „Rynda" 8. (400 S.) Smith & E.

Schrenk, Leop. v., Reisen und Forschungen im Amur-Lande in den Jahren 1854—1856. 2. Bd. 2. Lfg. Imp.-4. St. Petersburg, Leipzig 1860, Voß.

Malte-Brun, V. A., Les nouvelles acquisitions des Russes dans l'Asie orientale. Le fleuve Amour, d'après les documents originaux et les notes publiées par la Société impériale géographique de Russie, suivi du journal de l'exploration du fleuve, faite en 1854 par M. Permikine. In 8. avec carte. Arthus Bertrand. 1861.

Atkinson, Thom. Will., Travels in the regions of the upper and lower Amoor, and the Russian acquisitions the confines of India and China, with adventures among the mountain Kirghis, and the Manjours, Manyargs, Toungous, Tonzemts, Goldi and Gelyaks; the hunting and pastoral tribes. With a map and numerous illustrations. 8. (448 S.) Harper and Brothers.

The Russians on the Amur; its discovery, conquest, and colonisation, with a description of the country, its inhabitants, productions and commercial capabilities; and personal accounts of Russian travellers. By E. G. Ravenstein, F. R. G. S. corresponding fellow of the geographical society of Frankfurt. Illustrated by three maps, four plates and fifty-eight wood-engraivings. gr. 8. (XX u. 467 S.) London 1861, Trübner and Co.

15. Indien. Vorderindien.

Laſſen, Ch., Indiſche Alterthumskunde. 4. Bd. 1. und 2. Hälfte: Geſchichte des Dekhans, Hinterindiens und des Indiſchen Archipels von 319 nach Chr. Geburt bis auf die Muhammedaner und die Portugieſen. Nebſt Umriß der Kulturgeſchichte und der Handelsgeſchichte dieſes Zeitraums. 8. (VI u. S. 1—528.) (VII—X u. S. 529—988.) Leipzig 1861, Kittler.

Orlich, Leop. v., Indien und ſeine Regierung. Nach den vorzüglichſten Quellen und nach Handſchriften. 2. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Kulturgeſchichte Indiens, enthaltend Schilderungen des Kaſtenweſens, religiöſen Lebens, des Volkscharakters, der Erziehung und Miſſion ꝛc. ꝛc. Mit Benutzung des Nachlaſſes von Leop. v. Orlich und nach den vorzüglichſten Quellen vom Gymn.-Prof. Dr. Karl Böttger. Lex.-8. (IX u. 394 S.) Leipzig 1861, G Mayer.

Lang, John, Wanderings in India, and other sketches of life in Hindostan. New edit. 12. (412 p.) (Routledge.)

Briggs, H. George, The Nizam; his history and relations with the British governement. 2 vols. 8. (Quaritch.)

Mangin, La révolte au Bengale en 1857 et 1858. Souvenirs d'un officier irlandais, précédés d'une introduction géographique, descriptive et historique. 8. (341 p. et grav.) Tours 1861, Mame.

Hageby, Premierlieut. Axel Lind v., Reiſebilder und Skizzen aus Indien und dem letzten indiſchen Kriege 1857—59. Aus dem Schwediſchen. Mit dem Porträt des Verf. in Stahlſt., 10 color. Tafeln in Stahlſtich nach Originalen von Hindu-Malern, 16 lith. Tafeln in Tondruck, 3 lith. Plänen und 1 lith. Karte von Vorder-Indien in 8. und 4. 8. (X u. 424 S.) Leipzig 1861, Mendelsſohn.

Cave-Browne, J., The Punjab and Delhi in 1857; being a narrative of the measures by which the Punjab was saved and Delhi recovered during the Indian mutiny. 2 vols. 8. (780 p.) (Blackwood.)

History of the Siege of Delhi. By an officer who served there. With a sketch of the leadings events in the Punjab connected with the great rebellion of 1857. 8. (340 p.) Edinburgh 1861.

16. Hinterindien und der indische Archipel.

Buddingh, Dr. S. A., Neêrlands Oost-Indië. Reizen gedaan gedurende het tijdvak van 1852—1857. Met platen. 19—27. afl. 8. 3. deel. (bl. 1—445 en 8 bl. met gelith. platen en portr.) Rotterdam, M. Wijt en Zonen.

Hoëvell, Dr. W. R. van, Uit het Indische leven. 8. (VI en 270 bl.) Zalt-Bommel, Joh. Noman et Zoon.

Hollander, Dr. J. J. de, Handleiding bij de beoefening der land- en volkenkunde van Nederlandsch Oost-Indië, voor de kadetten van alle wapenen bestemd voor de dienst in die gewesten. 1. deel. 8. (XVIII en 703 bl.) Breda, Koninklijke Militaire Akademie.

Tijdschrift voor Indische taal-, land- en volkenkunde, uitgegeven door het Bataviaasch genootschap van kunsten en wetenschappen, onder redactie van E. Netscher en Mr. J. A. van der Chijs. XI. deel. 4. serie, 2. deel. Afl. 1 en 2. 8. Batavia, Lange & Cie.

Verslag, Algemeenen, van den staat van het schoolwezen in Nederlandsch-Indië. A. Voor Europeanen en inlandsche Christenen, opgemaakt door de Hoofdcommissie van onderwijs. B. Voor inlanders, opgemaakt ter algemeene secretarie. C. Gymnasium Willem III., opgemaakt door het collegie van curatoren. Afgesloten onder ultimo 1859. 8. (X en 217 bl.) Batavia 1860, Lands-Drukkerij.

Woordenboek, aardrijskundig en statistisch, van Nederlandsch Indië, bewerkt naar de jongste en beste berigten. 7—9. afl. (bl. 481—730); 2. deel, 1. afl. (bl. 1—80.) 8. Amsterdam, P. N. van Kampen.

Vriese, W. H. de, Wetenschap en beschaving, de grondslagen van welvaart der landen en volken van den Indischen archipel. 4. (83 bl.) Leyden, Jac. Hazenberg, Cornz.

Money, J. W. B., Java; or, How to manage a colony: showing a practical solution of the questions now affecting British India. 2 vol. 8. (640 p.) (Hurst.)

Steck, Hauptm. F. G., Reiſe nach Java. Erlebniſſe auf derſelben und Winke über den Militärdienſt in der holländiſch-oſtindiſchen Armee. 8. (XVI u. 144 S.) Darmſtadt 1861, Jonghaus.

17. Vorderaſien.

Barbier de Meynard, C., Dictionnaire géographique, historique et littéraire de la Perse et des contrées adjacentes; extrait du Mödjem el-Bouldau de Yaquot, et complété à l'aide des documents arabes et persans, pour la plupart inédits. 8. (XXI u. 646 S.) Paris 1861, Duprat.

— — Extraits de la chronique persane d' Hérat, traduits et annotés. 8. (131 S.) Paris 1861. Impr. impér. (Extrait du no. 11 de l'année 1861 du journal asiatique.)

Prieur de Sombreuil, Les jeunes voyageurs en Perse et en Arabie, ou détails intéressants sur les productions naturelles et industrielles, les monuments, les curiosités, les moeurs et usages des habitants de ces contrées. 18. (228 S.) Limoges et Isle 1861, impr. Martial Ardant frères.

Chroniken, die, der Stadt Mekka geſammelt und auf Koſten der Deutſchen Morgenländiſchen Geſellſchaft herausgegeben von Ferd. Wüſtenfeld. 4. Bd. A. u. d. T.: Geſchichte der Stadt Mekka nach den arabiſchen Chroniken bearbeitet von Ferd. Wüſtenfeld. (Deutſche Bearbeitung.) Mit 1 lith. Plan der Stadt und 1 Stammtafel der Scherîfe von Mekka in gr. 4. gr. 8. XIV u. 344 S.) Leipzig 1861, Brockhaus Sortim. u. Komm.

Brosset, Les ruines d' Ani, capitale de l'Arménie sous les rois Bagratides aux X. et XI. s. histoire et description. 2. Partie. Histoire avec un atlas de 21 planches lith. in qu. Fol. Imp. 4. (XVI u. S. 92—176). St. Pétersbourg, Leipzig 1861, Voss.

Langlois, Vict., Essai historique et critique sur la constitution sociale et politique de l'Arménie sous les rois de la dynastie Roupénienne, d'après les documents orientaux et occidentaux conservés dans les dépôts d'archives de l'Europe. (83 S.) (Die Abhandlung bildet in den Mémoires de l'acad. impériale des sciences de St. Pétersbourg 7. série die 3. Nummer des 3. Bd. 1860).

Langlois, Victor, Voyage dans la Cilicie et dans les montagnes du Taurus, exécuté pendant les années 1852—1853 par ordre de l'empereur et sous les auspices du ministre de l'instruction publique et de l'académie des inscriptions et belles-lettres. 8. (X u. 484 S.), mit 28 Pl. und Kart. Paris 1861, Duprat.

Moreau de Jonnès, A. C., Ethnogénie caucasienne, recherches sur la formation et le lieu d'origine des peuples éthiopiens, chaldéens, syriens, hindous, perses, hebreux, grecs, celtes, arabes etc. 8. (XXIII u. 468 p.) Paris 1861, Cherbuliez.

Baumgarten, Oberlieut. G., Sechzig Jahre des kaukasischen Krieges, mit besonderer Berücksichtigung des Feldzuges im nördlichen Daghestan im Jahr 1839. Mit 2 lith. Uebersichtskarten in 4. und gr. Folio und 5 lith. Plänen in 8. und 4. Nach russischem Original deutsch bearbeitet. 8. (IX u. 207 S.) Leipzig 1861, Schlicke.

Romanowski, der Kaukasus und der kaukasische Krieg. (Oeffentliche Vorlesungen). 8. Petersburg 1860. (Russ. geschrieben.)

Berg, Alb., Die Insel Rhodus, aus eigener Anschauung und nach den vorhandenen Quellen historisch, geographisch, archäologisch, malerisch beschrieben und durch Original-Radirungen und Holzschnitte nach eigenen Naturstudien und Zeichnungen illustrirt. 4. 2 Theile (210 und 167 S.) Mit eingedruckten Holzschn. und 45 Kupfert. Braunschweig 1861, Westermann.

de Mas Latrie, M. L., Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan, d'après un mémoire couronné par l'académie des inscriptions et belles-lettres. Tome I. 8. (XVI u. 532 S.) Paris 1861, Didot.

18. Syrien und Palästina.

de Salverte, Georges, La Syrie avant 1860. 18. (209 S.) Paris 1861, Brunet.

Damas et le Liban. Extraits du journal d'un voyage en Syrie au printemps de 1860. 8. (18 u. 136 S.) Londres 1861, libr. W. Jeffs.

Syrie, la, devant l'Europe. 8. (32 S.) Paris 1861, Dentu.

Farley, J. Lewis, The Massacres in Syria. 8. (190 S.) (Bradbury).

Blutbad, das, unter den Christen in Syrien und die Zustände der christlichen Sekten unter der muhammedanischen Herrschaft im Orient. Ein Aufruf zur Unterstützung der bedrängten syrischen Christen. 8. (32 S.) Zwickau 1861, Buchhandlung des Volksschriften-Vereins.

Lenormant, François, Histoire des massacres de Syrie en 1860. 8. (XXIV u. 136 S.) Paris 1861, Hachette.

Poujoulat, Baptistin, La Vérité sur la Syrie et l'expédition française. 8. (XXIV u. 540 S.) Paris 1861, Gaume frères.

Rathgeber, A., Paläſtina, Land und Volk. 4. Aufl. 8. (72 S.) Langenſalza 1861, Schulbuchhandlung d. Thür. L.-V. Mit 1 lith. Karte in Imp.-Fol. und 1 Steintafel in Tondruck.

Buſch, Mor., Eine Wallfahrt nach Jeruſalem. Bilder ohne Heiligenſcheine. 2 Bde. 8. (X u. 515 S.) Leipzig 1861, Grunow.

Lewin, Thomas, Jerusalem: a sketch of the city and temple, from the earliest times to the siege by Titus. 8. (270 p.) (Longman.)

Poujoulat, Histoire de Jérusalem. 4. édit. revue et corrigée. 1. partie. Depuis Moise jusqu'à Jésus-Christ inclusivement. 2. partie. Depuis l'établissement du christianisme jusqu'à nos jours. 2 vol. (XII u. 796 p.) Paris 1861, Vermot. (Ouvr. couronné par l'acad. française.)

Biéchy, Amand, Histoire de Jérusalem. 12. (120 p.) Limoges 1861, Barbon frères.

In Vertretung des Dr. Maurenbrecher

Dr. Theodor Bernhardt.

Berichtigung einiger Druckfehler.

S. 4. Z. 2. v. u. ſtatt nennt 19000 lies nennt 16000.
S. 47. Z. 7. v. o. ſtatt Jonck lies Vonck.
S. 60. Z. 12. v. u. ſtatt proviſoriſche Verſammlung lies proviſoriſche Verwaltung.

Bonn, Druck von Carl Georgi.